

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißner, Magdeburg. Verlagspreis: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pfg., auswärts 16 Pfg., Familienanzeigen und Stellenanzeigen für Inland 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 25 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklame 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 75 Pfg., auswärts 60 Pfg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse 8264 bis 8267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterem Bezugspreis der Zeitung: Monatl. 2.30, zweiwöchentl. 1.10, Abholer 2.00 Mk., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pfg. — Text 83 1/2% Ausschlag. Für Platzvorkauf keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontonummer 122 Magdeburg.

Nr. 4

Sonnabend den 5. Januar 1929

40. Jahrgang

Reichshaushaltskontrolle

Spaziergang durch einen Bericht des Rechnungshofes.
Von Kurt Heinig.

Wirtschaftlichkeit bei allen Ausgaben ist der erste Leitsatz jeder Finanzverwaltung. Aber schon bei einer kleinen Kommune ist die Durchführung dieses Grundsatzes nicht immer leicht. Um wieviel schwerer ist die Durchführung im Reichshaushalt des Deutschen Reiches mit seinen vielen Problemen, Kompromissen, Konfliktstoffen und politischen Funktionen.

Krieg und Inflation lockerten so manches Band frommer Scheu, überdies nicht nur bei der Verwaltung der Ausgaben des Deutschen Reiches, auch in der privaten Wirtschaft.

Jetzt steht ständig stärker die Kontrollkraft und das parlamentarische Bremsmoment der Volksvertretung gegenüber den Ministerien ein. Dazu kommt, daß der Rechnungshof des Deutschen Reiches zunehmend mehr seine neuen Pflichten als Hilfsorgan des Reichstags erfüllt. Das Kontrollrecht des Reichstags vertieft sich ständig weiter. Was dabei zutage tritt, zeigt ein Spaziergang durch solch einen Prüfungsbericht des Rechnungshofes; er ging jüngst dem Reichstag zu und harrt hier der parlamentarischen Erledigung durch entsprechende Schlußfolgerungen.

Ueber die Prüfung der Besoldungsdienstalter der Beamten sagt der Bericht, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1925 im wesentlichen beendet worden sei. Sie hat ergeben, daß in großem Umfang Besoldungsdienstalter unrichtig festgestellt worden sind. Allein bei der Reichsabgabenverwaltung sind rund 5500 Fälle festgestellt worden! Die Mängelstellungen wirken sich auf die Dienst- und Ruhegehaltsbezüge der Beamten in der verschiedenartigsten Weise zum Teil beträchtlich aus. Die Gesamthöhe der jährlichen Ersparnisse, die durch die Nachprüfung der Reichskasse auf lange Zeit zufließen, ist bisher nicht errechnet worden.

Bei den Reichsvermögensämtern Krefeld und Trier war die Rechnungsprüfung für 1923 und 1924 (!) noch nicht restlos zu beenden, da ein Teil der Rechnungsunterlagen, die aus Anlaß von schwebenden Strafverfahren wegen zahlreicher bei der Ausführung von Bauten und Lieferungen vorgekommenen Fällen von Betrug, Urkundenfälschung und Bestechung gerichtlich beschlagnahmt waren. Die Regelung der Schadenersatzansprüche des Reiches stieß auf große, vielfach unüberwindliche Schwierigkeiten. Diese Schadenersatzansprüche gründen sich darauf, daß Unternehmern zu hohe Abschlagszahlungen gewährt worden sind. In vielen Fällen war es unmöglich, den Schaden des Reiches ziffernmäßig festzustellen, weil fast durchweg die dazu benötigten Unterlagen beseitigt worden sind!

Bei der Prüfung der Rechnung für 1924 des Reichsvermögensamtes Krefeld wurde eine Ueberzahlung an einen Wäschereiuunternehmer in Höhe von schätzungsweise 200 000 Mark festgestellt.

Um das Ziel, die Rechnungsprüfung tunlichst an die Gegenwart heranzubringen, zu erreichen, mußten den Wehrmachtbehörden auch für das Rechnungsjahr 1925 in großem Umfang Erleichterungen gewährt werden. Von den gesamten Rechnungen der Truppenteile ist teilweise kaum ein Viertel bis ein Drittel vorgeprüft worden! Bei dieser Sachlage ist es nur den regelmäßig in gewissen Zeitabschnitten stattfindenden örtlichen Prüfungen durch Beamte des Rechnungshofes zu verdanken, daß das Rechnungsprüfungsgeschäft für die Truppenrechnungen nicht überhaupt ins Stocken geriet.

Der Reichswehrminister hatte allen in Betracht kommenden Offizieren dauernd gestattet, als zweites Pferd ein geeignetes einzustellen, obwohl genügend Truppendienstpferde zur Verfügung standen. Durch diese Maßnahme ist die Zahl der zu Lasten der Reichskasse zu verpflegenden Pferde erheblich über den Bedarf hinaus erhöht worden. Auf Veranlassung des Rechnungshofes darf seit 1928 die Einstellung eines eignen Pferdes als zweites Pferd — ohne Anspruch auf monatliches Pferdengeld und auf etwaige Verlustentschädigung — nur in die planmäßige Futterstelle eines damit wegfallenden Truppendienstpferdes erfolgen.

Von der Kommandantur eines Truppenübungsplatzes war durch einen Tarif bestimmt worden, daß Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften der Kommandantur für die Benutzung der Dienstgelände zu privaten Wirtschaftsfahrten pro Stunde 25 Pfennig zu zahlen hatten! Die örtliche Verwaltungsbehörde, der zehn Dienstpferde zur Verfügung stehen, hatte diese Sätze auch für ihren Verwaltungsbereich eingeführt. Dieser „25-Pfennig-Tarif“ ist wieder abgeschafft worden.

Politischer Mord in Polen

Folge der Spaltung

Warschau, 4. Januar. (Eigner Drahtbericht.) Ein aufsehenerregender politischer Mord wurde in der polnischen Stadt Petrikau verübt, wo soeben die Sozialisten bei der Neuwahl des Gemeinderats einen Erfolg davongetragen haben.

Ein abgebauter Magistratsangestellter, Wenzel Rajdzinski, der der piljudskitruen Gruppe der Sozialisten angehört, versuchte, den sozialdemokratischen Bürgermeister zu überfallen, und als er diesen nicht fand, schob er ein anderes sozialdemokratisches Magistratsmitglied Jaszowski, nieder. Rajdzinski feuerte dann gegen den Bürgermeister noch mehrere Schüsse ab, die diesen aber nicht trafen.

Der Mörder stürzte sich, als er ergriffen werden sollte, vom ersten Stock des Rathauses herab, trug aber nur leichte Verletzungen davon. Er wurde verhaftet.

Die Tat wird allgemein als Auswirkung der vor einigen Monaten erfolgten Spaltung der Sozialdemokratischen Partei durch die Gruppe der „Piljudski-Treuen“, die sich als „Revolutionäre Fraktion“ aufstaut, angesehen.

Die Erbitterung der Arbeiterschaft gegen diese Schädlinge der proletarischen Bewegung wächst von Tag zu Tag. Nach Bekanntwerden des Mordes haben in Warschau und im ganzen Lande zahlreiche Arbeiterorganisationen gegen die Revolutionäre Fraktion demonstriert. Politische Bedeutung verdankt die Spaltungsgruppe lediglich der Unterstützung, die sie seitens der Regierung erfährt. —

100 Millionen Preußenanleihe

Berlin, 4. Januar. (Eigner Drahtbericht.) Die preussische Regierung, die bereits im vergangenen Sommer bei den Vorberatungen für den Etat des Jahres 1929 den Plan einer größeren Inlandsanleihe erwogen hatte, hat nunmehr, wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, die ersten Vorberhandlungen über diese Anleihe eingeleitet und ist dabei zu einem gewissen Ergebnis gelangt.

Die Anleihe, die die Höhe von 100 Millionen Mark erreichen dürfte, steht unmittelbar vor dem Abschluß. Allerdings wird die Rückkehr des preussischen Finanzministers Hüpper-Aischoff abgewartet werden, ehe man in das Endstadium der Verhandlungen eintritt.

Das preussische Staatsministerium und insbesondere der preussische Finanzminister sind von vornherein entschlossen gewesen, für diese Anleihe nur den Inlandsmarkt in Anspruch zu nehmen, und man glaubt, daß die Situation dafür jetzt gegeben erscheine.

Die durch die Anleihe gewonnenen Mittel sollen für produktive Zwecke, Siedlungen, werbende Anlagen usw., verwendet werden. Allerdings ist man sich schon jetzt darüber klar, daß auf diesem Wege nur ein Teilbetrag der vom jetzigen Landtag im Vorjahr angeforderten Mittel für einmalige Ausgaben zu decken sein wird. —

Sagung des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland

Wb. Erfurt, 4. Januar. Der geschäftsführende Ausschuss und der Verwaltungsausschuss des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland beschäftigte sich mit den Haushaltsvoranschlägen des Landesarbeitsamts und der Arbeitsämter.

Die Beratungen, die Präsident Dr. Böblich führte, gingen glatt vonstatten, da im Dezember die einzelnen Haushaltspläne von einem besondern Haushaltsausschuss eingehend beraten worden sind. Der nunmehr vom Verwaltungsausschuss des Landesarbeitsamts einstimmig festgesetzte Gesamthaushalt für den Bezirk Mitteldeutschland bedarf noch der Genehmigung des Vorstandes der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Einen breiten Raum nahmen die Verhandlungen ein über die Wahl der Vorsitzenden der Arbeitsämter Torgau, Jena und Saalfeld und des stellvertretenden Vorsitzenden des Arbeitsamts Erfurt. Ueber das Ergebnis der vertraulich

geführten Verhandlungen wird der Vorstand der Reichsanstalt zu entscheiden haben.

Vorbischiebet wurde in der Sitzung ferner eine Vorlage des Landesarbeitsamts über die Bildung von Angestelltenabteilungen. Danach sollen vorläufig Angestelltenabteilungen bei den Arbeitsämtern Magdeburg, Halle, Erfurt, Eisenach, Gera und Dessau gebildet werden.

Auch entschied der Verwaltungsausschuss über einige Bescheidfälle aus dem Unterstützungsverfahren. Zum Schluß der Sitzung nahm der Verwaltungsausschuss einen ausführlichen Bericht des Landesarbeitsamts entgegen über die neue gefällige Regelung der Unterstützung bei herabgesetzter Arbeitslosigkeit (für Saisongewerbe), die die erste Änderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung darstellt. Der Verwaltungsausschuss des Landesarbeitsamts wird sich noch im Laufe des Monats Januar mit den hierzu notwendigen Beschlüssen zu befassen haben. —

Bei der Marine sind die Umzugskosten beim Wohnungswechsel der Offiziere und Beamten jahrelang außerordentlich hoch gewesen. Bei der Prüfung der Rechnungen ist festgestellt worden, daß die sogenannte dienstliche Notwendigkeit bei den Umzügen in zu entgegenkommender Weise persönlichen Wünschen angepaßt worden ist!

Für die Ausstattung von Wohnräumen und Messen auf den Schiffen Schleswig-Holstein und Emden sind Aufwendungen gemacht worden, die zum Beispiel für Wein-gläser und andre Gläser und für die Ausstattung von Wohnräumen mit künstlerischen Ziergegenständen das Maß des Notwendigen übersteigen und auch nicht durch die Forderung, der dem Reich obliegenden Repräsentationen im Ausland begründet sind. Diese Verschwendung ist verboten worden.

Bisher wurden die Löhne an das Personal der fiskalischen Schlepper des Rhein-Gerne-Kanals durch die Kreisstadt Duisburg gezahlt; zu diesem Zwecke brachte der Kreisfassenrendant wöchentlich einmal das in Ditten eingezahlte Geld zu den Schleppern! Dadurch sind für Steuerkosten und Kosten des fiskalischen Motorbootes jährlich rund

13 000 Mark Kosten entstanden. Jetzt sind Lohnzahlstellen eingerichtet worden, damit ist der motorbootfahrende Kreisfassenrendant dem Deutschen Reich um 13 000 Mark billiger geworden.

Unsre Leser sehen an diesen wenigen Beispielen, wie notwendig es ist, daß die Haushaltskontrolle bis in die letzten Winkel der Reichsverwaltung hineinkommt, zur Bereinigung und zur wirklichen Haushaltsparasamkeit ist ein starkes Parlament notwendig. —

Friede in Südamerika

Newyork, 4. Januar. (Eigner Drahtbericht.) Die bolivianischen und die paraguayischen Delegierten haben heute das Versöhnungsprotokoll unterzeichnet.

Damit ist der Friedenszustand in Südamerika endgültig wiederhergestellt. —

Der Werften-Schiedspruch verbindlich

Der Schiedspruch für die Seeschiffswerften, der am 21. Dezember gefällt worden ist, wurde am Donnerstag vom Reichsarbeitsminister im „öffentlichen Interesse“ für verbindlich erklärt.

Damit ist ein Arbeitskampf abgeschlossen, der über ein Vierteljahr gedauert hat. Ohne die Ruhrausperrung wäre der Arbeitskonflikt auf den Seeschiffswerften sicherlich viel eher beigelegt worden. Seine verheerenden Folgen, vor allem in psychologischer Hinsicht, haben sich soeben erst bei dem letzten Versuch des Reichsarbeitsministers, die Parteien in einer besonderen Aussprache einander näher zu bringen, ganz kraß gezeigt. Erbitterung und Verbitterung auf beiden Seiten.

So blieb dem Reichsarbeitsminister wieder einmal nichts anderes übrig, als durch einen Nachspruch einem Konflikt ein Ende zu setzen, dessen schädliche Folgen sich, wie die neue Arbeitsmarktentwicklung zeigt, gerade in den letzten Tagen immer empfindlicher bemerkbar gemacht haben.

Lohnabbau-Bischöfe der Metallindustriellen

Berlin, 4. Januar. Das für die württembergische und pfälzische Metallindustrie bestehende Lohnabkommen wurde von den Unternehmern zum 31. Januar 1929 gekündigt. Für die württembergische Metallindustrie kommen etwa 70 000, für die pfälzische etwa 20 000 Metallarbeiter in Betracht.

Da die Unternehmer das Abkommen nicht etwa deshalb gekündigt haben, weil ihnen die Löhne der Erhöhung bedürftig erschienen, handelt es sich offenbar um ein taktisches Manöver, um Forderungen der Metallarbeiter auf Lohn-erhöhung zuzurufen durch die Forderung eines Lohn-abbaues.

Diese Taktik der Metallindustriellen scheint neuerdings zum System zu werden. So hat die Vereinigung der Eisenindustriellen Stettins den Lohnsatz zu Ende Januar gekündigt, ebenso der Arbeitgeberverband, der Zentralheizungsindustrie, der ab 1. Januar einen Lohnabbau um 10 Prozent fordert.

Textil-Schiedspruch ebenfalls verbindlich

Berlin, 4. Januar. Der Reichsarbeitsminister hat den am 6. Dezember 1928 vom Schlichter gefällten Schiedspruch über die Löhne der in der ostfälischen Textilindustrie beschäftigten Arbeiter aus öffentlichem Interesse für verbindlich erklärt.

Gegen Stegerwald

Die „Sächsische Volkszeitung“, das führende Zentrumsblatt in Weissen, beschäftigt sich mit einem Artikel, überschrieben „Un-erhört“, der in der Neujahrsummer der Stegerwald-Zeitung „Der Deutsche“, dem Organ der christlichen Gewerkschaften, erschienen ist.

In dieser Neujahrsummer hatte Stegerwald der Zentrums- partei die schwersten Vorwürfe gemacht und davon ge- sprochen, daß man den sozialen Abstand noch vergrößern wolle, indem man einer kleinen Volkschicht Milliarden an Mehreinkommen verschaffen wolle auf Kosten der schlechter gestellten Arbeiter. Im Anschluß daran sprach der Stegerwald-Artikel davon, daß die christlichen Gewerkschaften die Verachtung jener Leute triffe, die in ihrem kleinlichen Eigennutz keine größeren Zusammen- hänge sehen, die ihre egoistische Interessenpolitik bedroht fühlen, wenn nicht der Abstand von der Lohnarbeitenden Masse gewahrt bleibe. Aus den wohlhabenden Schichten komme vor allem der bivalente Widerstand, wenn Männer aus der christlich-nationalen Ar- beiterbewegung in parteipolitische Führerstellen hineinwachsen.

Die „Sächsische Volkszeitung“ verliert angesichts dieses Aus- bruchs schonster christlicher Klassenkämpfe-Gefühmung alle fromme Würde und antwortet mit „landläufigen Anschuldigungen“; und „hegerischen Unwahrheiten“; und „geschäftigen Umzettelungen“.

Wer hat nun recht? Beide haben recht: die christlichen Ge- werkschaften, wenn sie das Zentrum eine kapitalistische Partei nennen, die den Arbeitern nicht die volle Gleichberechtigung ge- währt, und die „Sächsische Volkszeitung“, wenn sie den christlichen Gewerkschaften sagt, sie würden im Zentrum nicht so behandelt, wie sie es verdienen.

Matthias Grünewald

Berliner Gedächtnisfeier zum 400. Todesstage des Meisters.

Januar deutlicher tritt uns in den letzten Jahren das Leben eines Künstlers vor Augen, der einer der größten deutschen Maler gewesen ist, und der jahrhundertlang völliger Vergessen- heit verfallen war: Matthias Grünewald, der Meister des Hen- scheimer Altars. Sein eigentlicher Name war Werner Mathis Gohardt Reibhardt. Sein Schaffen fällt in eine der reichsten Per- ioden der deutschen Kunstgeschichte. Er ist ein Zeitgenosse Albrecht Dürers und Hans Holbeins. Lukas Cranach und Albrecht Dürer sind ihm wahrnehmbar ein Spiegel des bedeutenden Nürnberger Bildhauers Tilman Riemenschneider gewesen. Auch in der Werkstatt des älteren Holbeins war er tätig, als jener seinen großen Kapitonsaltar für die Franziskaner Dominikanerkirche schuf. Mit Albrecht Dürer hat er gemeinsam an einem ebenfalls für Franziskaner bestimmten Altarwerk gearbeitet. So ist er mit den größten Künstlern seinerzeit in enge Verbindung gekommen.

Die Malerei Matthias Grünewalds hat gegenüber allen seinen Zeitgenossen, besonders gegenüber Albrecht Dürer, eine sehr eigene und selbständige Note. Während jene ganz dem aus- wärtigen kommenden Renaissanceideal und damit einer Bewei- lung der bis dahin der religiösen Idee des Mittelalters die- nenden Kunst verpflichtet waren, wagt die Kunst Matthias Grünewalds noch auf härteste in der mittelalterlichen Kunst, die sie in Verbindung mit einer neuen großartigen Formausprägung zu jener wunderbaren Befahrung und ergreifenden Ausdrucks- kraft geführt hat, die wir im Hencheimer Altar und seinen anderen erhabenen Werken vor Augen haben. Dabei ist gerade das Erhabene bei Grünewalds Kunst, daß sie bei ihrer Re- zension der materialen Form und bei einem oft geradezu ab- schreckenden Realismus zu einer Vergewaltigung und Darstellung der menschlichen und psychischen Kräfte gelangt, wie sie in der Geschichte der europäischen Kunst kaum jemals wieder erreicht worden.

Schon bei seinem Tode, erst vor 2 Jahren wiederentdeckt, wurde sein „Fischer-Wanderer-Altar“ in Weissenhof in Fran- ken, hat diese große Vergewaltigung und Ausdruckskraft in Ge- schichte. In der Zeit darauf entstandener „Beyersberger Altar“

Rußland macht Paktvorschläge

Kellogg-Pakt mit Polen und Litauen

Berlin, 4. Januar. Die russische Regie- rung hat eine an Polen gerichtete Note, in der Polen vorge schlagen wird, den Kellogg-Pakt zwischen Polen und Rußland in Kraft treten zu lassen, bevor ihn die übrigen Mächte ratifiziert haben, auch an Litauen übersandt. Sie hat diese Übersendung mit dem Vorschlag verbunden, den Kellogg-Pakt zwischen Rußland und Litauen sofort in Kraft treten zu lassen. Litauen hat dem russischen Vor- schlag zugestimmt.

Zurückhaltung in Warschau

Warschau, 4. Januar. Die Regierung und ihre Presse enthalten sich noch jedes Kommentars über den russischen Vorschlag an Polen, den Kellogg-Pakt zu ratifizieren, noch bevor er internationale Gültigkeit erlangt. Sie scheint sich selbst über die Antwort noch nicht schlüssig geworden zu sein, zumal der Außenminister Jaleski erst vor zwei Tagen nach Warschau zu- rückgekehrt ist, während Pilsudski, der nach seinen eignen Worten die Zügel der Außenpolitik in den Händen behält, un- wohl ist.

Ein Teil der Presse verlangt unabweislich die Ablehnung des russischen Vorschlags, der gegen die polnisch-rumänische Freundschaft gerichtet sei und durch Hinzuziehung Litauens zum Pakt eine für Polen unerwünschte Lage im polnisch- litauischen Konflikt schaffen könne.

Zunächst stellt der Vorschlag den alten polnischen Plan eines Kollektivabkommens der baltischen und der Oststaaten unter polnischer Führung Rußland gegenüber in Frage. Die Rechts- presse dagegen, der eine engere Bindung mit Rußland die Aus- sicht auf einen schärferen Standpunkt Deutschland gegenüber ge- währt, formuliert in vorsichtiger Weise die Möglichkeit eines Ein- gehens Polens auf den russischen Vorschlag.

Der sozialistische „Robotnik“ erklärt, daß Polen nichts un- versucht lassen dürfe, um den Frieden im Osten zu sichern, be- merkt aber, daß dieses weniger durch ein polnisch-russisches Ab-

kommen als durch ein Kollektivabkommen, das sämtliche Ost- staaten und die baltischen Länder umfassen würde, geschehen könne.

Auffehen in Rumänien

Berlin, 4. Januar. Rußlands Paktvorschlag an Polen hat in Rumänien Aufsehen erregt, weil seit einiger Zeit Bemühungen gemacht worden sind, Rumänien und Rußland an den Verhandlungstisch zu bringen. Lange Konferenzen des Außen- ministers mit dem Ministerpräsidenten Maniu und der Regent- schaft stehen offenbar im Zusammenhang mit dem Vorschlag Ruß- lands an Polen und Litauen.

Die demokratische Zeitung „Adeverul“ betont nachdrücklich, daß jetzt auch den Staaten, die den Pakt noch nicht unterzeichnet hätten, die Möglichkeit gegeben werde, an Verhandlungen teilzu- nehmen und den Pakt zu ratifizieren. Das Blatt fordert schließ- lich die Regierung auf, diesen Weg zu beschreiten. Da Weß- arabien Rumänien nur durch einen Angriffskrieg entrisen werden könne, würde ein solcher Pakt gleichzeitig die beharabische Frage lösen und die internationale Politik Osteuropas ent- spannen.

Bedenken in Frankreich

Paris, 4. Januar. Der „Temps“ kommentiert am Don- nerstag abend ausführlich die von Sowjetrußland der polnischen Regierung gemachten Vorschläge auf sofortiges Inkrafttreten des Kellogg-Paktes sowie die Unterzeichnung eines Nichtangriffspaktes zwischen beiden Staaten. Das Blatt erklärt, daß das russische Angebot vollständig wertlos sei. Es handle sich hier, genau wie bei dem russischen Entwaffnungsvorschlag, um eine bloße Geste, die keinen praktischen Wert besitze und nur den Zwecken der bol- schewistischen Propaganda diene. Außerdem beabsichtige die Sowjetregierung, Polen und Rumänien zu trennen, mit dem dieses durch besondere Verträge verbunden sei. Es sei dazu klar, daß Polen auch heute nicht einen von Moskau vor- geschlagenen Nichtangriffspakt unterzeichnen könne, da die russi- schen Vorschläge im Widerspruch zum Völkerverbundspakt stehen.

Amanullahs Bündnis mit dem Banditenführer

Den König hin'ers Licht geführt

Berlin, 4. Januar. In englischen Zeitungen wird heute ein Bericht über die Vorgänge in Afghanistan veröffentlicht, den eine Amerikanerin der Zeitung „Times of India“ zur Verfügung gestellt hat.

Die Amerikanerin ist mit ihrem Gatten auf die Nach- richt von Unruhen und des Falles von Deffa und der Be- lagerung von Djellalabad durch die Schinwaris gezwungen

worden, in Kabul zu verbleiben. Nach diesen ersten Be- richten folgten weitere Nachrichten, daß eine Anzahl Regie- rungsstruppen desertiert waren, da die Mullahs die Armeekorps aufforderten, zur Aufrechterhaltung der alten Religion sich einzusetzen.

Wenige Tage später traf in Kabul die Nachricht ein, daß die Schinwaris sich nach heftigen Kämpfen bei Djellalabad in die Berge zurückgezogen hatten. Der Kommandant der Stadt gab zur Feier des Sieges der Armee ein großes Ban- fett. Witten in dieses Freudenfest marschierten die Rebellen plötzlich in Djellalabad, das unbewacht war, ein, umzingel- ten den Königspalast, nahmen die ganze Garnison gefangen und töteten einen Minister der Regierung.

Diese Nachricht rief große Bestürzung in Kabul hervor. Insbesondere als kurz darauf ein Bericht eintraf, daß sich die Schinwaris im Vormarsch auf Kabul befänden. Durch heftige Schneestürme aber waren die Bergpässe unpassierbar geworden, wodurch der Vormarsch der Schinwaris auf- gehalten wurde.

Inzwischen hatte der König einen allgemeinen Auf- ruf zur Wehrpflicht erlassen, der jedoch angesichts der Un- beliebtlichkeit der vom König eingeführten Reformen wenig Er- folg hatte. Der König entschloß sich hierauf, ein Regiment, das nördlich von Kabul in den Bergen stationiert war, zur Hilfeleistung herbeizurufen.

In dieser Gegend lebte auch ein berühmter afghani- scher Bandit Habibulla. Dieser bot dem König seine Dienste an, die Amanullah nach einigem Zögern annahm, den Banditen zum Obersten ernannte, ihm Waffen und Munition zur Verfügung stellte und ihm den Auftrag gab, ein Regiment Soldaten zusammenzustellen. Während der Zeitdauer von 14 Tagen änderte sich die Lage wenig. Wäh- rend am 14. Dezember kam es in Kabul selbst zu Gefechten,



Der freigelegte Amanullah.
(Nach einer französischen Zeichnung.)

in der Münchner Pinakothek macht sich der Holbeinische Einfluß am stärksten geltend. Und dann kommt die Reihe seiner groß- artigen Kreuzigungsdarstellungen von dem Frühwerk in Basel, über die Darstellung der Sammlung Königs bis zu der uner- forchten und ergreifenden Kreuzigung des Hencheimer Altars und der Kreuzigung in Karlsruhe, in denen sein Stil immer selb- ständiger, seine Darstellungsart immer großartiger, sein Aus- druck immer gewaltiger und ergreifender werden. Der Hen- scheimer Altar mit seinen zahlreichen Tafeln stellt den Höhepunkt im Schaffen Grünewalds und einen Höhepunkt der deutschen Kunst überhaupt dar. Er wurde in den Jahren 1507 bis 1511 für das Kloster der Antoniter in Speyer geschaffen. Die Groß- artigkeit dieses Altarwerkes konnte selbst bei den spätern Ar- beiten dieses Künstlers, wie der Karlsruhe Kreuzigung und Kreuzigung der Madonna von Speyer, dem „Schnitzwunder- altar“ von 1519 im Freiburger Münster und dem „Grasmus- altar“ der Münchner Pinakothek nicht mehr überboten werden. Erst Ende des Jahres 1528 oder Anfang 1529, also genau vor 400 Jahren, kurz nach Albrecht Dürers Tode, ist Matthias Grüne- wald gestorben.

Aus diesem Anlaß hat die Generaldirektion der Berliner Gemälden Kunsten unmittelbar vor Weihnachten eine Grüne- wald-Gedächtnis-Ausstellung eröffnet. Als Hauptstück der Aus- stellung ist eine verkleinerte Kopie des Hencheimer Altars zu sehen. Daneben geben zahlreiche Photographien einen Überblick über das Schaffen des Meisters. Als einziges Originalgemälde Matthias Grünewalds ist die Letzte Kreuzigung der Sammlung Königs zu sehen, die eine Kopie zum Hencheimer Altar dar- stellt. Außerdem bieten zahlreiche Handzeichnungen aus dem Be- reiche des Berliner Kupferstichkabinetts und anderer Sammlungen einen unmittelbaren Eindruck von der künstlerischen Intuition des Meisters. Sie helfen neben der Kreuzigung den wertvollsten Bei- stand bei der Ausgestaltung dar. Aber selbst aus der Kopie des heute in London befindlichen Hencheimer Altars spricht noch die gewaltige Ausdrucksart des Meisters.

Die Grünewald-Gedächtnis-Ausstellung ist eine verdienstvolle Tat der Berliner Kunsten. Nur muß man behaupten, daß es nicht möglich gewesen ist, noch originale Werke für die Aus- stellung zu gewinnen.
Dr. Seligmann Rebding.

Zur Musikersperre

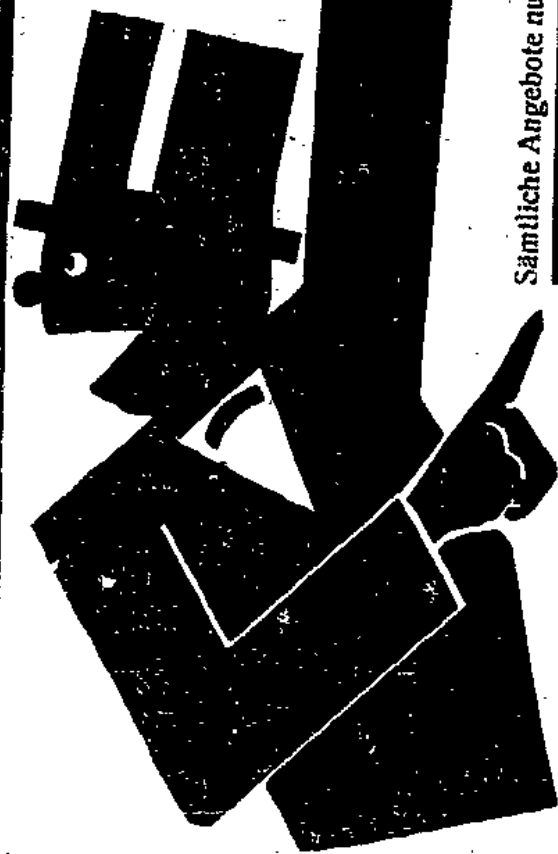
über die preussischen Staatsopernbetriebe.

Vom Deutschen Musikerverband wird mitgeteilt: Entgegen anders lautenden Zeitungsmeldungen ist die von dem Deutschen Musikerverband über die preussischen Staatsopernbetriebe in Kassel und Wiesbaden verhängte Musikersperre noch nicht aufgehoben. Die Sperre ist nur insoweit erwidert, als die Ber- liner Staatsoper in Frage kommen. Hier sind den Kammer- musikern Zugeständnisse gemacht worden, mit denen sich die Kammermusiker als Zwischenlösung für vorläufig befriedigt erklärten. Anders dagegen liegen die Dinge in Kassel und Wiesbaden. Den dortigen Kammermusikern ist eine Zulage bewilligt worden, die insofern als eine arg Benachteiligung gegenüber Berlin empfun- den wird, indem sie den schon jetzt bestehenden Gehaltsuntersch- ed zwischen Berlin einerseits und Kassel sowie Wiesbaden andererseits mehr als verdoppelt. Dies ist um so mehr eine Ungerechtigkeit, als die künstlerischen und ebenso die sonstigen dienstlichen Anfor- derungen an die Kammermusiker in allen preussischen Staatsopernbetrieben annähernd die gleichen sind. Begreiflicherweise hat die für Kassel und Wiesbaden vorgezeichnete Zwischenregelung bei den Beteiligten eine starke Erregung ausgelöst. Der Verband sieht sich außerstande, unter solchen Umständen die über Kassel und Wiesbaden verhängte Musikersperre eher aufzuheben, bis auch für die in den dortigen Theaterbetrieben beschäftigten Kammermusiker eine gerechte und die aufgestellten Forderungen mehr berücksich- tigende Zwischenregelung getroffen wird.

Als besonders merkwürdige Tatsache muß im vorliegenden Falle noch bezeichnet werden, daß das preussische Kultusministe- rium sich sogar über die in der Reichsverfassung gewährte Reak- tionsfreiheit hinwegsetzt, indem sie den Kammermusikern das Recht bestreitet, ihre wirtschaftlichen und sozialen Interessen durch ihre Berufsorganisation, den Deutschen Musikerverband, wahr- nehmen zu lassen.

Vom Staatsanwalt und dem durch ihn geschickten lieben Gott bringt Th. H. seine im neuesten „Simplicissimus“ eine überwältigende komische Darstellung. Arnolds Schönheitskonkur- renz im Klub Lotos ist nicht weniger lustig und Gullivarsons Fortwärtigkeit ist, wie immer, eine glänzende Karikatur.

Der unerhört billige



Sämtliche Angebote nur soweit Vorrat u. Größen

Januar-Verkauf 1929

Hallen-Tourenschuhe weiß, für Herren . . . 25	Gummi-Schuhe Sand-sohlen 36/42 schwarz u. beige . . . 1.95	Kamelhaar-, Stoff-, Schnell-, Umschlag-Lasche I Dam. . . 2.95	Katzen-, Bulldogg-, Hasen-schuhe 23/26 1.95 21/22 1.95 18/20 . . . 95
Stoff-Hauschuhe 36/42 95 31/35 95 27/30 . . . 75	Wollton-Reise-Schuhe feinfarb., m. Leders 36/42 . . . 1.95	Damen-Leder-Reise-Schuhe, feinfarbige . . . 2.95	
Damen-Satln-Spangen in allen Farben . . . 3.90	Damen-Lack-Halbschuhe Schnür, Zug, Spange L.-XV- und Trotteur-Absatz 10.90 8.80 7.90 6.80 . . . 5.90	Dam.-Nubuck- u. Wildled.-Halbschuhe schwarz und eine helle Farbe . . . 12.90 10.80 8.80	Schmilstiefel Faltleder 51/55 6.90 27/30 5.90 23/24 . . . 2.95
Damen-Brokat-Spangen Silber-Gold 8.80 7.90 6.80 5.80 . . . 4.80	Der helle feinfarbige Damen-Halbschuh drap., beige, rosé, rosa-rot, L.-XV- und Trotteur-Abs., auch in braun 10.80 8.80 7.90 . . . 6.80	Etwas Besonderes: Luxus-Spangen und Pumps herrliche Farböne, entzück Modelle des In- und Auslandes Jedes Paar Eine Gelegenheit . . . 12.50	Kinder-Stiefel und -Halbschuhe mit Pelzbesatz 31 bis 35 7.90 27 bis 30 6.90 . . . 20 bis 22 . . . 4.90
Damen-Atlas-Spangen schwarz Chamois, Silber, Prünelle . . . 5.90	Damen-Pelzbesatz-Halbschuhe schwarz, braun und Lack 11.90 10.80 . . . 8.80	Herr.-Lack- u. Wildled.-Halbschuhe schwarz und farbig . . . 10.90	Mädchen-Halbschuhe schwarz und farbig 31/35 6.80 27/30 5.90 25 u. 26 4.80 23/24 . . . 3.90
Damen-Samt-Spang L.-XV- und Trotteur-Absatz, nur schwarz . . . 5.90	Herr.-Halbschuhe schwarz und braun 10.90 9.80 . . . 8.80	Herr.-Halbschuhe schwarz und braun, mit Krepptsohlen 14.80 12.90 . . . 10.80	Lack-Halbschuhe Zug, Schnür, Spange 31/35 7.90 27/30 6.90 25/26 5.90 23/24 . . . 4.80
Herr.-Arbeits-Schnürstiefel . . . 7.90	Herr.-Rbox.-Schnürstiefel, Derby und Besatz . . . 9.80		

20% Rabatt in bar erhalten sie bei uns

auf sämtlichen regulären Preise für alle Winterwaren und Artikel mit Kreppt-Gummi-sohlen

PETZON

SCHUH
JULIUS PETZON

Schuh-Etage **168 Breiter Weg 168 1** Treppe

Meine Inventur - Angebote bis zu **50%** herabgesetzt

Anzugstoffe, in allen Qualitäten
fertige Anzüge
Bernaßbekleidung
nur bei

E. Preßler
Jakobstr. 7, Ecke Peterstraße

Halt! Obst nur 1 Mark

- 6 Pfund Äpfel
- 5 Pfund Äpfel
- 4 Pfund Äpfel
- 3 Pfund Äpfel
- 2 Pfund Äpfel
- 1 1/2 Pfund Äpfel
- 15 St. Äpfelkuchen
- 12 St. Äpfelkuchen
- 9 St. Äpfelkuchen
- 7 St. Äpfelkuchen
- 1 1/2 Pf. Kaffeebohnen
- 3 Pf. Kaffeebohnen

Landesprodukten-Handelsgesellschaft m. b. H.
Breiter Weg 263
gegenüber Scharnkrustplatz.

Rechbücher
für den einfachen Haushalt von 2.00 Mark
Buchhandlung Volksstimme.

Unsere luftigen Bücher

Georg Jilke:
Rund und Freibad . . . 3.00
Mein Hühnerhof . . . 3.00
Der Hühnerhof . . . 3.00
Paul Stimmel:
An mein Volk . . . 2.00
Aus der Natur . . . 2.00
Adamson:
Samur I. II. je 3.00
Fasch und Sport 3.00
Kaffe Zetterström:
Der Dynamit . . . 1.50
Reine Merk-würdigste Nacht 1.50
Sittlich . . . 1.50
Marcel Salzer:
Die luftigen Vortragsbücher je 5.00
Joseph Plant:
Das Vortragsbuch . . . 3.00
Georg-Georg:
Sittliche Vortragsbuch . . . 4.00
H. Harkl:
Vacht und Taube 3.50
Hühner-Hühner . . . 3.50
Gefaschnes und Gefaschnes . . . 3.50
Ladischer:
Könige in Unterholzen 2.00
Gottfried Heilmann:
Der Geometrie . . . 1.50
Sittliche Mithrasuren I. II 2.50
Reine Sittliche Mithrasuren . . . 4.00
Rene Voigt:
Sittliche Saladen . . . 2.00
Sittliche Glanzlichter . . . 2.00
Stadler:
Sittlich Leben 4.00
Gottfried Heilmann
Licht . . . 4.80
Lesen Sie die weiteren Bücher aus der
Buchhandlung Volksstimme.

Staatliche Oberrealschule in Aufbauform I. E. Egel

nimmt Schüler nach dem vollendeten erfolgreichen 7. Volksjahr auf und führt sie in 6 Jahren zum Abitur der Oberrealschule an. Anmeldungen für die Klasse VIII bis XI werden wochentags von 9 bis 10 Uhr im Amtszimmer der Schule entgegengenommen. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: 1. das letzte Schulzeugnis; 2. Tauf- oder Geburtschein; 3. Photographie. Für Mädchen ist ein besonderes Aufnahmezeugnis und ein ärztliches Zeugnis erforderlich. Anmeldeschluss für Mädchen ist der 1. Februar 1929 für Knaben der 1. März 1929. Spätere Meldungen können evtl. nicht berücksichtigt werden.

Egel n. den 3. Januar 1929.
Der Schulleiter: Brüggemann.

Der von der Stadtverordneten Versammlung wiederwählige Schiedsmann Landwirt Peter Wölter in Eibenau und der ebenfalls wiederwählige Schiedsmann Stellvertreter Schiffbauarbeiter Wilhelm Sonntag in Grünmühle sind befähigt und auf weitere dreijährige Amtszeit verpflichtet worden. Schiedsbed. den 29. Dezember 1928.
Der Magistrat.

Sie hören alle Welt im Rundfunk nach den Programmen der Besten:

- Der Arbeiterfunk . . . 25 Pf.
- Die Sendung . . . 25 Pf.
- Der Funk . . . 60 Pf.
- Der Dt. Rundfunk . . . 50 Pf.

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Billiger Käse
Barleber Bauern-Käse
mit Schimmel

Ausnahmepreis 2 Stück 25 Pf.
Voraussichtlich bis Mitte nächster Woche

OTTO TOEPFER
Butterhandlung Zu den drei Kronen

Rekord!
macht Inventur

Ab Sonnabend den 5. Januar bis Sonnabend den 19. Januar d. J. **herabgesetzt**

Rücksichtslos sämtliche Waren!

- Herrn-Anzüge in blau und farbig, moderne 64.00 60.00 56.00 51.00
- Herrn-Anzüge in allen Größen, moderne 66.00 61.00 57.00 52.00
- Herren-Unter- und -Paletots 46.00 39.00 36.00 22.00
- Rockpaletots 46.00 39.00 36.00 22.00
- Smoking- und Tanz-Anzüge 56.00 51.00 47.00 42.00
- Burschen-Mäntel und -Anzüge 31.00 27.00 22.00 18.00
- Grober Posten blaue Konfirmations-Anzüge 24.00 20.00 18.00 15.50
- Knaben-Mäntel u. -Anzüge 8.00 7.00 6.00 5.00
- Brechtes- u. lange Rosen 10.00 8.50 7.50 6.25
- Windjacken 12.00 10.50 8.75 6.50
- Winter-Joppen halbbare Qualitäten, warm gefüttert 21.00 17.00 16.00 15.00
- Knaben-Rosen 10.50 8.75 6.50 4.75
- Käse, Sport- u. Klub-Mützen, Berufskleidung von 0.75 an

Wir bringen keine sogenannten Inhaberstücke zum Verkauf sondern unser gesamtes Lager steht Ihnen zur Verfügung

Rekord!
Jacobstrasse 2
dicht am Alten Markt

Grosser Inventur-Ausverkauf
Auf **Kredit**
bei mäßiger Anzahlung

Herren- und Damen-Konfektion, Schuhwaren, Wäsche, Gardinen, Federbetten, Manufakturwaren, Einzelne usw.
Speise- und Schlafzimmer, Küchen, Standuhren, Metallbettstellen, Chaiselongues usw.
Geräte führen wir
Sprech-Apparate und Schallplatten
Schirme für Damen u. Herren

Kredithaus Bartfeld
Breiter Weg 130/31, 1. Etage.
Kredit auch auswärts!

Der tolle Bomberg

Ein westfälischer Schelmenroman von Joseph Winkler.

Das ganze Haus riecht bis in den Garten nach frischem Fleisch. Jede Minute sieht die alte gutmütige Kasse, plötzlich tödlich geworden, durchs Fenster herein und entwischt wieder, und der Hund stößt, schnuppert, Vorderpfoten auf die Bank, mit quellend stachelndem Auge. Bis zu den Matten in den Kellerdecken ist alles in Aufruhr und Lüsterheit und doppelt wird Bettich und Fuß mit Deckel und schweren Wasfallsteinen verschlossen. Wohl auch der Pfarrer bekommt abends eine feucht verdeckte Schüssel mit schönem Gruß von der Frau. Dies war das sogenannte „Paterstücken“, die leckere Karbonade, davon man erst Suppe kocht und es dann zu Äpfeln und Birnen brät.

Niemand bemerkt, ob im Stall eine Sau von den andern verschunden ist. Das Geräusch und Gerangel an den Trögen rührt unbedenklich weiter, der Viehkübel quillt seinen breiten Sud wie an allen Tagen, die Magd kramt sich morgens und abends das Haar vom Spiegel. Bis das ganze, große, oft trüchtig gewesene Tier unbemerkt von den Hausbewohnern zu den Früchten von Gelbern und Bäumen mitverschert wurde und schon ein andres Matzeemplar, das ruhig rundend währenddem sich herangeholt hat, aus der Suble des Gocks auf die grauliche Leiter gestemmt wird, dieselbe Leiter, von der man Birnen und Pflaumen pflückt und worauf der Hahn zur Sonne kräht.

Es ist alles so einfach, natürlich im alten Gang der Uhren und Instinkte und auch der schwarze Sarg, in dem die Mutter durchs große Dielenloch mit unruhig in den Morgen brennenden Lichtern hinausgetragen wird, unterbricht nicht das kleinste Keimen in Hof und Beet, wie selbst die Geburt nur ein Mäulchen mehr an Krippe und Gabel-kef. Das alles ist in engem Umkreis beschlossen, in dem nie eine Wendung eintritt; das ist die Stärke des Bauerntums.

Ram nun der Baron zu Weßling nur gerade, als der ein Schwein geschlachtet hatte. Stalperte mit seinen naß sappenden Jagdstiefeln, die Spielhahnfeder am Hut, herein. Tupfte den Zeigefinger in den Speck, hielt ihn in die Sonne, kniff's Auge und sprach bedächtig:

„Trichinen —?“
„Ol Weßlings Väter nahm die Birkenholzdose aus der Tasche, klopfte dran, klopfte auf und fingerte ein Prieschen.“
„Trichinen —!“

„Ol Weßlings Väter nahm gleich nochmals eine Priese. Seit Menschengedenken nahm er die zweite Priese so kurz hintereinander.“
„Trichinen —!“ sagte der Baron zum drittenmal und wischte den Finger umständlich an der Hofe ab.

„Ol Weßlings Väter war so über die Magen sparsam, daß er Sonntags stets als Vektur zur Kirche kam und als Erster wieder ging — bis man endlich die verwunderliche Entdeckung machte: er zog jedesmal vorm Dorfe die Stiefel aus und kam und ging barfuß, seit funfundvierzig Jahren. Obgleich es nun jeder kannte, hielt er doch noch daran fest. Darum gedachte der Baron, ihm diesen Niesenzug zu versehen, der tausendjährige Ordnung geriet. Darum auch warf ihn diese Ansicht, das ganze Schwein sei kaputt, innerlich so durcheinander, daß er die zweite Priese nahm, bevor die erste verbaudt war und sagte:

„Dann verkop ich dat Ewin no Münster —“
„Dort wird es sofort untersucht!“
Schweigen.
„Dann verkop ich 't no Coesfeld —“
„Auch dort wird's untersucht!“
„Of in Hamm?“
„In jeder Stadt!“
„Wat is dor to maken?“
„Nichts!“
„Dörf denn kin Mensch beroden eiten —?“
„Nee —“
Schweigen.

„Ol Weßling Väter bezog das Schwein, strich mit der flachen Hand über den Schinken, hub zärtlich die Schnauze und sagte: „Dann freit id 't alleene!“
Der Baron sah, daß er hier nichts erreichen konnte und klopfte dem Alten auf die Schulter:
„Väter — Ji bint de erste Kärl, de mi örwertrumpft hätt — et is'n leder Biggen* — nu gewt mi of 'n Schnaps för 't Swinepriesen —!“

Das Tafelservice

In Hannover lebte der Baron in einem Prachtshotel ein. Der weltliche Königshof erhielt zahlreichen Besuch vom britischen Gesandten, auch noble andre Ausländer fanden sich hier ein. Deshalb war nach damaliger Mode mit viel Vorborium die französische Küche eingeführt worden. Der Besitzer hatte zur Beklemme noch die Neugierde getroffen, das Trinkgeld gleich auf die Speisen zu berechnen. Es sollte alles extra sein sein. Der Baron aber suchte sich über „Mamsell“ und „Madam“, wie der Hausburche „Portier“ hieß, der Wirt „Garçon“ rief, und der Garçon: „Bitte zur Table d'hotel!“

So setzte er sich an die gedeckte Tafel und sah auf der Speisekarte wieder lauter fremdländische Namen. Sogar der Rheinwein hieß Vin du Rhin. „Kellner — bring mir doch 'n allen Klaxen!“ brummte er. Der Kellner überhörte diskret. Die Suppe wurde aufgetragen.

„Wat is Hammel à la Soubise —?“ hörte man wieder die rustikale Stimme fragen. Man lächelte im Kreis. „Kellner —!“ quarrte es laut: „Kann id för Soubise nich Schweinepepper friegen?“ Der aber neigte den Scheitel in das Schwingeln der Korona — einige Damen kräufeln die Lippen indigniert — und sagte herablassend über die Schulter des ländlichen Gastes: „Wir können beim Diner keine Spezialwünsche akzeptieren —“

„Obers wat de Bur nich kennt, dat freit he doch nich —“
„Dann müssen Sie eine — eine — Kneipe aufsuchen — wenn Ihnen das Menü nicht konvertiert —“
„Bint wi dann in Hannover of in Paris, Männeken?“ Der Ober zuckte die Achseln.

Zum Schluß rief der Baron: „Betalen!“ Der Erhabene reichte die Rechnung. „Woß iwe Zahlers —?“ meinte der Gast — zieht geringfügig den Beutel, zahlt und legt feierlich einen neuen Hundertmarkschein als Trinkgeld drauf.
„Bitte — Service ist eingeschlossen, mein Herr, —!“ stottert der Ober geblendet.

„Wat — fall id dat Servis of noch mitnehmen? De Kremwel is mi to lästig!“ meint der Bauer, greift Köffel, Weiser, Gabel, Teller und schmeißt sie vor den Augen des Erschrockenen flüchtig zum Fenster hinaus auf die offene Straße, daß der verblüfftesten Tafelgesellschaft eine wieberende Peinlichkeit sich bemächtigt, der Wirt hinzutritt, der Bauer aber gelassen sagt: „De Garçon von Bomberg kürt** Dütt in Dütskland —!“ Und ging.

Die Reise nach Hamburg

Was steht im Holz und schreit / Und flucht und prophezeit / Und keiner kann ihm wehren? — so fragt ein Vers des westfälischen Rätselliedes. Ja, der Pastor von Dülmen stand schreiend in der hölzernen Kanzel, welche aus einem Eichenbaumstamm gehauen, seit Jahrhunderten Gottes Wort ausgestrahlt hatte, er schrie, fluchte und prophezeit dreifachen und neunfachen Fluch auf der Verderbnis der heutigen Zeit! Den Baron, der auf eine Ertrabitte seiner Frau gerade diesen Sonntag zur Meise nach Dülmen gefahren war, wollte es bekümmern, als wenn der tapfere Gottesanwalt besonders nach ihm ziele, insbesondere bei den Straft- und Sattstellen der Predigt. Er überschmupperte die Fährte und

*) Schwein.
) spricht.

hingelte nach seiner Frau — frau, schau, mem?! — Die sah verächtlich gottgeben in Gottes Wort und zehn Minuten später stieg das volle Licht der Erkenntnis; der rauhe und sinnige Exorzist kam sachte über den Sündenpol Berlin auf Hamburg und nun regnete es Liebe auf die Verführungen der Großstädte, es schauerte Verwünschungen auf die Bräuterei des Trunkes und der sündhaften Liebe, Verwünschungen blühten über Seefahrt, Matrosen und Sankt Pauli, das ein Geschwür sei am Namen des heiligen Apostels, und Diesseitsflüche und Jenzetsdrohungen donnerten über die erschrocken Bauern hinweg gegen die Menschen, welche „Haus und Hof verlieren und ihr Verpflügen in der Großstadt suchen, statt in der Heimat“ und brachten gegen die „Eheleute, welche in dem Taumel ihre Frauen vergeressen!“

Bomberg sah unerschütterlich in seinem Stuhl und betrachtete den Streiter wie eine Pflanze, die nicht mude wird. Er wußte genug. Er war vor kurzem vierzehn Tage in Hamburg gewesen und zum Mißfallen seiner Gattin körperlich und seelisch verplüßert heimgekommen. Sie und dieser hatten hier wieder einen Pakt geschlossen! Er sah da, sah den Redner aufmerksam an und überdachte das gute Sprichwort: Es ist das beste an der Pflanze, daß sie keine Kufeisen hat.

Die Rede dünnte ab. Die Gläubigen steckten die Köpfe zusammen zur Generalkritik.
„So hätt he us düftig mittelt,“ sagte draußen Grobe-Buschboom, der größte Bauer. „Väter — ängstete sein Weib — et stöit mi so, dat he usen Anton meinde, de no de Großstadt Münster trocken is —“

Bomberg aber schüttelte leutzelig dem Pfarrer die Hand und schwur, daß ihn die Predigt wunderbar-ergriffen habe; zugleich lud er ihn drei Tage später zu sich ein.

Nächtlich, am Mittwoch hält das Gespann beim Pfarrer und holt ihn ab; die Freifrau ist laut, herzlich und still dankbar, der Baron die fleischgewordene Güte. Es gibt Kaffee und Schnaps, Abendessen und Bowle. Der Pfarrer will weg, Bomberg hält ihn fest und trinkt ihn zu, es kommen Weine aller Gauen und Länder — bis der Pfarrer, nur des leichten Maßweins gewohnt, so sinnlos selig ist wie ein veräugter Mulla im Koran.

Bomberg übertrifft den Hausherrn an Menschenliebe und fährt den des heiligen wie menschlichen Geistes beraubten Seelenhirten persönlich nach Dülmen.

Es war gegen drei Uhr morgens. Der Schnellzug von Köln kam mit Höllenaugen heran. Im Galopp an die Bahn! Bomberg stoppt den Pastor in den Schnellzug und empfiehlt dem Schaffner, seinen Freund schlafen zu lassen, aber ihn in Hamburg-Dammtor zu wecken.

Gegen sechs Uhr morgens fand sich der Kanzelredner in Hamburg-Dammtor. In seinem Halbe hing ein Bindfaden, daran die Fahrkarte baumelte, in der Tasche stak ein blanker Taler, darum gemickelt ein Formular.

Der Pastor setzt sich betäubt und begrifflos vor dem Bahnhof auf eine Bank und las langsam das Schriftstück; es war ein frankiertes Telegrammformular mit diesem Inhalt: „Bomberg Bullbergen. Bitte höflichst gegen Sündenfall drastischen Vorstoß.“

Der tapfere Pastor hungerle einen Tag und erwehrt sich auf seiner Bank am Wall eine Nacht aller Zumutungen, dann ließ er seufzend das Telegramm abgehen.

Umgehend kam das Geld. Doch als der Pastor in Dülmen ankam, stand Bomberg auf dem Bahnsteig und grüßte ihn höflich: „Herzlich willkommen, Herr Pastor, in der Heimat! Sie werden uns jetzt sicher von der Verderbnis Hamburgs erzählen — ja, ja, probieren geht über studieren —“ Der Pastor drückt sich wortlos in die Pforte.

Nach nach Jahren, wenn Bomberg den weißgewordenen Pfarrer traf, klopfte er ihm freudlich auf die Schulter und sagte lieb: „Nun erzählen Sie mir doch mal ein bißchen von Hamburg.“

„Ja, bitt' du, Bomberg,“ erwiderte dann stets der Pastor leise — „id bitt' du bi Peter un Paul — holt de Kule!“
(Fortsetzung folgt.)



Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten 1 Expl. umsonst und portofrei von
L. Heumann & Co., Hürberg M 50

Pfarrer Heumann's Heilmittel
stets auch vorrätig im Alleindepot
Hof-Apotheke Magdeburg
Breitweg 158.

Alles um Liebe

Roman von Hans Ghan.

4. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

3.

Der 27. August kam herauf mit klingendem Spiel, in goldener Hülftung leuchtend und von tausend Blumen bekrönt, wie eine Heerschar von Kriegern, die unüberwindlich sind in ihrer strahlenden Kraft und schwellenden Gesundheit, und die sich mit ihrer brennenden Tapferkeit die Welt erobert haben! In allen Sommerfarben glühten die Blüten, und die Rosen dufteten überall. Dieser Morgen war wie ein Hauch, eine heilige Verkündung von der Schönheit, der ewigen Schönheit der Natur!

Wer dann kam die Gize . . . Die Sonne hatte die Uebermacht bekommen und verlor auf der Höhe ihrer strahlenden Allmacht das Mitleid mit aller Kreatur. Die Blumen verhauchten sterbend ihre Seele, die Wasser verriegelten und Menschen und Tiere ließen die Köpfe hängen in der Qual. . . Je höher der Tag stieg, desto wilder und fanatischer funkelte das Auge des Himmels, dessen blauer Niesenzug nun von tausend Sonnen zu brennen schien . . . Das Land verdödete, die Straßen waren leer, und Tiere und Menschen suchten schweigend den Schatten. Und bis in die Nacht hinein glühte die Erde von dem erbarmungslosen Lichte, das nicht einmal die Finsternis besiegte.

So war der Tag, an dem Klaus Mathiesens die Schicksalsstunde schlug.
Der Lehrer hatte, um zehn Uhr seine Klasse entlassen; denn die Gize lähmte die Kinder, daß sie mit ihren kleinen Köpfen auf die Bänke sanken und einschliefen.

Als der Lehrer aber das Schulzimmer verlassen wollte, kam Erwin Behrendt auf ihn zu und hat mit bittenden Augen um etwas.

„Was hast Du denn?“ fragte Mathiesens, der zu diesem besonders gutig war, „so sag es doch, mein Junge!“

Einige von den Schülern wollten neugierig stehenbleiben und horchen; doch Mathiesens winkte ihnen, hinauszugehen.

Erst, wie sie beide ganz allein waren, sagte das Kind:

„Ich glaube, es kommt wieder, Herr Lehrer . . .“

„Was denn?“

„Ach, das mit Vater . . . er hat nämlich Geld und macht immer jo'ne allen Reden.“

„Du meinst, er spricht Dinge, die Du nicht begreifst?“

„Doch, doch! Begreifen tu ich's schon! Er sagt: nu is balde alle mit die Biele! . . . Laß man, sagt er zu meine Mutter, laß man, Bize — sie heißt nämlich Alice, Herr Lehrer! — laß man, Bize, wenn ich erit Selb habe! Denn glaube man nich mehr, daß ich mir von euch schürigeln lasse! — Und wir schürigeln 'n doch gar nich, im Gegenteil, er bloß uns! — Dann jeh't's los, sagt er, ab mit 'n Schnellzug! . . .“

„Er war vielleicht wieder nicht ganz nüchtern, Dein Vater?“ meinte der Lehrer, dem das Gespräch mit seinem Schüler über den alten Behrendt peinlich war, „sonst benimmt er sich doch ruhig, nicht wahr?“

„Ja!“ Der Junge frohlockte förmlich. „Er hat ja nu Angst. Auf de Polizei haben se ihm doch gesagt, er kommt in 'ne Anstalt, wenn er so was noch mal macht!“

„Nun siehst Du, mein Junge! Da darfst Du aber auch den Vater nicht mehr herabschätzen, auch vor Dir selber nicht! Er ist ja auch ein Mensch, und wir irren alle, so lange unfer Dasein hier dauert! Er ist Dein Vater, das darfst Du nie vergessen!“

„Ja, ja, Herr Lehrer, ich denke ja auch daran!“ versicherte das Kind ernst und gläubig, „aber er hat doch was vor! Er kriegt bestimmt Geld! Von woher weiß ich ja nicht, aber er kriegt was!“

„Sieh mal,“ begütigte der Lehrer, „solche Leute, die sich zu ihrem eignen größten Schaden dem Trunk ergeben, die haben oft alle möglichen Einbildungen, sie leiden sogar an sogenannten Sinnesstörungen und sehen und hören Dinge, die in Wirklichkeit gar nicht da sind . . . ich fürchte, daß Dein Vater, lieber Erwin . . .“

Der Knabe nickte eifrig.
„Gewiß, Herr Lehrer, ich weiß . . . aber er hat sich doch sogar schon 'n Eisenbahnfahrplan gekauft!“

Nun lächelte Klaus Mathiesens. Er legte dem Jungen die Hand auf den blonden Kopf und sagte:

„Wir werden ja sehen! Vorläufig steht Ihr beide, Deine Mutter und Du, unter dem Schutze der Behörde! Und auch ich . . . ebenso wie der Herr Rektor Kurzmittel wollen Euch beistehen! Du hast ja neulich gehört, was der Herr Rektor gesagt hat: sei nur brav und lerne gut, dann wollen wir alles Frühere vergessen sein lassen und wollen Dir später, wenn Du aus der Schule heraus bist, auch weiter helfen!“

Der Junge hatte den Kopf gesenkt, aber in der Art, wie er ihn hineinrag zwischen die kräftigen Schultern, sah der Lehrer, der ihn gut kannte, den Trost und Unwillen über die Erwähnung jener fatalen Gerichtsangelegenheit, über die keiner von Erwins Mitschülern, der nicht Schläge haben wollte, mit ihm sprechen durfte.

Klaus Mathiesens strich über den lockigen Kopf und sagte: „Still, mei Junge, auch innen, im Herzen muß man still und demütig sein!“

Und das Kind, das sich erkannt sah, zuckte zusammen und sagte reuevoll:

„Ich will's ja auch, Herr Lehrer, bloß . . .“

„Es ist schwer!“ nickte Mathiesens, „ja, das weiß ich . . . aber gerade darum auch doppelt verdienstvoll. . . Andre Ueberwältigen, ist oft sehr leicht; aber sich selbst bezwingen, das ist das Schwerste! . . . Du wirst es schon noch lernen! Und nun geh und grüße mir Deine Mutter!“

Und indem der Herr Mathiesens das laut sagte, sah er sich scheu um, als wollte er sich bergewissern, daß niemand seine

lesten Worte gehört habe. . . Ach, wie klein ist doch das Menschenherz! . . . Wie manchmal hatte er schon geglaubt, die andern hinter sich zu lassen, im Kampf um die letzten und teuersten Lebenswerte. . . Und dann blide er auf, und aus jedem Spiegel, den ein Menschenaug' ihm entgegenhielt, blühte eine Frage, ein Bild der Schwäche seines eignen Ichs und der Verzerrung alles Göttlichen in ihm.

Voll nachdenklicher Behmut ging Lehrer Mathiesens die kleine Baustraße hinauf. . . Er sah hinüber, wo aus den hohen Schornsteinen, die über die Häuser ragten, die Rauchsäulen terzengerade in die klare Luft emporstiegen.

Den Gut in der Hand, blieb der Lehrer an fünfmalen Schatten eines Hauses stehen und dachte nach. . . Würde das Leben für ihn immer so düster sein, wie heute? Da — sein Sehnen konnte kein noch so fester Wille, zu entlagen, zügeln! dort drüben, zwischen den Becken und Blütenbäumen lag wie in einem verwunschenern Schlosse sein Glück verborgen. . . Er würde es nie haben. . . War er zu schwach dazu? Fehlte ihm die Kraft, alles niederzuringen und auf den Trümmern des fremden sein eignes Leben aufzubauen. Ach, Klaus Mathiesens erkannte wohl: seine Selbstverleugung, sein ganzes Pflichtgefühl wurde hier auf die erste harte Probe gestellt. Er hatte bis heute nicht gemußt, was die Leidenschaft in einem Herzen wachsen lassen und was sie in einem Menschen zerstören kann. . . Seit vierzehn Tagen hatte er es nun nicht mehr gesehen, das Mädchen, in dem für ihn das Letzte und Höchste einer Menschenseele und eines Menschenlebens geborgen war. . . Und jeder Tag hatte in Klaus Mathiesens Brust die geheime Anruhe verstärkt; was erst ein kaum sichtbarer Funke gewesen war, das wurde zur Flamme und brannte empor in loderndem Feuer, in dem alle Vorsätze, seine ganze Mannhaftigkeit und alle Tugend zu zererschmelzen drohten. . . Er segnete und verfluchte die Entzerrung, die ihn von der Geliebten trennte. Das war ja sein Gefühl, das plötzlich, aus unbekannter Ursache, aus einer zufälligen Begegnung leicht oder einer halblösen Phantasie aufgeklammert war! Er hatte Uta Hindorf aufwachen sehen. Belehrt von ihm und zu manchem Guten geleitet, war aus dem Kind eine Jungfrau geworden. Manchmal war's ihm gewesen, als ob sie für ihn erblühte. Aber lange hatte er sich mit seiner ganzen Energie gegen die Empfindung gewehrt. Und wenn ihre blauen Augen ihn dann anblickten, dann sah er die Neigung und Zärtlichkeit auch in ihrem Herzen wachsen. Und er hatte sich wieder dagegen gewehrt und hatte alles vor sich ableugnen wollen. Bis er bei einem Spaziergang, zuerst ganz unabsichtlich, ihre Hand nahm und in dem Augenblick, wo er sie schon wieder aus der seinen lassen wollte, einen unnigen Gegendruck ihrer Finger fühlte.

Kein Wort war gesprochen worden dabei. Kaum ein verächtlicher Blick aus einem Auge ins andre war gewechselt worden. . . Und doch bestand seit jener Stunde ein Einderständnis, von dem nur ihre Herzen wußten.

(Fortsetzung folgt.)

In vollem Gange

befindet sich unser

INVENTUR- AUSVERKAUF

Damen - Konfektion gewaltig ermäßigt im Preise

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
Große Posten Mäntel	Mk. 3.75	6.90	9.50	14.75	19.75	29.50
Große Posten Kostüme	Mk. 14.75	19.75	29.50	39.00		
Große Posten Kleider	Mk. 2.50	3.75	7.50	13.75	19.75	29.50
Große Posten Strickkleider	Mk. 8.90	13.75	19.75	29.50	39.00	
Große Posten Pullover	Mk. 2.75	5.90	8.75	11.90		
Große Posten Strickwesten	Mk. 2.75	6.75	9.75	12.80	16.75	
Große Posten Strickjacken	Mk. 8.75	13.75	19.75	24.50		
Große Posten Blusenschoner	Mk. 1.90	2.95	6.75			
Große Posten Seiden-Jumperblusen	Mk. 3.75	5.90	9.75			
Große Posten Herrenswearer	Mk. 3.90					

Riesige Posten Knaben- und Mädchen-Mäntel so billig wie nie zuvor.
eleg. Kleider in Wolle, Seide, Waschseide teils bis **75 Prozent ermäßigt.**
hochwertige Sommer- u. Winter-Mäntel zu Schleuderpreisen.

Gewaltige Mengen

Künstler-Gardinen, Halbstores und Bettdecken

in allen erdenklichen Ausführungen, teils leicht angestaubte Restbestände, billiger denn je

Ein Posten Landhaus-Gardinen echtfarbig gestreift, ca. 30 cm breit	Meter Mk. 0.38	Ein Posten Steppdecken doppelseitig Satin, mit Halbwollfüllung, 140x200 Schnittgröße	jetzt Mk. 10.90
Ein Posten Landhaus-Gardinen echtfarbig gestreift, 80 cm breit	Meter Mk. 0.58	Ein Posten Steppdecken doppelseitig Satin, mit Wolle gefüllt, 160x210 Schnittgröße, sonst Mk. 21.50, jetzt Mk.	16.80
Ein Posten Rouleauköper weiß, elfenbein, 80 cm breit	Meter Mk. 0.56	Ein Posten Steppdecken doppelseitig vorzüglicher Satin, mit Wolle gefüllt, 160x210 Schnittgröße, sonst Mk. 34.00, jetzt Mk.	25.50
Ein Posten Rouleauköper weiß, elfenbein, 130 cm breit	Meter Mk. 0.98	Ein Posten Mokette-Chaiselonguedecken sonst Mk. 40.00, jetzt Mk.	28.50
Ein Posten Spannstoffe kräftiges Filietgewebe, moderne Muster, 130 cm breit sonst Meter 2.00 jetzt Meter Mk.	1.50	Ein Posten Madrasstoffe schwarzgründig, 130 cm breit	jetzt Meter Mk. 1.25

Das gesamte Lager in
Teppichen, Vorlagen, Verbindungsteppichen, Fellen u. Läuferstoffen
im Preise bedeutend ermäßigt.

SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN  BREITENWEG 57-60

In vollem Gange

befindet sich unser

INVENTUR-

AUSVERKAUF

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Samte

ohne Rücksicht auf den früheren Wert im Preise gewaltig herabgesetzt!

Reinwollene Cheviots doppelbreit . Meter jetzt Mk.	0.95	Waschkunstseide schöne Muster jetzt Meter Mk.	1.35 1.10 0.85 0.65
Reinwollene Popeline 86 bis 100 cm breit jetzt Meter Mk.	3.50 2.75 2.25 1.65	Marocains Kunstseide, doppelbreit jetzt Meter Mk.	3.25 2.50 1.85
Reinwollene Ripos ca. 130 cm breit jetzt Meter Mk.	4.75 3.40 2.90	Bastseiden-Bordüren gestickt jetzt Meter Mk.	2.50
Reinwollene Composés jetzt Meter Mk.	2.50 1.75 1.25	Crêpe de Chine reine Seide, in großem Farbensortiment: jetzt Meter Mk.	6.90 5.40 3.90
Schotten in schöner Ausmusterung jetzt Meter Mk.	1.25 0.98 0.78 0.68	Crêpe de Chine bedruckte, reine Seide jetzt Meter Mk.	7.50 6.90 5.50 4.50
Halbwollene Hauskleiderstoffe jetzt Meter Mk.	1.45 0.95 0.75 0.58	Japon reinseidene, bedruckte jetzt Meter Mk.	4.50 3.90 3.60
Blusenstreifen zum Teil mit Kunstseiden-Streifen jetzt Meter Mk.	1.80 1.50 1.05 0.75	Veloutine Wolle mit Seide jetzt Meter Mk.	5.75 4.90 4.25
Pulloverstoffe in hell und dunkel jetzt Meter Mk.	1.60 1.15 0.95 0.58	Waschsamte in vielen Farben jetzt Meter Mk.	1.85 1.45 1.25
Wollbordüren auf hellem Fond jetzt Meter Mk.	2.25 1.75	Köper-Samte in schwarz jetzt Meter	3.50 2.50
Mantelstoffe ca. 140 cm breit jetzt Meter Mk.	3.90 2.50 1.90 1.50	Trikot-Pikee Kunstseide, zirka 140 cm jetzt Meter Mk.	1.95

Unsere Spezialmarken Baumwollwaren

bedeutend unter Preis!

Hemdentuch 80 cm breit, gute Gebrauchsware . Meter Mk.	0.38	Handtuch weiß Gerstenkorn, mit roter Kante . . Meter Mk.	0.43
Renforcé 80 breit, feinfädige Qualität Meter Mk.	0.55	Handtuch weiß Gerstenkorn, mit roter Kante . . Stück Mk.	0.50
Madapolam 80 cm breit, für bessere Leibwäsche . Meter Mk.	0.70	Handtuch weiß Gerstenkorn, 47×100 Stück Mk.	0.60
Haustuch 140 cm breit, für Betttücher Meter Mk.	1.35	Jacquard-Handtuch gesäumt und gebändert 42×100 Stück Mk.	0.75
Linon (Leinen-Ersatz), Kissenbreite Meter Mk.	0.58	Jacquard-Handtuch prima Halbleinen, 48×100 Stück Mk.	0.78
Linon (Leinen-Ersatz), Deckenbreite Meter Mk.	0.98	Wischtuch 55×55 Stück Mk.	0.25
Bettsatin Kissenbreite Meter Mk.	0.95	Wischtuch 50×50 Stück Mk.	0.33
Bettsatin Deckenbreite Meter Mk.	1.65	Wischtuch 60×60, Reinleinen Stück Mk.	0.75
Züchen Kissenbreite Meter Mk.	0.78	Tischtuch 130×160, prima Halbleinen Stück Mk.	3.90
Züchen Deckenbreite Meter Mk.	1.50	Tischtuch 130×160, Mako, voll gebleicht Stück Mk.	4.25

SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN  BREITENWEG 57-60

Stopp, aufgepaßt!

Etwas Unglaubliches wird geboten! Wo?
Nur bei **Schetter Jakobstr. 8**
Böke Petersberg
Einige Preisproben, alles andere zeigen Ihnen
meine Schaufenster!

1 Posten Kinder- Strickhosen alle Größen nur . . .	3.95	1 Kinder-Strick- hosen	2.50
1 Posten Herren- Sportwesten . . .	2.95	1 Bettbezüge mit 2 Kissen	4.75
1 Posten Herren- Hosen und Weste 1.50	1.50	1 Bettlaken, auch mit Dohlnaum	1.95
1 Posten Herren- Paar	75	1 Garnet-Bettlaken weiß mit Rante	1.95
1 Posten reiner- wollene Kinder- Strickhosen Paar nur	20	1 Damastbezüge mit 2 Kissen	8.90
1 Posten Damen- Hosen m. Strick . . .	1.00	1 Ganzwollener, geblümt und gebändert	35
1 Posten reinerwollene Herrenhosen Paar	75	1 Halbpott. Herren- Hosen	15.00
1 Garnet Schal und Mütze	75	1 Winterjoppen	7.50
1 Kinder-Strick- hosen	65	1 Hosen, alle Sorten 6.50 4.90	3.50
		1 Riesenhosen, Dress- jacket und -hosen	3.75

Der Butterpreis

für die II. Qualität wird ab heute
auf Markt 2.40 das Pfund

ermäßigt!

Drei-Kronen-Butter 2.60
altershochste Tafelbutter
**Gute frische Molkerei-
Butter** 2.40
5 % Rabattsparmarken 5 %

Otto Zöpfer

Butterhandlung „In den drei Kronen“

Der wahre Jakob

alle 14 Tage 16 Seiten, reich illustriert, zum Preise von 40 Pf
Buchhandlung Volksstimme

Wir empfehlen aus den Gutswirtschaften unserer
Gesellschafter
prima frische Trinkeier
mit 0.20 Mk. pro Stück.
Magdeburger Molkerei
G. m. b. H.

Möbel auf Kredit

Verkauf gegen
Bar, 10% Rabatt
aufbaum oder eiche
Bettstelle, 3 Stühle,
Lüftung 55 bis 75 Mk.
1 Spiegel 20 bis 35 Mk.
Schränke mit u. ohne
Wädrchen 65 bis 125 Mk.
Vertikal 55 bis 75 Mk.
Tische 20 bis 65 Mk.
Stühle 10 bis 20 Mk.
Nachtmoden
60 bis 100 Mk.
Chaiselong 85 bis 100 Mk.
Spiralmatratzen
12 bis 14 Mk.
Auslegematratzen
14 bis 28 Mk.
Trumenus 30 bis 75 Mk.
Bluschloß 95 bis 110
Verstellbetten
im Sopha 35 bis 48 Mk.
Korbstühle 10 bis 15 Mk.
Nachtstühle 25 bis 30
Räder 8 bis 250 Mk.
Schlafzimmer
800 bis 1200 Mk.
Speisezimmer
425 bis 1100 Mk.
Biederstein
A.

Friedländer

Alte Ulrichstr. 11
Anzahlung
10%
Anzahlung
Anzahlung u. Beamt
eilt ohne Abzahlung
Kredit ca. 24 Monate
Kredit nach auswärt

Kein INVENTUR-AUSVERKAUF

und doch enorm billig
Denken Sie daran!

Frühmann

bietet die größte Auswahl.
Frühmann
führt prima Qualitäten.

Frühmann

bedient jeden Kunden sachverständig und mit
größter Zuverlässigkeit
Berliner Modellanzüge und -mäntel stets am Lager.
Ferner Smoking, Frack- Gehrock, u. Cutaway-Anzüge
sehr preiswert.

Frühmanns Etagegeschäft

nur Breiter Weg 87 I, neben dem Pflugeisen

Goethestr. 37 Federbetten.

kauf man die billigen
Federbetten.
Dedbetten 130 cm breit
18 u. 20 u. 22 u. 24 u.
u. 8 u. 10 u. 12 u. 14 u.
u. 16 u. 18 u. 20 u. 22 u.
u. 24 u. 26 u. 28 u. 30 u.
u. 32 u. 34 u. 36 u. 38 u.
u. 40 u. 42 u. 44 u. 46 u.
u. 48 u. 50 u. 52 u. 54 u.
u. 56 u. 58 u. 60 u. 62 u.
u. 64 u. 66 u. 68 u. 70 u.
u. 72 u. 74 u. 76 u. 78 u.
u. 80 u. 82 u. 84 u. 86 u.
u. 88 u. 90 u. 92 u. 94 u.
u. 96 u. 98 u. 100 u. 102 u.
u. 104 u. 106 u. 108 u. 110 u.
u. 112 u. 114 u. 116 u. 118 u.
u. 120 u. 122 u. 124 u. 126 u.
u. 128 u. 130 u. 132 u. 134 u.
u. 136 u. 138 u. 140 u. 142 u.
u. 144 u. 146 u. 148 u. 150 u.
u. 152 u. 154 u. 156 u. 158 u.
u. 160 u. 162 u. 164 u. 166 u.
u. 168 u. 170 u. 172 u. 174 u.
u. 176 u. 178 u. 180 u. 182 u.
u. 184 u. 186 u. 188 u. 190 u.
u. 192 u. 194 u. 196 u. 198 u.
u. 200 u. 202 u. 204 u. 206 u.
u. 208 u. 210 u. 212 u. 214 u.
u. 216 u. 218 u. 220 u. 222 u.
u. 224 u. 226 u. 228 u. 230 u.
u. 232 u. 234 u. 236 u. 238 u.
u. 240 u. 242 u. 244 u. 246 u.
u. 248 u. 250 u. 252 u. 254 u.
u. 256 u. 258 u. 260 u. 262 u.
u. 264 u. 266 u. 268 u. 270 u.
u. 272 u. 274 u. 276 u. 278 u.
u. 280 u. 282 u. 284 u. 286 u.
u. 288 u. 290 u. 292 u. 294 u.
u. 296 u. 298 u. 300 u. 302 u.
u. 304 u. 306 u. 308 u. 310 u.
u. 312 u. 314 u. 316 u. 318 u.
u. 320 u. 322 u. 324 u. 326 u.
u. 328 u. 330 u. 332 u. 334 u.
u. 336 u. 338 u. 340 u. 342 u.
u. 344 u. 346 u. 348 u. 350 u.
u. 352 u. 354 u. 356 u. 358 u.
u. 360 u. 362 u. 364 u. 366 u.
u. 368 u. 370 u. 372 u. 374 u.
u. 376 u. 378 u. 380 u. 382 u.
u. 384 u. 386 u. 388 u. 390 u.
u. 392 u. 394 u. 396 u. 398 u.
u. 400 u. 402 u. 404 u. 406 u.
u. 408 u. 410 u. 412 u. 414 u.
u. 416 u. 418 u. 420 u. 422 u.
u. 424 u. 426 u. 428 u. 430 u.
u. 432 u. 434 u. 436 u. 438 u.
u. 440 u. 442 u. 444 u. 446 u.
u. 448 u. 450 u. 452 u. 454 u.
u. 456 u. 458 u. 460 u. 462 u.
u. 464 u. 466 u. 468 u. 470 u.
u. 472 u. 474 u. 476 u. 478 u.
u. 480 u. 482 u. 484 u. 486 u.
u. 488 u. 490 u. 492 u. 494 u.
u. 496 u. 498 u. 500 u. 502 u.
u. 504 u. 506 u. 508 u. 510 u.
u. 512 u. 514 u. 516 u. 518 u.
u. 520 u. 522 u. 524 u. 526 u.
u. 528 u. 530 u. 532 u. 534 u.
u. 536 u. 538 u. 540 u. 542 u.
u. 544 u. 546 u. 548 u. 550 u.
u. 552 u. 554 u. 556 u. 558 u.
u. 560 u. 562 u. 564 u. 566 u.
u. 568 u. 570 u. 572 u. 574 u.
u. 576 u. 578 u. 580 u. 582 u.
u. 584 u. 586 u. 588 u. 590 u.
u. 592 u. 594 u. 596 u. 598 u.
u. 600 u. 602 u. 604 u. 606 u.
u. 608 u. 610 u. 612 u. 614 u.
u. 616 u. 618 u. 620 u. 622 u.
u. 624 u. 626 u. 628 u. 630 u.
u. 632 u. 634 u. 636 u. 638 u.
u. 640 u. 642 u. 644 u. 646 u.
u. 648 u. 650 u. 652 u. 654 u.
u. 656 u. 658 u. 660 u. 662 u.
u. 664 u. 666 u. 668 u. 670 u.
u. 672 u. 674 u. 676 u. 678 u.
u. 680 u. 682 u. 684 u. 686 u.
u. 688 u. 690 u. 692 u. 694 u.
u. 696 u. 698 u. 700 u. 702 u.
u. 704 u. 706 u. 708 u. 710 u.
u. 712 u. 714 u. 716 u. 718 u.
u. 720 u. 722 u. 724 u. 726 u.
u. 728 u. 730 u. 732 u. 734 u.
u. 736 u. 738 u. 740 u. 742 u.
u. 744 u. 746 u. 748 u. 750 u.
u. 752 u. 754 u. 756 u. 758 u.
u. 760 u. 762 u. 764 u. 766 u.
u. 768 u. 770 u. 772 u. 774 u.
u. 776 u. 778 u. 780 u. 782 u.
u. 784 u. 786 u. 788 u. 790 u.
u. 792 u. 794 u. 796 u. 798 u.
u. 800 u. 802 u. 804 u. 806 u.
u. 808 u. 810 u. 812 u. 814 u.
u. 816 u. 818 u. 820 u. 822 u.
u. 824 u. 826 u. 828 u. 830 u.
u. 832 u. 834 u. 836 u. 838 u.
u. 840 u. 842 u. 844 u. 846 u.
u. 848 u. 850 u. 852 u. 854 u.
u. 856 u. 858 u. 860 u. 862 u.
u. 864 u. 866 u. 868 u. 870 u.
u. 872 u. 874 u. 876 u. 878 u.
u. 880 u. 882 u. 884 u. 886 u.
u. 888 u. 890 u. 892 u. 894 u.
u. 896 u. 898 u. 900 u. 902 u.
u. 904 u. 906 u. 908 u. 910 u.
u. 912 u. 914 u. 916 u. 918 u.
u. 920 u. 922 u. 924 u. 926 u.
u. 928 u. 930 u. 932 u. 934 u.
u. 936 u. 938 u. 940 u. 942 u.
u. 944 u. 946 u. 948 u. 950 u.
u. 952 u. 954 u. 956 u. 958 u.
u. 960 u. 962 u. 964 u. 966 u.
u. 968 u. 970 u. 972 u. 974 u.
u. 976 u. 978 u. 980 u. 982 u.
u. 984 u. 986 u. 988 u. 990 u.
u. 992 u. 994 u. 996 u. 998 u.
u. 1000 u. 1002 u. 1004 u. 1006 u.
u. 1008 u. 1010 u. 1012 u. 1014 u.
u. 1016 u. 1018 u. 1020 u. 1022 u.
u. 1024 u. 1026 u. 1028 u. 1030 u.
u. 1032 u. 1034 u. 1036 u. 1038 u.
u. 1040 u. 1042 u. 1044 u. 1046 u.
u. 1048 u. 1050 u. 1052 u. 1054 u.
u. 1056 u. 1058 u. 1060 u. 1062 u.
u. 1064 u. 1066 u. 1068 u. 1070 u.
u. 1072 u. 1074 u. 1076 u. 1078 u.
u. 1080 u. 1082 u. 1084 u. 1086 u.
u. 1088 u. 1090 u. 1092 u. 1094 u.
u. 1096 u. 1098 u. 1100 u. 1102 u.
u. 1104 u. 1106 u. 1108 u. 1110 u.
u. 1112 u. 1114 u. 1116 u. 1118 u.
u. 1120 u. 1122 u. 1124 u. 1126 u.
u. 1128 u. 1130 u. 1132 u. 1134 u.
u. 1136 u. 1138 u. 1140 u. 1142 u.
u. 1144 u. 1146 u. 1148 u. 1150 u.
u. 1152 u. 1154 u. 1156 u. 1158 u.
u. 1160 u. 1162 u. 1164 u. 1166 u.
u. 1168 u. 1170 u. 1172 u. 1174 u.
u. 1176 u. 1178 u. 1180 u. 1182 u.
u. 1184 u. 1186 u. 1188 u. 1190 u.
u. 1192 u. 1194 u. 1196 u. 1198 u.
u. 1200 u. 1202 u. 1204 u. 1206 u.
u. 1208 u. 1210 u. 1212 u. 1214 u.
u. 1216 u. 1218 u. 1220 u. 1222 u.
u. 1224 u. 1226 u. 1228 u. 1230 u.
u. 1232 u. 1234 u. 1236 u. 1238 u.
u. 1240 u. 1242 u. 1244 u. 1246 u.
u. 1248 u. 1250 u. 1252 u. 1254 u.
u. 1256 u. 1258 u. 1260 u. 1262 u.
u. 1264 u. 1266 u. 1268 u. 1270 u.
u. 1272 u. 1274 u. 1276 u. 1278 u.
u. 1280 u. 1282 u. 1284 u. 1286 u.
u. 1288 u. 1290 u. 1292 u. 1294 u.
u. 1296 u. 1298 u. 1300 u. 1302 u.
u. 1304 u. 1306 u. 1308 u. 1310 u.
u. 1312 u. 1314 u. 1316 u. 1318 u.
u. 1320 u. 1322 u. 1324 u. 1326 u.
u. 1328 u. 1330 u. 1332 u. 1334 u.
u. 1336 u. 1338 u. 1340 u. 1342 u.
u. 1344 u. 1346 u. 1348 u. 1350 u.
u. 1352 u. 1354 u. 1356 u. 1358 u.
u. 1360 u. 1362 u. 1364 u. 1366 u.
u. 1368 u. 1370 u. 1372 u. 1374 u.
u. 1376 u. 1378 u. 1380 u. 1382 u.
u. 1384 u. 1386 u. 1388 u. 1390 u.
u. 1392 u. 1394 u. 1396 u. 1398 u.
u. 1400 u. 1402 u. 1404 u. 1406 u.
u. 1408 u. 1410 u. 1412 u. 1414 u.
u. 1416 u. 1418 u. 1420 u. 1422 u.
u. 1424 u. 1426 u. 1428 u. 1430 u.
u. 1432 u. 1434 u. 1436 u. 1438 u.
u. 1440 u. 1442 u. 1444 u. 1446 u.
u. 1448 u. 1450 u. 1452 u. 1454 u.
u. 1456 u. 1458 u. 1460 u. 1462 u.
u. 1464 u. 1466 u. 1468 u. 1470 u.
u. 1472 u. 1474 u. 1476 u. 1478 u.
u. 1480 u. 1482 u. 1484 u. 1486 u.
u. 1488 u. 1490 u. 1492 u. 1494 u.
u. 1496 u. 1498 u. 1500 u. 1502 u.
u. 1504 u. 1506 u. 1508 u. 1510 u.
u. 1512 u. 1514 u. 1516 u. 1518 u.
u. 1520 u. 1522 u. 1524 u. 1526 u.
u. 1528 u. 1530 u. 1532 u. 1534 u.
u. 1536 u. 1538 u. 1540 u. 1542 u.
u. 1544 u. 1546 u. 1548 u. 1550 u.
u. 1552 u. 1554 u. 1556 u. 1558 u.
u. 1560 u. 1562 u. 1564 u. 1566 u.
u. 1568 u. 1570 u. 1572 u. 1574 u.
u. 1576 u. 1578 u. 1580 u. 1582 u.
u. 1584 u. 1586 u. 1588 u. 1590 u.
u. 1592 u. 1594 u. 1596 u. 1598 u.
u. 1600 u. 1602 u. 1604 u. 1606 u.
u. 1608 u. 1610 u. 1612 u. 1614 u.
u. 1616 u. 1618 u. 1620 u. 1622 u.
u. 1624 u. 1626 u. 1628 u. 1630 u.
u. 1632 u. 1634 u. 1636 u. 1638 u.
u. 1640 u. 1642 u. 1644 u. 1646 u.
u. 1648 u. 1650 u. 1652 u. 1654 u.
u. 1656 u. 1658 u. 1660 u. 1662 u.
u. 1664 u. 1666 u. 1668 u. 1670 u.
u. 1672 u. 1674 u. 1676 u. 1678 u.
u. 1680 u. 1682 u. 1684 u. 1686 u.
u. 1688 u. 1690 u. 1692 u. 1694 u.
u. 1696 u. 1698 u. 1700 u. 1702 u.
u. 1704 u. 1706 u. 1708 u. 1710 u.
u. 1712 u. 1714 u. 1716 u. 1718 u.
u. 1720 u. 1722 u. 1724 u. 1726 u.
u. 1728 u. 1730 u. 1732 u. 1734 u.
u. 1736 u. 1738 u. 1740 u. 1742 u.
u. 1744 u. 1746 u. 1748 u. 1750 u.
u. 1752 u. 1754 u. 1756 u. 1758 u.
u. 1760 u. 1762 u. 1764 u. 1766 u.
u. 1768 u. 1770 u. 1772 u. 1774 u.
u. 1776 u. 1778 u. 1780 u. 1782 u.
u. 1784 u. 1786 u. 1788 u. 1790 u.
u. 1792 u. 1794 u. 1796 u. 1798 u.
u. 1800 u. 1802 u. 1804 u. 1806 u.
u. 1808 u. 1810 u. 1812 u. 1814 u.
u. 1816 u. 1818 u. 1820 u. 1822 u.
u. 1824 u. 1826 u. 1828 u. 1830 u.
u. 1832 u. 1834 u. 1836 u. 1838 u.
u. 1840 u. 1842 u. 1844 u. 1846 u.
u. 1848 u. 1850 u. 1852 u. 1854 u.
u. 1856 u. 1858 u. 1860 u. 1862 u.
u. 1864 u. 1866 u. 1868 u. 1870 u.
u. 1872 u. 1874 u. 1876 u. 1878 u.
u. 1880 u. 1882 u. 1884 u. 1886 u.
u. 1888 u. 1890 u. 1892 u. 1894 u.
u. 1896 u. 1898 u. 1900 u. 1902 u.
u. 1904 u. 1906 u. 1908 u. 1910 u.
u. 1912 u. 1914 u. 1916 u. 1918 u.
u. 1920 u. 1922 u. 1924 u. 1926 u.
u. 1928 u. 1930 u. 1932 u. 1934 u.
u. 1936 u. 1938 u. 1940 u. 1942 u.
u. 1944 u. 1946 u. 1948 u. 1950 u.
u. 1952 u. 1954 u. 1956 u. 1958 u.
u. 1960 u. 1962 u. 1964 u. 1966 u.
u. 1968 u. 1970 u. 1972 u. 1974 u.
u. 1976 u. 1978 u. 1980 u. 1982 u.
u. 1984 u. 1986 u. 1988 u. 1990 u.
u. 1992 u. 1994 u. 1996 u. 1998 u.
u. 2000 u. 2002 u. 2004 u. 2006 u.
u. 2008 u. 2010 u. 2012 u. 2014 u.
u. 2016 u. 2018 u. 2020 u. 2022 u.
u. 2024 u. 2026 u. 2028 u. 2030 u.
u. 2032 u. 2034 u. 2036 u. 2038 u.
u. 2040 u. 2042 u. 2044 u. 2046 u.
u. 2048 u. 2050 u. 2052 u. 2054 u.
u. 2056 u. 2058 u. 2060 u. 2062 u.
u. 2064 u. 2066 u. 2068 u. 2070 u.
u. 2072 u. 2074 u. 2076 u. 2078 u.
u. 2080 u. 2082 u. 2084 u. 2086 u.
u. 2088 u. 2090 u. 2092 u. 2094 u.
u. 2096 u. 2098 u. 2100 u. 2102 u.
u. 2104 u. 2106 u. 2108 u. 2110 u.
u. 2112 u. 2114 u. 2116 u. 2118 u.
u. 2120 u. 2122 u. 2124 u. 2126 u.
u. 2128 u. 2130 u. 2132 u. 2134 u.
u. 2136 u. 2138 u. 2140 u. 2142 u.
u. 2144 u. 2146 u. 2148 u. 2150 u.
u. 2152 u. 2154 u. 2156 u. 2158 u.
u. 2160 u. 2162 u. 2164 u. 2166 u.
u. 2168 u. 2170 u. 2172 u. 2174 u.
u. 2176 u. 2178 u. 2180 u. 2182 u.
u. 2184 u. 2186 u. 2188 u. 2190 u.
u. 2192 u. 2194 u. 2196 u. 2198 u.
u. 2200 u. 2202 u. 2204 u. 2206 u.
u. 2208 u. 2210 u. 2212 u. 2214 u.
u. 2216 u. 2218 u. 2220 u. 2222 u.
u. 2224 u. 2226 u. 2228 u. 2230 u.
u. 2232 u. 2234 u. 2236 u. 2238 u.
u. 2240 u. 2242 u. 2244 u. 2246 u.
u. 2248 u. 2250 u. 2252 u. 2254 u.
u. 2256 u. 2258 u. 2260 u. 2262 u.
u. 2264 u. 2266 u. 2268 u. 2270 u.
u. 2272 u. 2274 u. 2276 u. 2278 u.
u. 2280 u. 2282 u. 2284 u. 2286 u.
u. 2288 u. 2290 u. 2292 u. 2294 u.
u. 2296 u. 2298 u. 2300 u. 2302 u.
u. 2304 u. 2306 u. 2308 u. 2310 u.
u. 2312 u. 2314 u. 2316 u. 2318 u.
u. 2320 u. 2322 u. 2324 u. 2326 u.
u. 2328 u. 2330 u. 2332 u. 2334 u.
u. 2336 u. 2338 u. 2340 u. 2342 u.
u. 2344 u. 2346 u. 2348 u. 2350 u.
u. 2352 u. 2354 u. 2356 u. 2358 u.
u. 2360 u. 2362 u. 2364 u. 2366 u.
u. 2368 u. 2370 u. 2372 u. 2374 u.
u. 2376 u. 2378 u. 2380 u. 2382 u.
u. 2384 u. 2386 u. 2388 u. 2390 u.
u. 2392 u. 2394 u. 2396 u. 2398 u.
u. 2400 u. 2402 u. 2404 u. 2406 u.
u. 2408 u. 2410 u. 2412 u. 2414 u.
u. 2416 u. 2418 u. 2420 u. 2422 u.
u. 2424 u. 2426 u. 2428 u. 2430 u.
u. 2432 u. 2434 u. 2436 u. 2438 u.
u. 2440 u. 2442 u. 2444 u. 2446 u.
u. 2448 u. 2450 u. 2452 u. 2454 u.
u. 2456 u. 2458 u. 2460 u. 2462 u.
u. 2464 u. 2466 u. 2468 u. 2470 u.
u. 2472 u. 2474 u. 2476 u. 2478 u.
u. 2480 u. 2482 u. 2484 u. 2486 u.
u. 2488 u. 2490 u. 2492 u. 2494 u.
u. 2496 u. 2498 u. 2500 u. 2502 u.
u. 2504 u. 2506 u. 2508 u. 2510 u.
u. 2512 u. 2514 u. 2516 u. 2518 u.
u. 2520 u. 2522 u. 2524 u. 2526 u.
u. 2528 u. 2530 u. 2532 u. 2534 u.
u. 2536 u. 2538 u. 2540 u. 2542 u.
u. 2544 u. 2546 u. 2548 u. 2550 u.
u. 2552 u. 2554 u. 2556 u. 2558 u.
u. 2560 u. 2562 u. 2564 u. 2566 u.
u. 2568 u. 2570 u. 2572 u. 2574 u.
u. 2576 u. 2578 u. 2580 u. 2582 u.
u. 2584 u. 2586 u. 2588 u. 2590 u.
u. 2592 u. 2594 u. 2596 u. 2598 u.
u. 2600 u. 2602 u. 2604 u. 26

Magdeburger Angelegenheiten

Vom Trümmerfeld der Wirtschaft

Im Druckereibetrieb der „Magdeburgischen Zeitung“ (Fabersche Buchdruckerei) ist dem gesamten Personal der Abteilungsabteilung gekündigt worden. Es sollen etwa 140 Personen in Frage kommen. Der Abteilungsbetrieb wird stillgelegt. Die „Magdeburgische Zeitung“ erscheint weiter. Es soll aber — wie wir hören — für den Zeitungsdruck eine Betriebsaufammenlegung mit dem „General-Anzeiger“ stattfinden.

Als Ursache der Betriebseinstellung wird angegeben die große Preisunterbietung im graphischen Gewerbe und der daraus folgende Mangel an Aufträgen für Firmen, die in der Konkurrenz dem Zuge nach unten nicht folgen können.

Die Fabersche Buchdruckerei ist im Jahre 1485 gegründet — wenige Jahrzehnte nach der Erfindung der Buchdruckerkunst. Sie ist sicher eine der ältesten Druckereien Deutschlands. Nun fällt auch sie den großen wirtschaftlichen Umwälzungen zum Opfer, die seit Kriegsbeginn die Welt erschütterten. Der alleinige Grund für die Stilllegung wird nicht die allgemeine schwierige geschäftliche Lage des graphischen Gewerbes sein, ein großkapitalistischer Konzernwind aus Berlin wird mit dazu beigetragen haben. Dem Magdeburger Wirtschaftsleben ist damit ein neuer Schlag berufen. Die Druckaufträge, die von der Faberschen Druckerei ausgeführt wurden, werden sicherlich nur zu einem Teil auch zukünftig an Magdeburger Druckfirmen verbleiben. Also weniger Arbeit, weniger Beschäftigte. Es erscheint ausgeschlossen, daß die gekündigten Drucker und Setzer alle in Magdeburg wieder Arbeit bekommen. Das in diesem Falle darum besonders bedauerlich, als viele ältere Leute in Frage kommen.

Die Stilllegung der Faberschen Buchdruckerei ist nicht der einzige wirtschaftliche Fehlschlag, die das neue Jahr der Stadt gebracht hat. Einer der ältesten Zuckerraffinerien wird das gleiche Schicksal blühen. Sie wird ein Opfer des allgemeinen Niedergangs der deutschen Zuckerindustrie, die von der tschechoslowakischen Konkurrenz arg bedrängt wird, zum andern aber auch die gewaltige Erhöhung der Holzrunderproduktion arg zu spüren bekam. Viele Einzelbetriebe wurden auch stranguliert durch die Konzernungeheuer. In dem neuesten Magdeburger Falle dürfte hier eine unmittelbare Ursache gegeben sein.

Vorsicht - die Grippe geht um!

Dem „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ wird von dem Landesauschuss für hygienische Volksbelehrung geschrieben: In Berlin und in vielen Orten des Reiches ist in den letzten Tagen eine starke Häufung fieberhafter Erkältungskrankheiten aufgetreten, die man gemeinhin mit dem Namen „Grippe“ zu bezeichnen pflegt. Ob alle diese Erkrankungen im strengen wissenschaftlichen Sinne den Namen Grippe verdienen, muß dahingestellt bleiben. Sie sind aber sämtlich gekennzeichnet durch das plötzliche Einsetzen von Schnupfen, Husten, mehr oder minder hohem Fieber, Gliedererschmerzen usw.

Wenn auch die große Mehrzahl der bisherigen Erkrankungen anscheinend leichter Natur sind, so läßt sich doch von einer solchen grippeartigen Erkrankung nur in den seltensten Fällen voraussagen, welchen Verlauf sie nehmen wird. Gerade aber die Grippe ist ausgezeichnet durch die Neigung zu Rückfällen, die oft schwerer sind als die Erstkrankung, und durch eine Reihe von Nachkrankheiten. Hierher gehören Stenohärdienarrache, die Mittelohrentzündung, Herzerkrankungen und Nierenleiden. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß ruhende oder bisher nicht in Erscheinung getretene tuberkulöse Lungenspitzenentzündungen nicht selten durch die Grippe von neuem entzündet werden oder überhaupt erstmals in Erscheinung treten. Daher ist es notwendig, jeder, insbesondere mit Temperaturerhöhung einhergehenden grippeartigen Erkrankung die notwendige Beachtung zu schenken und vor allem so rasch wie möglich einen Arzt zu ziehen.

Die Behandlung des Kranken wird naturgemäß ausschließlich der Arzt zu leisten haben, gegen die Weiterverbreitung der Krankheit aber kann der Einzelne sich und seine Umgebung wirksam schützen durch Beachtung der wichtigsten Grundregeln der vorbeugenden Gesundheitspflege. Vor allem vermeide man allzunaher Berührung mit dem Kranken und sorge dafür, daß er beim Husten und Niesen das Gesicht abwendet oder ein Taschentuch vor den Mund hält. Ganz besonders wichtig ist diese Maßnahme überall da, wo eine größere Anzahl von scheinbar gesunden oder leicht kranken Menschen sich zusammenfindet, z. B. in den öffentlichen Verkehrsmitteln, Straßenbahnen usw., ferner in Theatern und Kinos usw. Häufiges Händewaschen, zumal nach irgendwelcher Berührung mit dem Kranken oder den von ihm benutzten Gegenständen, wird weiterhin geeignet sein, der Weiterverbreitung der Krankheit wirksam zu begegnen.

In Magdeburg scheint die Grippe zum Glück noch wenig verbreitet zu sein, wie uns auf Anfrage vom städtischen Gesundheitsamt mitgeteilt wird. Jedoch ist von der genannten Stelle eine Erhebung eingeleitet worden, deren Ergebnis abgemeldet werden muß.

Die „feste“ Handelsstelle

Einer Händlerin K. aus Magdeburg war zur Last gelegt worden, gegen eine Straßenpolizeiverordnung vom 22. Dezember 1927 und § 366 (10) des Strafgesetzbuches verstoßen zu haben, indem sie ohne polizeiliche Erlaubnis für ihren Verkauf von Speiseeis in Juni v. J. eine feste Handelsstelle eingenommen habe.

Gegen eine polizeiliche Strafverfügung beantragte Frau K. gerichtliche Entscheidung und betonte, sie habe, wenn keine Kunden Eis von ihr verlangt hätten, nie längere Zeit an einer Stelle verweilt, sie habe einmal auf der einen Straßenseite, dann auf der andern Straßenseite Eis feilgeboten und verkauft; sie sei auch fortwährend mit ihrem Eisverkauf einen Meter vor- und zurückgerückt und habe stets ihren Standort verändert.

Das Amtsgericht in Magdeburg verurteilte aber Frau K. zu einer Geldstrafe und betonte, die Angeklagte habe ohne polizeiliche Erlaubnis eine feste Verkaufsstelle eingenommen, wenn sie auf den Verkauf von Speiseeis in der fraglichen Gegend bald auf der einen Straßenseite, bald auf der andern Straßenseite vornehme und ihre Handelsstelle immer um 1 Meter verlege.

Diese Entscheidung sucht Frau K. durch Revision beim Kammergericht an und beantragte ihre Freisprechung, da das Amtsgericht den Begriff der festen Handelsstelle verkannt habe; wenn sie fortwährend ihren Standort ändere, könne von einer festen Handelsstelle nicht die Rede sein.

Der 1. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision der Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus,

Die Finanzlage der Gemeinden

Seit die Nationalversammlung in Weimar durch ihre große Finanzreform den Ländern und Gemeinden in Deutschland die Finanzhoheit über wichtige Steuerquellen entzogen hat, wollen die Klagen der Länder und Gemeinden über das ihnen damit zugefügte Unrecht nicht verstummen. Es fehlt dabei nicht an Stimmen, die für die finanzielle Not der Gemeinden das Recht und seine Steuererhebung verantwortlich machen. Andererseits wird den Gemeindeverwaltungen vielfach vorgeworfen, daß sie nur deshalb so ausgabefreudig wären, weil ihnen ja das Reich durch die Übernahme der Finanzhoheit die größten und ergiebigsten Steuerquellen entzogen und sie anteilsgemäß ohne eigene Verantwortung für die Beschaffung eines bestimmten Aufkommens beteiligt hat. Dann fehlt es weiter nicht an kritischen Stimmen, die die eignen Gemeindebesteuern (Umlage auf Liegenschaftsvermögen, Betriebskapitalien und die Gewerbeertragssteuern) als für die Gemeinden in ihrer Gesamtheit für zu hoch bezeichnen und sie in vielen Fällen für die örtliche Stagnation der Wirtschaft verantwortlich machen.

Was ist nun an all diesen kritischen Bemerkungen richtig? Auf diese Frage gibt für jeden wirklich interessierten Beobachter die jetzt vorliegende Uebersicht über die Gestaltung der Gemeindefinanzen sowohl im Jahre 1913/14 wie auch 1925/26 nähere Auskunft.

Während die Gesamtsteuereinnahmen der Gemeinden 1913/14 1510,8 Millionen Mark betragen, beliefen sie sich 1925/26 auf 3176,1 Millionen Mark. Die Kopfbelastung ist also von 26,80 Mark im Jahre 1913/14 auf 52,25 Mark im Jahre 1925/26 in der

Es erbrachten für die Gemeinden:

Table with columns for Steuerart, 1913/14, 1925/26, and 1925/26 gegenüb. 1913/14. Rows include Einkommensteuer, Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, Umsatzsteuer, and Sonstige Steuern.

Wie aus den Zahlen zu entnehmen ist, weist die Einkommensteuer als reine Einnahme für die Gemeinden nur eine Steigerung von 780,3 auf 923,1 Millionen Mark auf. Diese Steigerung erscheint lächerlich gering, wenn man das rapide Anschwellen der Gewerbeertrags- und sonstiger Steuern dazu in Vergleich stellt. Die Ursache ist aber darin zu suchen, daß diese Steuer unter Reich, Länder und Gemeinden aufgeteilt wird. Die Einkommensteuer erbrachte 1913/14 1391,3 Millionen, 1925/26 2725,5 Millionen. Sie ist also um rund das Doppelte in ihrem Aufkommen gesteigert worden.

Gering ist und bleibt demgegenüber die Steigerung der Umlage auf das Liegenschaftsvermögen (Gemeindesteuer auf bebauter und unbebauter Grundfläche), die von 378,8 Millionen im Jahre 1913/14 auf 509,3 Millionen 1925/26, also um nur 130,7 Millionen gesteigert worden ist.

Die Gemeindeumlage auf das Liegenschaftsvermögen verdient im Rahmen der vorliegenden Finanzstatistik schon deshalb besondere Beachtung, weil auch nach der großen Reichsfinanzreform diese steuerliche Kraftquelle den Gemeinden unbeschränkt erhalten geblieben ist. Trotz der absoluten Steigerung ist nämlich die Umlage im Rahmen der gesamten Steuerlast der Gemeinden erheblich zurückgegangen. Die Zahlen zeigen auch einem oberflächlichen Beurteiler, wie sehr die Gemeinden in den letzten Jahren ihre eigene steuerliche Kraftquelle gespart haben.

Um möglichst deutlich darstellen zu können, in welchem Verhältnis die Umlage der Gemeinden zu ihrem gesamten Finanzbedarf steht, wollen wir hier Umlage- und übrige Steuerleistung in Vergleich stellen.

Table with columns for 1913/14 and 1925/26 in Millionen Mark. Rows include Umlage, Steuern und Abgaben, and Gesamtsteuerleistung.

Der zahlenmäßige Nachweis, daß die Steigerung der Umlage gegenüber 1913/14 so gering ist, halten wir für besonders wichtig, weil gerade an dieser Steuer die Interessenten seit Jahren die heftigste Kritik geübt und die Realsteuern als Belastungen bezeichnet haben, die den Haus- und Liegenschaftsbesitzer zu erdroffeln drohen. Diese Kritiker forderten immer mit Nachdruck eine Herabsetzung der Realsteuern.

Wie wichtig für die Beurteilung sowohl der Steuerkraft des ganzen Volkes wie auch für die Beurteilung einer möglichst gerechten Steuerlastenverteilung auf alle Teile unsers Volkes die gewissenhafte Führung einer Finanz- und Steuerstatistik ist, dafür liefern die vorliegenden Ergebnisse der Finanzstatistik wieder einen durchschlagenden Beweis. Sie geben Einblick und erlebigen durch ihre Beweisführung unehrliche Kritik und Klage, die wir in den letzten Jahren nur zu oft zu hören bekommen haben, ganz von selbst.

Für die kommende Beratung über das Finanzausgleichsgesetz gibt die Finanzstatistik wertvolle Unterlagen, und das erscheint uns im Hinblick auf die Bedeutung, die der Finanzausgleich für die Zukunft für unser ganzes innerpolitisches Leben hat, sehr wichtig.

Nach der Inventur die große Antiquariats-Woche vom 7. bis 20. Januar in der Buchhandlung Volksstimme

Gemeinde gestiegen. Das ist eine Steigerung der Gesamtbelastung auf den Kopf der Bevölkerung umgelegt von 26 v. J. Dem stellen wir das rapide Anschwellen der Verbrauchsbelastung in Deutschland gegenüber, um so zu prüfen, ob die Steuerlast in den Gemeinden wirklich so übermäßig gesteigert worden ist, wie das immer und immer wieder behauptet wird und inwiefern sie einen Vergleich mit andern Steigerungen der öffentlichen Einnahmen bestehen kann.

Wir wählen zum Vergleich die Verbrauchsbelastung, weil sie stärker als jede andre Steuerart die Massen unsers Volkes hart und ungerecht belastet und weil sie durch ihre Erhebungsform keine sozial ausgleichende Wirkung haben kann. Die Verbrauchsbelastung betrug 1913/14 1455,4 Millionen Mark, 1925/26 3923,8 Millionen Mark. Sie ist also um insgesamt 188 Prozent gesteigert worden. Die Verbrauchssteuerbelastung liegt in ihrer Steigerung um 78 Prozent höher als die Steigerung der Gesamtsteuerlast in den Gemeinden. Diese Zahlen entstammen der gleichen Quelle wie die oben zitierten, nämlich der Reichsfinanzstatistik.

Um eine möglichst aufschlußreiche Uebersicht über die Verteilung der Gesamtsteuerlast in den Gemeinden auf die einzelnen Steuerarten geben zu können, lassen wir sie hier in einer zusammenfassenden Darstellung folgen.

Die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Die Straßenpolizeiverordnung vom 22. Dezember 1927 sei rechtsgültig, da sie ihre Grundlage in § 6b des Polizeiverwaltungsgesetzes finde; hiernach gehöre es zu den Aufgaben der Polizeibehörde, für Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen Sorge zu tragen. Das Amtsgericht habe auch nicht den Begriff der festen Handelsstelle verkannt. Es sei festgestellt worden, daß die Angeklagte in einer bestimmten Gegend ihren Standort genommen, ihren Verkauf aber bald auf der einen Straßenseite, bald auf der andern Straßenseite vorgenommen habe; unerheblich sei es, wenn die Angeklagte ihren Standort oft um 1 Meter verändert habe. Es komme darauf an, daß sie immer längere Zeit in derselben Gegend geblieben sei, um dort ihr Speiseeis zu verkaufen. (I. S. 692. 28.)

Sozialdemokratische Partei

Vorhandlung Montag 5.30 Uhr. Frauenwerkhausplatz Montag 4 Uhr im Sekretariat.

Neuer Arbeitsplan der Volkshochschule

Anfang Januar beginnt die Volkshochschule ihre 31. Arbeitszeit. Der neue Arbeitsplan, der sieben erschien und in den Buchhandlungen kostenlos zu haben ist, bietet für jedermann eine Fülle von Bildungsmöglichkeiten. Dr. Anshütz wird eine „Einführung in die philosophischen Grundprobleme“ geben. Reg.-Rat a. D. Kessler „Weltanschauungsfragen“ erörtern, Dr. Zeihe über „Charakter und Persönlichkeit“, Rektor Schmidt über „Fragen der Kindererziehung“ sprechen. Die philosophische Abteilung wird durch die Vorträge, die gemeinsam mit der Kantgesellschaft veranstaltet werden, erweitert: Prof. Dr. Stählin (Münster) „Die religiöse Lage der Jugend“, W. Deibel (Frankfurt) „Die Grundzüge der Lebensphilosophie von G. Hegels“, Prof. Dr. Liebert (Berlin) „Das sittliche Urverhältnis“, Prof. Dr. Kühnemann (Breslau) „Leo Tolstoi und Kant“, Prof. Dr. Itzig (Halle) „Menschen und der Gegenwart“.

In der „Literatur“ wird Maxter Engelbrecht über „Goethes Faust“ sprechen, Studienrat Janetzki „Literarische Ausspracheabende“ halten, G. Fischer „Wandlungen durch unsere Wintersprache“ unternehmen, W. Martin eine Arbeitsgemeinschaft „Dichtungen unsrer Zeit“, W. Schirisch „Wie rede ich frei mit Wirkung“, „Der gute Auffatz“ und „Sautrichiges und laufföhnes Sprechen und Lesen“ halten. Es wird weiterhin „Das Sandpuppenpiel im häuslichen Kreise“, „Das Stegreifspiel“ und „Das Rätselenspiel“ gepflegt werden.

Der heimatischen Kunstpflege dienen Führungen durch den Dom, durch das Kloster U. S. F., durch die Pfarrkirchen unter Leitung des Kunstverständlers v. Niebelschütz. Unter Führung des Rabbiners Dr. Wilde wird eine Besichtigung der Synagoge stattfinden, der eine Einführung in den Ritus vorangehen wird. Dr. Gold hat eine Arbeitsgemeinschaft „Volkskunde der Heimat mit Führungen“ übernommen. Maxter Engelbrecht wird über

„Reiseindrücke in Paris“, Studienrat Haring über „Die Peterskirche in Rom und der Vatikan“ mit Lichtbildern vortragen. In der Volks-Kunstschule wird Göbel seine Kurse in „Zeichnen und Malen für Laten“, Jured in „Parfiterien- und Stickerien“ fortsetzen. Mehrere Lichtbildervorträge und Führungen durch das Kaiser-Friedrich-Museum sollen das Verständnis guter Kunst fördern.

Die Volks-Musikschule wird durch Chorübungen und Orchesterpiel weiter gute Volksmusik pflegen. Ihr Leiter, Helmut Weiß, wird zusammen mit Dr. Valentin in „Wesen und Grundlagen der modernen Musik“ einführen.

In Naturwissenschaften wird Dr. Engel einen Lichtbildervortrag über „Die Abstammung des Menschen“ halten, Dr. Schapik über „Befruchtung, Entwicklung, Vererbung“, Dr. Zeihe über „Gesundheit und Energie“, Dr. Daldau über „Die Erhaltung der Gesundheit“ sprechen. Dr. Krüger gibt eine „Praktische Einführung in die Chemie der Nichtmetalle“, R. Schöhl in „Die Amateurphotographie“, Philippinen in „Die Radiotechnik“ und Fischer in „Das Schachspiel“.

Durch die Zusammenarbeit mit der Verwaltungsakademie ist die Staats-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft bedeutend erweitert. Es werden Vorlesungen halten: Oberpräsident Prof. Dr. Waentig „Die Deckung des öffentlichen Bedarfs“, Bürgermeister Prof. Dr. Landsberg „Kommunale Finanzwirtschaft“, Dr. Hausleiter „Volkswirtschaftliche Übungen“, Prof. Dr. Böhmer (Halle) „Erbrecht“, Prof. Dr. Röhner (Halle) „Strafrecht“, Prof. Dr. Schmidt (Halle) „Praktische Fälle aus dem bürgerlichen Recht“, Prof. Dr. Kuth (Halle) „Wechsel- und Scheckrecht“, Prof. Dr. Fleißmann (Halle) „Beamtenrecht“, Redakteur Feldhaus „Das deutsche Zeitungswesen“.

Es werden ferner folgende Arbeitsgemeinschaften stattfinden: Dr. Schwieger „Außenpolitische Spannung der Gegenwart“, Dr. Wittmann „Wehrprobleme“, Dannenberg „Wirtschaftliche Tagesfragen“, Göbel „Wirtschaftliches Arbeiten“, Nies „Wissens- und Köpfe“, Praktische Fragen aus dem Betriebsratengesetz, Neumann „Betriebsratengesetz“, Sanden „Die Reichsversicherung“, Dr. Dittmann „Einführung in den Marxismus“, Dr. Schwandke „Einführung in die Weltwirtschaft“. In einem Einzelvortrag wird Dr. Levin-Guradze „Das Recht der Arbeit im letzten Jahrzehnt“ behandeln.

Die Abteilung Frauenhochschule veranstaltet zusammen mit dem Verein Frauenkultur Anfang Februar die zweite Magdeburger Frauenwoche, für die eine Reihe der hervorragendsten Rednerinnen gewonnen sind. Fortgesetzt werden die Kulturkurse, die der Pflege und Erziehung der gesunden und kräftigen Kleinkinder dienen, die Hausangelegenheitenkurse und die Kochkurse.

Der Fortbildung dienen Lehrgänge in deutscher Sprache (O. Gerloff), sowie in doppelter Buchführung in neuzeitlicher Rechnen und in Lad- und Plafatschreiben (Wolffmann). Fremdsprachen

Der „Schinderhannes“ von Missouri

Seine Namen war eine Art Schinderhannes, des nordamerikanischen Freiheitskämpfers. Gegen eines in ihm verübten Unrechts wurde er hingerichtet, verurteilt, während des Bürgerkriegs und verurteilt, daß dann mit der neuen Ordnung, in seinem neuen Film „Ein Bandit von Fiere“ spielt Fred Thomson, der größte Filmproduzent der amerikanischen Szene James. Dieser letzte Freiheitskämpfer wurde für die Paragon gebildet. Das Panorama-Theater zeigt ihn ab 7. Januar 1929.

Winterabend

Glühwein, stark, kristall an den Scheiben, wie ein Gehege vor der Sturmacht...

Schneeflocken wirbeln hin mit weißem Glanz! Es pochen leis ans Fenster die versprühten...

Gefühle steigen auf in meiner Seele, wie beim Verklingen ferner Sterbeglocken...

Sie aber singen sanft mir ins Gemüte: Wir sind die sel'gen Geister deiner Wehen...

Anastafius Grün.

Warnung vor einer Bau-Sparorganisation

Von der Mitteldeutschen Heimstätte, Wohnungsfürsorgegesellschaft m. B. G. für die Provinz Sachsen in Magdeburg, wird uns mitgeteilt:

In Halle a. S. ist zu Beginn des Jahres 1928 eine neue Bauorganisation „Der Heimstättenbau und“ gegründet worden, der in letzter Zeit viel Aufsehens von sich macht...

Kreis Calbe

Ein Einbrecher dingfest gemacht

Der schon oft wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Heinrich Vollbring aus Wiere hatte sich wegen einer Reihe von Einbrüchen...

Vollbring führte ein uniteses Leben. Mitte vorigen Jahres trieb er sich im Kreis Calbe umher und fand am 28. Juli Gelegenheit...

Vor dem Schöffengericht ist der Angeklagte geständig. Er will aus Vor wieder auf die schiefe Bahn gekommen sein...

Sten

Durch der freien Schulgesellschaften. In der letzten Versammlung wies der Vorsitzende, Genosse Ende, nochmals auf die Wertigkeit hin...

Nach ein „abtrünniger“ Verein ist neben dem Schifferverein Barmütz auch der Verein Perina. Auch er bezieht sich nicht auf schwarze Schiffer...

Lotterie der Arbeiter-Samariterkolonne. Es soll noch einmal an diese Lotterie erinnert werden, zumal sie infolge der Frieren...

Schuldensituation und Magistrat haben in den letzten Tagen über das Weiterleben der hiesigen Winterhilfe beraten...

Arbeiterwohlfahrt. In der Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt wurde der alte Vorstand wiedergewählt...

Die Ausprägung der Klassenkämpfe im verflochtenen Jahre hat glücklicherweise immer mehr das Interesse an der Sozialversicherung in den breiten Kreisen der Versicherten geweckt...

Aus Furcht vor den Wahlen rang sich der Bürgerblock zu dem Erkenntnis durch, daß die Sozialrentner eine nicht unbedeutende Wählerkraft darstellen...

alle Invaliden gleichmäßig bedacht

wurden wären, wurde abgelehnt. Gleichfalls wurde den Anknappschadtsinvaliden durch einen Streich des Bürgerblocks die ihnen bei der Invalidenrente zufallende Steigerung ihrer Bezüge...

Mit dieser Maßnahme tat der Bürgerblock sein letztes sozialpolitisches „Wort“. Die Spannung bei den in Frage kommenden Kreisen war nach den Wahlen auf die Haltung des neuen Reichstags gerichtet...

Was im übrigen der bisherige Arbeitsminister Brauns in den letzten drei Jahren seiner Macht nicht fertigbrachte...

Krankensbehandlung und Berufsfürsorge in der Unfallversicherung

zu erlassen, das war für den Genossen Wiffell nur eine Aufgabe von wenigen Wochen. Bereits am 14. November erschien sie und brachte im allgemeinen den in Frage kommenden Personen...

treffen wesentliche Vorteile und benahm den Unfallversicherten...

In einer seiner letzten Sitzungen im Dezember vollendete der Reichstag gleichfalls eine andre, dem Bürgerblockminister Brauns gestellte Aufgabe, die Erweiterung des Personenfreies in der Unfallversicherung...

Seiner gelang es am Jahresende nicht, den Antrag der Sozialdemokratie auf wesentliche Rentenerhöhungen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung durchzuführen...

durchgeführt worden, die zu stärksten Bedenken Anlaß gibt. Zum erstenmal wird eine Zwangsversicherung in ihren Leistungen bestimmten Versicherungsklassen gegenüber eingeschränkt...

Es sei noch erwähnt, daß die Unternehmer und ihre wissenschaftlichen Klopffechter nichts unberührt ließen, um durch die Beeinflussung der öffentlichen Meinung eine Zustimmung gegenüber der Sozialversicherung zu erreichen...

Vereinheitlichung der Versicherungen. Erhöhung der Leistungen. Herabsetzung der Altersgrenze. Volle Selbstverwaltung der Versicherten.

wurde zur Agitationsstätigkeit für unsere Sammelschule Stellung genommen. Die Volksschule soll die Absicht haben, in den Schulstreik zu treten...

Eine Jugendweiche der Prädentier ist auch in diesem Jahre wieder geplant. In Aussicht genommen ist Sonntag der 24. März im „Berliner Hof“...

Schulstufenlauf gehen fast täglich die Lehrer der Sammelschule mit ihren Kindern. Die Fahrroute und der Bürgersee eignen sich jetzt vorzüglich dazu...

Stauffurt-Leopoldshall

Für Anschließ an die Freuflag.

In der Aufsichtsratsitzung der Anhaltischen Salzwerke in Leopoldshall wurde die Frage, ob die Werke ohne erheblichen Zusatz in eigener Regie des Staates weitergeführt werden können...

Stauffurt

Schwerer Zusammenstoß. In eine unglückliche Situation gerieten zwei Postkaffner in der Bahnunterführung (Tunnel), als sie in den Abendstunden Postkutschen mit einem zweirädrigen Handkarren transportierten...

Schönebed

Der Stand der Arbeitslosigkeit. Arbeitslos waren am 1. Januar in Schönebed 567 Männer und 133 Frauen; in Bad Salzungen 193 Männer und 9 Frauen...

Jugendheim wieder hergerichtet. Die durch den Brand beschädigten Zimmer im städtischen Jugendheim, Republikstraße 45, sind so weit wieder ausgebessert...

Schiedsman Peter Bolter. Für den Bezirk Gröbenwäldchen ist der Schiedsman Landwirt Peter Bolter (Eibenau) und sein Stellvertreter, Schiffsbaumeister Wilhelm Sonntag (Gröbenwäldchen)...

Von den städtischen Fürsorgestellen. Zunächst Erkrankung der Augenärztin Dr. Schöner, die im letzten Jahr im städtischen Krankenhaus, Republikstraße, keine Spezialisten der Augenärzte...

Polizeiarrest. Am Mittwoch gegen 21 Uhr gab die Sirene des Polizeiamtes ein Feuerfignal. Schnell war ein Feuerwehrauto zur Stelle...

geraten. Bis auf das Fahrgestell brannte der Wagen nieder. Die Feuerwehr löschte und sorgte für weitere Sicherung.

Auf der Reife verunglückt. Am Donnerstag gegen 18.30 Uhr wurde der Elektriker N., welcher sich auf der Bahnfahrt von Leipzig nach Köln befand...

Mit einer Schußwaffe bedroht. Festgenommen wurde der Invalide Friedrich Sch., hier in Schönebed wohnhaft...

Sie selbst gesteht. Wie wir feinerzeit meldeten, war vor einigen Wochen der Reisende Karl Wöhler mit etwa 1000 Mark einmiffierten Geldern einer hiesigen Buchhandlung flüchtig geworden...

Scheunenbrand. Heute (Freitag) morgen 8 Uhr ertönte die Feuerföhre. Es brannte die Feldscheune hinter „Neu-Schönebed“.

Stadtkreis Uchersleben

Woher der Wohnungsmangel?

In Jahre 1910 hatte Uchersleben bei 28 866 Einwohnern 7094 Haushaltungen. Die Einwohnerzahl von 1910 ist bisher nicht wieder erreicht...

15 Familien in 5 Wohnungen.

Nur zwei Drittel der wohnungslosen Haushaltungen (60 Prozent) wohnen zusammen mit den Inhabern der Wohnung in Zweizimmerwohnungen...

Eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtverwaltung im neuen Jahre wird es sein, die Wohnungsnot nach Kräften zu lindern. Die Sozialdemokratie wird alles daransetzen...

Zufüsse nur für Zwei-Zimmer-Wohnungen.

Benötigt werden in der Hauptsache Zweizimmerwohnungen mit Küche und Zubehör. Nach dem Bericht des Wohnungsamtes vom 3. Quartal 1928 werden verlangt 601 Zweizimmerwohnungen...

Nach einem Beschluß der städtischen Körperschaften sollen im Jahre 1929 in der Hauptsache nur Zweizimmerwohnungen mit Aufstellplatz für den Kamin gebaut werden...

Steigende Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit nimmt in Uchersleben in jähnellem Tempo zu. Allein in der Zeit vom 13. bis 27. Dezember 1928 vermehrte sich im Bezirk des Arbeitsamtes Uchersleben die Zahl der...

männlichen Arbeitssuchenden von 1755 auf 2101 und die der weiblichen von 232 auf 690. Auch in den Berufen, die nur mittelbar von der Witterung beeinflusst werden, hielt die rückläufige Bewegung an.

Seit dem 27. Dezember hat sich nun wieder eine große Anzahl Arbeitsloser gemeldet. In der Metallindustrie leiden besonders die Bauklempner und Installateure, im Holzgewerbe die Bauarbeiter unter Arbeitsmangel. Das Arbeitsamt bezeichnet besonders einen großen Zustrom arbeitsloser und ungelernter Arbeiter. Die Vermittlungstätigkeit des Amtes erstreckte sich hier lediglich auf ein paar Eisabläder. In den papierverarbeitenden Betrieben ist ebenfalls ein Beschäftigungsrückgang eingetreten, so daß einige hundert Arbeiterinnen nur drei Tage in der Woche arbeiten. Für häusliche Dienste ging die Nachfrage auch weiter zurück. Die wenigen Anforderungen von Hausangehörigen konnten restlos befriedigt werden. In der chemischen Industrie fanden Arbeiterentlassungen statt. Die Ziegeleien schränkten ihren Betrieb ein.

Gut beschäftigt war nur das Bekleidungs-gewerbe und der Metallbau. Am 22. Dezember waren vorhanden 647 Arbeitssuchende aus der Landwirtschaft, 354 aus der Metallindustrie, 504 aus dem Baugewerbe und 622 ungelernete Arbeiter.

Kreis Wanzleben

Jede Stunde ein Autounfall. Auf der Kropfenstedter Chaussee ereigneten sich kurz nach 21 Uhr innerhalb dreier Stunden fünf Unfälle. In allen drei Fällen wurden die Wagen in den nicht weniger als drei Autounfälle, die auf die Glätte zurückzuführen sind, zum Teil arg zugerichtet.

Langenweddingen
Die Arbeiterwohlfahrt hat in diesem Jahre gute Arbeit geleistet. Zu Weihnachten wurden 105 Kinder mit nützlichen Sachen beschenkt. Dies waren die Frauen, die der Arbeiterwohlfahrt noch fern stehen, ein Ansporn, sich der Frauengruppe anzuschließen und mitzuwirken, die Not in der Gemeinde etwas zu lindern.

Beim Eislauf ertrunken

Am Sonntag gegen 12 Uhr erkrankte beim Schlittschuhlaufen der 11 Jahre alte Schüler Willi Gahn; Sohn des Bergarbeiters Willi Gahn. Die winterlichen Sportfreunden hatten den Schüler mit noch mehreren Kameraden auf die Eisbede der sogenannten Grubenteiche hinausgelockt, als plötzlich der Bedauernswerte vor den Augen seiner Kameraden an einer besonders tiefen Stelle durch die Eisbede brach. Obwohl die Rettungsversuche durch herbeigeeilte Einwohner sofort in aufopfernder Weise unternommen wurden, konnte der Bedauernswerte nur als Leiche geborgen werden. Ihn denen, die in aufopfernder Nächstenliebe die Rettung versucht und die Bergung des ertrunkenen Schülers unternahmen, sei der Dank der Ortsbehörde ausgesprochen.

Kreis Jerichow 1

Gemeindevorsteher-Sitzung. Nachdem der Gemeindevorsteher Genosse Schmidt seinen Dank für die geleistete Arbeit im verflossenen Jahre an die Gemeindevorstellung gerichtet hatte, mündlich er auch im kommenden Jahre der Vertretung, erspriechliche Arbeit zum Wohle der Gemeinde zu leisten. Dem Ankauf von Feldsteinen zum Pflastern eines Fahrdamms wurde zugestimmt. Die Firma Krüger & Co. (Radennühle bei Burg) soll nach Einbruch des Angebots die Steine für 10 Mark die Fuhr bis an Ort und Stelle liefern. Das Brotgeld, das zu Lasten der Grundbesitzer früher gehörte, ist abgelöst worden. Wähler, die diese Schuld noch nicht bezahlt haben, sollen sie jetzt nach dem damaligen Goldwert ablösen. Unsere Gemeindevorstellung werden in nächster Sitzung um Ablosung des Holzgeldes für die Pfarre bitten. Der wichtigste Punkt war wieder die schon so oft angeführte Wohnungsfrage. Genosse Schmidt wies in seinen Ausführungen auf die Notwendigkeit eines Neubaus hin. Der Bau soll am nördlichen Gehäkel des Gemeindehauses aus Mitteln der Hauszinssteuer errichtet werden und zwei Wohnungen umfassen. Nach Möglichkeit sollen auch noch im Dachgeschoss Räumlichkeiten geschaffen werden, die für alleinstehende Personen genügen. Mit dem Eintritten der Bürgerlichen wurde die Ausführung des Baues beschlossen.

Stadtkreis Burg

Die Hiebe haben geoffen. „Kommunistische Unzufriedenheit“ und „Nicht-Arbeitervertreter, sondern Arbeitervertreter“ waren zwei Artikel überschrieben, in denen wir uns mit der „Kommunistischen Kommunalpolitik“ beschäftigten. Das ist den Kollauer Helfen in Burg in die Glieder gefahren. Die Hiebe haben geoffen. In ihrer Verlogenheit bringen die Kommunisten einen Artikel in der „Zeitung“, um sich zu rechtfertigen. Das macht aber keinen Eindruck mehr bei der Arbeiterklasse. Diese hat die Gelder zu genau kennengelernt. Die Schreibweise des Artikels läßt allzu deutlich den Verfasser erkennen. Es ist selbstverständlich, daß die Kommunisten für sich allein beanspruchen, Kommunalpolitik betreiben zu können.

Sie machen es sich dann auch bei allen Verhandlungen sehr leicht, indem sie immer nur fordern, aber keinen Weg zeigen, wo die geforderten Gelder hergenommen oder wie das Geld aufgebracht werden soll für das, was sie fordern. In einer Stadtbewohnersitzung in die Enge getrieben, antwortet der „große Heijinger“:

Wo das Geld herkommen soll, darüber können sich andre Leute die Köpfe zerbrechen.

Es ist ganz damit ein, daß er und seine Freunde nichts wissen und nichts leisten können.

Es wäre Zeitvergeudung, mit den Anhängern einer Hypothek in Anspruch, darüber zu streiten, ob für Holzzeitweide Mittel bereitgestellt werden müssen oder nicht. Die Anhänger von Hypothek haben zu allererst das Recht, Holzzeitweide zu kritisieren. Auch auf den Kopf nochmals eingegangen, daß Bürgermeister Genosse Wiegand Schuld an der Kündigung von städtischen Arbeitern trägt, ist überflüssig. Die Kommunisten haben nun einmal wenig Agitationsstoff und da müssen sie immer wieder mit denselben Sachen kommen in der Hoffnung, etwas von dem Publikum, den sie verzerren, wird schließlich doch von ein paar Gläubigen für ihre Witzgeheimnisse genommen. Selbstverständlich muß auch die alte Falsch der Wohnungsvermittlung heruntergeleitet werden. Es wäre angebracht, Herrn Heijinger an Stelle des bisherigen kommunistischen Vertreters in die Wohnungskommission zu wählen. Dann wollen wir mal sehen, ob alle Wohnungsvermittlungen befriedigt werden. Es ist möglich, daß dann so verfahren wird, wie bei verfallenen kommunalistischen „Größen“, die in städtischen Vertrieben Arbeit erhalten haben. Man hat sich zu jener Zeit von kommunistischer Seite um diejenigen nicht gekümmert, die schon Monate und Jahre arbeitslos waren. Vielleicht werden auch in dieser Angelegenheit den Arbeitslosen einmal die Augen aufgetan.

Man muß ein Wort zu den abgelehnten Lohnverhandlungen. In der letzten Stadtbewohnersitzung wurde vom Städtischen Gemeindevorstand gefordert, Lohnverhandlungen einzuleiten. Da aber eine entsprechende Korporation Anträge an die Stadtbewohnersitzung nicht stellen kann, hätte die Eingabe der Stadtbewohnersitzung zu ihrer eigenen gemacht werden müssen. Warum ist das Herr Heijinger und seine Kommunisten nicht? Warum hat Heijinger diese Eingabe nicht unterzeichnet? Hatte er keinen Mut? — Wir erörtern an den Kaputt-Tagen, wo es mit keinem Rat noch nicht weit her war.

In übrigen werden wir es dem Urteil der Rätekommission überlassen zu entscheiden, wer praktische Kommunalpolitik betreibt.

Kreis Wolmirstedt

Die Generalversammlung der Partei hätte besser besucht sein können. Der Vorsitzende Genosse Hermann Genth sprach über die Tätigkeit des Vorstandes. Unsere Partei hat mehr und mehr an Einfluß gewonnen. Die Werbemaschine brachte uns vier neue Mitglieder und fünf neue Zeitungsabonnenten. Es muß weiter für Partei und Presse gewonnen werden; denn die bisherigen Ergebnisse können nicht befriedigen. Die Beitragsleistung ist gut, ebenso die Berichterstattung an die „Volksstimme“, die regelmäßig erfolgt. Der Kassierer Genosse Gustav Wadofen gab die Abrechnung vom 4. Quartal und der Fraktionsvorsitzende Genosse Berthold Genth berichtete von der letzten Gemeindevorstellung. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Genosse Hermann Genth, 2. Vorsitzender Genosse Berthold Genth, Kassierer Genosse Gustav Wadofen, Schriftführer Genosse Wilhelm Pasenau, Nebostellen die Genossen Paul Günther und Hermann Braune und als 2. Schriftführer Genosse Richard Malz. Es wurde beschlossen, am 19. Mai ein Parteifest abzuhalten. Die starke Beteiligung des Parteivereins an der Kundgebung zum Reichsparteitag in Magdeburg hat der Funktionärkörper vorzubereiten. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 9. Februar statt.

Arbeiter-Engagementverein

Die Generalversammlung des Männer-Engagementvereins war zahlreich besucht. Der Bericht vom verfloffenen Jahre, den der Vorsitzende, Sangesbruder Fischer, gab, zeigte, daß der Verein mit seinen Leistungen auf der Höhe ist. Das ist hauptsächlich dem jetzigen Dirigenten Otto Brodhoff zu verdanken. Die Arbeiten des Vorstandes wurden gutgeheißen und der Vorstand mit einigen Ausnahmen einstimmig wiedergewählt.

Die Pflicht ruft

Kreis Wanzleben.
Arbeitspartei. Am Sonntag den 13. Januar findet in Wanzleben für alle Arbeiterpartei der Kreis eine Sitzung zur Gründung eines Kreispartei im Gasthof Garach statt. Anfang 10 Uhr.

Arndsee.
Parteierversammlung Sonntag den 6. Januar, 15 Uhr, im Parteilokal. Referent Genosse Müller (Stendal). Bringt Frauen und Bekannte mit. Bab Salzmann.

Reichshausen. Sonntag den 5. Januar, 20 Uhr, Vorstand- und Gruppenführersitzung. — Sonntag den 6. Januar, 14 Uhr, Generalversammlung im „Brauhof“.

Burg.
Reichshausen. Jahres-Hauptversammlung am Montag 20 Uhr im Gemeindevorsteherhaus. — Jahresversammlung am Donnerstag den 10. Januar, 20 Uhr, im Schützenhaus.

Ebendorf.
Die Gemeindevorstellung der Arbeiterwohlfahrt liegen beim Genossen Berthold Genth aus.

Gardeflegen.
Reichshausen. Sonntag den 6. Januar, 15 Uhr, Generalversammlung in der „Reichskrone“. Referent Gaufriseur Wille (Magdeburg).

Jerichow.
Parteierversammlung am Sonntag den 6. Januar, 20 Uhr. Referent Parteisekretär Genosse Karbaum.

Kolbitz.
Parteierversammlung. Generalversammlung am Sonntag den 6. Januar, 15 Uhr, im Gemeindevorsteherhaus.

Langenweddingen.
Gemeindevorstellung der Arbeiterwohlfahrtstotterie kann eingesehen werden im Parteilokal G. Karßen.

Neuhaldensleben.
Gemeindevorstellung der Arbeiterwohlfahrt sind eingetroffen, sie können im Arbeitersekretariat, Geschäftszimmer des Fabrikarbeiterverbandes und beim Genossen Klemmer, Jungfernstieg, eingesehen werden.

Parteierversammlung. Eine große Funktionärsitzung findet am Sonntag den 20. Uhr bei Herzog statt.

Dietrich.
Parteierversammlung. Am Freitag den 4. Januar, 20 Uhr, Jahreshauptversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung. Referent Parteisekretär Genosse Müller (Stendal).

Stahfurt.
Arbeiterjugend, Verbandsrat Stahfurt. Am Sonntag den 6. Januar, 10 Uhr, findet im Stadthaus Jugendheim (Eingang Reithof) eine Verbandsversammlung statt. Berichtsbogen mitbringen. Am Nachmittag findet ein Tanzfest statt. Genosse B. Barth wird neue Tänze einüben.

Stendal.
Wichtige Funktionärsitzung Montag den 7. Januar, 20 Uhr, im Gemeindevorsteherhaus.

Parteierversammlung. Am Sonntag den 13. Januar, 20 Uhr, im Gemeindevorsteherhaus.

Reichshausen. Sonntag den 20. Uhr Generalversammlung. Referent Reichsteilner F. W. und Gaufriseur Wille. Vorstandswahl.

Gemeindevorstellung der Arbeiterwohlfahrtstotterie sind zum Preise von 20 Pf. im Parteisekretariat zu haben.

Wollin.
Parteierversammlung. Am Sonntag den 5. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung. Parteisekretär Genosse Sargniedel wird sprechen.

Kreis Neuhaldensleben

Stadtparlament. Eine außerordentliche Stadtbewohnersitzung beschäftigte sich mit der Neuwahl des Vorstehers sowie der Mitglieder der Jahresauschüsse. Die Wiederwahl des jetzigen Stadtbewohners-Vorstehers Sorgenfroh wurde beantragt. Unsere Fraktion gab weiße Stimmzettel ab. Als erster Stellvertreter Vorsteher wurde Genosse Preuß gewählt. Mit kleinen Änderungen wurden nachdem sämtliche Mitglieder der einzelnen Ausschüsse wiedergewählt. Zur Eingemündung der Ortsbezirks-Planen, Gärten und Parkfläche soll erzwungen werden, wie den Bezirken am besten gedient ist. Der Weihnachtsbaum für alle spielte eine Rolle. Genosse Preuß führte treffend aus, daß es ein Unrecht war, den Baum noch vor Beginn des eigentlichen Festes zu entfernen. Er soll im nächsten Jahre trotzdem wieder aufgestellt werden.

Aus der Altmark

Die Arbeitslosigkeit in der Altmark.

Die Erwerbslosenziffer ist nach den amtlichen Berichten weiter gestiegen.
Im Bezirk Stadt Stendal wurden gezählt 741 (in der Vormode 706) männliche und 606 (515) weibliche Erwerbslose; im Landkreis 493 (373) männliche und 149 (112) weibliche Arbeitslose. Die Gesamtziffer ist von 1706 in der Vormode auf 1899 in dieser Woche, also um 193 Personen gestiegen. Aus der Erwerbslosenüberprüfung erhielten Unterstützung im Bezirk Stadt Stendal 705 (in der Vormode 670) männliche und 606 (515) weibliche und Unterstützung aus der Kreisverwaltung 96 (36) Männer. Im Landkreis Stendal bezogen aus der Erwerbslosenüberprüfung Unterstützung 399 (369) männliche und 149 (112) weibliche, und aus der Kreisverwaltung 4 (4) männliche Personen Unterstützung.

Im Kreisamtbezirk Altmark liegt die Zahl der Erwerbslosen bei 6049 in der Vormode auf 6823, also um 774 Personen in dieser Woche. Davon erhielten Unterstützung aus der Erwerbslosenüberprüfung 4599 (in der Vormode 4096) männliche und 2066 (1857) weibliche, und Unterstützung aus der Kreisverwaltung 136 (123) männliche und 2 (3) weibliche Erwerbslose. Räumliche arbeitslose Kräfte gibt es also in der Altmark 4735 (4200) und weibliche 2068 (1849).

Darnebeck.
Nunige Schlägerei. Bei einer Schlägerei erhielt ein landwirtschaftlicher Arbeiter einen Schlag ins Auge, der das Auge schwer verletzete. Es kann möglich sein, daß der Verletzte noch sein Augenlicht dadurch verliert.

schwer verletzete. Es kann möglich sein, daß der Verletzte noch sein Augenlicht dadurch verliert.

Miltern.
Blut färbte die weiße Schneedecke rot. Der Alkohol trieb in der Silvesternacht mit einigen Leuten sein Unwesen. In einem Lokal, in dem ein Tanzvergnügen die Dorfbewohner frohlich beieinander hielt, entstand plötzlich eine Schlägerei, die dann auf der Straße erst ordentlich zum Austrag kam. Einige hatten dem Alkohol tüchtig zugesprochen und fühlten sich karl. Es wurde geschlagen, was das Zeug halten wollte. Erst als Blut floß, gingen beherzte Männer dazwischen und trieben die Kampfahne auseinander.

Salzwedel

Beeidigung der Zuderrübenkampagne. Die Sirenen der Zuderfabrik verkündeten am Donnerstagabend gegen 7 Uhr den Schluß der diesjährigen Kampagne, der einen großen Teil Arbeiter wieder erwerbslos macht. In der am 27. September begonnenen Kampagne sind 3 155 400 Zentner Rüben bearbeitet worden. Die Durchschnittsernte betrug bei einer Anbaufläche von 20 850 Morgen 155 Zentner pro Morgen. Der Zuderertrag betrug 533 000 Zentner. Die Bearbeitung ging glatt und ohne Betriebsstörungen und größere Unfälle vonstatten.

Opfer der Glätte. In der Gertrudenstraße stürzte am Dienstag die schon betagte Frau H. aus der Breiten Straße so unglücklich, daß sie sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog. Arbeiter-Samariter legten einen Verband an und brachten die alte Frau in ihre Wohnung.

Der Streit in der Kirchengemeinde St. Georg. wo der deutjchnationale Pastor Wamler als Seelsorgeramt verwaltet, geht ungehindert weiter. Vor einiger Zeit hat der Pastor ein Nachfertigungsgrundschreiben an die Gemeindevorstellung besandt und gegen das Mitglied des Gemeindevorstandes Lankai Strafantrag gestellt. Inzwischen haben aber mehrere Gemeindevorstandmitglieder den Spieß umgedreht und ihrerseits Strafantrag gegen den Pastor gestellt. Wir sind gespannt auf den Ausgang. Seinen Gläubigen aber gibt Pastor Wamler kein gutes Vorbild und es ist daher nicht verwunderlich, wenn immer mehr Leute der Kirche den Rücken kehren.

Stadtkreis Stendal

Das Altmarkische Schwurgericht in Stendal beginnt am Montag den 7. Januar seine Sitzungsperiode. Zur Verhandlung stehen folgende Sachen: Am 7. Januar wird gegen den Müller Martin Jeziorski aus Schelldorf wegen Meineids verhandelt, gegen den Arbeiter Fritz Heilmann aus Gesehthaus wegen Meineids und gegen den Arbeiter Wilhelm Ripcid aus Rangenmünde ebenfalls wegen Meineids; am 8. Januar hat sich ferner unter der Anklage des Meineids zu verantworten, der Makler Paul Guntermann aus Oebisfelde-Ralkendorf. Am gleichen Tage wird auch gegen den Arbeiter Fritz Minde aus Plöze wegen Brandstiftung verhandelt und am 9. Januar gegen den Tischlermeister Paul Gräb aus Seehausen wegen Brandstiftung. Diese Verhandlung wird in Seehausen abgehalten. Am 10. Januar findet die Verhandlung gegen den Arbeiter (Maurer) Wilhelm Wehke aus Birs wegen Raubes und Lötlung statt.

Mitteldeutsche Chronik

Tragödie eines Liebespaars. Am Neujahrstag wurde im Walde bei Arnstadt in Thüringen der 23jährige Schlosser Göpke mit Schußwunden tot aufgefunden, neben ihm die 18jährige E. Kleffel schwer verletzt im Schnee. Das junge Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht, wird aber kaum mit dem Leben davonkommen. Ansehend hat der junge Mann auf seine Braut in ihrem Einvernehmen geschossen und sich dann selbst getötet.

Einen Finger abgerissen. Ein Arbeiter glitt in Halle auf einer auf dem Marktplatz aufgestellten mechanischen Leiter aus; dabei wurde ihm der kleine Finger der rechten Hand abgerissen.

Vom Bierwagen togedrückt. Ein Vierfahrer aus Wolfenbüttel wurde, als er in Helmstedt ein Dicksauto mit Anhänger der Braunschweiger Brauerei umtenden wollte, vom Anhänger gegen die Wand gedrückt und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Beim Spiel erschossen. In Hirschfeld bei Eisenach ereignete sich in der Neujahrnacht ein schwerer Unglücksfall. Als der 18 Jahre alte Heinz Langloß mit einem Reisinger hantierte, ging plötzlich ein Schuß los. Die Kugel drang dem 12jährigen Stiefbruder in den Unterleib. Der schwerverletzte Knabe starb im Krankenhaus.

Spaß mit der Reichsflagge. Der deutjchnationale Gutbesitzer Elster aus Grimnitz bei Witten hatte kurz nach dem Verfassungstag eine Reichsflagge, die aus der Schule hing, heruntergerissen. Vor Gericht gebrauchte der Gutbesitzer die Ausrede, er habe sich nur einen Spaß mit seinem Onkel machen wollen. Als er einige Freunde nach benachbarten Dörfern fuhr, sah er im Orte Brachwitz aus der Schule noch vom Verfassungstag die Reichsflagge herabhängen. Der Lehrer ist sein Onkel. Um ihn, der anscheinend vergessen hatte, die Flagge einzuziehen, einen Schreck einzujagen, riß der Gutbesitzer vom Auto aus die Flagge herunter. Das Schöffengericht Halle verurteilte ihn wegen öffentlicher Herabsetzung eines Autoritätszeichens des Reiches zu einer Geldstrafe von 400 Mark. Es nahm zwar einen Scherz des Angeklagten an, war jedoch der Ueberzeugung, der Angeklagte habe doch beim Herabreißen gerade der Reichsflagge eine gewisse Freude und Genugtuung wegen seiner politischen Einstellung empfunde.

Ein Ochs mit süßen Leidenschaften. Ein mißgemonener Ochs brach in Eisenberg in Thüringen durch das Schanfenster einer Konditorei in den Laden ein zum Entsetzen der Kunden und Verkäufer, und ließ sich die süßen Sachen gut schmecken, bis er von zwei Führern, von denen er sich losgerissen hatte, nach dem Schlachthof gebracht wurde.

Vor Schred gestorben. Ein Arbeiter aus Harmannsdorf (Bezirk Leipzig) stürzte infolge der Glätte auf dem Wege zum Bahnhof und zog sich Verletzungen zu. Im Krankenhaus erlitt er dann plötzlich einen Herzschlag und war sofort tot. Man nimmt an, daß der im 67. Lebensjahr stehende Mann infolge des Schreds über den Sturz den Herzschlag erlitten hat.

Eine ungewöhnliche Geitalstiftung ist in Nordhausen und diese bringt es mit sich, daß Nordhausen einen steigenden Geburtenüberschuß verzeichnen kann. Während die Zahl der Todesfälle unbedeutend blieb, stieg das Mehr an Geburten erheblich (600 Geburten gegen 479 Todesfälle). Die Stadt zählt jetzt 37 000 Einwohner.

Behördliche Mitteilungen

Langenweddingen.
Die Motorprüfze wird Sonntag den 6. Januar, 14 Uhr, übergeben. Die Gemeindevorstellung sind dazu eingeladen.

Stendal.
Eine Stadtbewohnersitzung findet am Montag den 7. Januar, 18 Uhr, statt. Zahl des Präsidiums und der Kommissionen.

Salzwedel.
Anträge auf Zuweisung von Hauszinsverhypothen sind auf vorgedruckten Formularen, die im Stadtbüro erhältlich sind, bis 20. Januar einzureichen. Dem Antrag sind sämtliche Unterlagen (Zeichnung, Höhenanleihe, Grundbuchauszug, Katasterauszug nebst Lageplan und genealogischer Stammbaum) beizufügen.

Neuzeitliche Einwohnerzahl ist im Dezember um 11 Personen auf 15 21 Personen gestiegen.

Eine Zwangsversteigerung findet am Sonnabend um 11 Uhr bei Weidell statt. Eine freiwillige Versteigerung ist am gleichen Tage um 14 Uhr im Grünen Jäger.

Wasser der Jette. Die Unterlagen für den Ausbau der Jette in der Gemarkung Salzwedel liegen in der Zeit vom 1. bis einschließlich 17. Januar von 8 bis 17 Uhr im Rathaus, Zimmer 9, zur Einsicht aus.

Wie das Zeitungsabonnement entstand

Mit dem neuen Jahr und dem neuen Monat wird auch das Zeitungsabonnement wieder erneuert, und in früheren Zeiten bedeutete der Jahresanfang dafür noch mehr als heute, denn es herrschte in der Frühphase des Zeitungswesens das Jahresabonnement vor. Das Abonnement von Zeitungen ist in andern Ländern durchaus nicht so verbreitet wie bei uns; nur in den Gebieten deutscher Zunge bildet es die herrschende Form des Vertriebs der Zeitungen, während sonst der Einzelverkauf vorherrscht. Wie sich dieser Brauch bei uns, in Oesterreich und in der Schweiz aus der Entstehung der Zeitungen selbst herausentwickelte, das hat der Altmeister der deutschen Zeitungsforschung, Karl Bücher, in einer Abhandlung dargelegt. Das Wort „Abonnement“, ursprünglich italienisch „abbonamento“, d. h. Vergütung, zeigt schon durch seine französische Form, daß es aus Frankreich zu uns gekommen ist. Es findet sich aber in der deutschen Sprache nicht vor dem Ende des 18. Jahrhunderts. Die Sache freilich war schon sehr viel eher da, als ein besonderer Name dafür aufkam. Die Vergütung einer Reihe von zeitlich aufeinanderfolgenden Leistungen durch eine Pauschsumme, war in älterer Zeit so gewöhnlich, daß man sie gar nicht erst besonders benannte.

Als die ersten Zeitungen aufkamen die aus geschriebenen Briefen und Briefbeilagen bestanden und bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgt werden können, da erhielt dieser Nachrichten dienst bald eine gewerbliche Form, und es bildeten sich einzelne Sammelpunkte von Nachrichten aus ganzen Ländergebieten, in denen die Nachrichtenvermittler saßen, die zu ihren Auftraggebern in einem festen Vertragsverhältnis standen und für die Uebermittlung der Neuigkeiten eine Jahresbefolgung empfangen. Zur Weiterbeförderung ihrer Nachrichten wurden die Posteinrichtungen benutzt, bei denen selbst auf den Hauptorten der Verkehr damals nur wöchentlich erfolgte. Der Postmeister in den Hauptorten wurde allmählich zu einer Art Redakteur des Nachrichtenblattes, stellte die eingehenden Berichte zu Sammelzeitungen zusammen und bediente mit diesen gegen ein Jahrgeld seine Kunden. Das war für ihn eine so wichtige Einnahme, daß später beim Aufkommen der gedruckten Zeitungen zahlreiche Prozesse zwischen Druckern und Postmeistern entstanden, da die letzteren das Zeitungswesen als einen Teil der Postrechte ansahen.

Die Anfänge zum Abonnement waren also schon bei den geschriebenen Zeitungen vorhanden; denn die Nachrichtenschriftsteller erhielten einen jährlichen Lohn für ihre Mitteilungen und der Postmeister stellte gegen ein Jahrgeld die Zeitung zu. Da die gedruckten Zeitungen, die Anfang des 17. Jahrhunderts zuerst aufkamen und sich in der zweiten Hälfte bereits stark vermehrt hatten, die Einrichtungen von den geschriebenen übernahmen, so wurde auch das Abonnement beibehalten. Die größere Zahl der Kunden konnte nicht von einer Schreibstube aus bedient werden, und so griff man allmählich immer häufiger zum Druck der Neuigkeiten, einer Verbrieflichung, die sich billiger herstellte. Auch jetzt blieb das wöchentliche Erscheinen die Regel und die Verbindung mit der Post bestehen; so daß sich sogar gedruckte Wochenzeitung häufig als „Postzeitung“, „Postbote“, „Postreiter“, „Zeitungspost“ usw. bezeichneten. Aus einer Nachricht von 1618 erfahren wir, daß diese gedruckte Zeitung von dem Monchner bis zur nächsten Messe bezahlt war. Die Messe war damals für die städtische Bevölkerung allgemeiner Zahlungstermin, und so mochte diese Art der Bezahlung gewohnheitsmäßig feststehen; denn wir finden in den alten Zeitungen nirgends etwas Ähnliches wie die Abonnementseinladungen der modernen Blätter.

Daß das Jahresabonnement als eine stillschweigende und selbstverständliche Vereinbarung bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts üblich war, zeigt am deutlichsten die durchlaufende Regenerierung der Zeitungen, sowie die Lieferung eines Titelblattes und alphabetischen Inhaltsverzeichnis. Man setzte voraus, daß die Bezahler die Zeitungen sammelten und den Jahrgang binden ließen, um ihn auch fernerhin als historisches Besetzung zu benutzen. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß uns ganze Jahrgänge von alten Zeitungen erhalten sind. Wenn nirgends in den Zeitungen des 17. und 18. Jahrhunderts Abonnementspreise angegeben wurden, so erklärt sich das daraus, daß diese Preise individuell verschieden waren.

Das Verhältnis der Zeitungen zu ihren Kunden war ein ganz persönliches und sie schloß mit jedem ein besonderes Uebereinkommen, mit dem beide Teile zufrieden waren. Aus Breslau beklagt sich ein Zeitungsdrucker, daß die Leute im Bezahlen des Zeitungsgeldes säumig seien, daß sie die Summe herabzudrücken suchten. Halbjährliche Vorausbezahlung wurde zwar gefordert, aber die wenigsten Abonnenten hielten sich daran, und man mußte froh sein, wenn die Vierteljahresraten nachträglich einliefen. Deshalb sind die Klagen über schlechte Zahler und Mahnungen sehr häufig. „Da man sich nicht mehr mit dergleichen alten Resten magieren kann“, heißt es z. B. in der „Hallischen Zeitung“ vom August 1763, „so werden selbige Interessenten hiermit nochmals und allen Ernstes erinnert, ihre alten Reste binnen vierzehn Tagen abzutun, damit man sich nicht genötigt sieht, unangenehme Mittel zu deren Vertreibung zu gebrauchen.“ Zu Anfang des 19. Jahrhunderts setzte man die Vorausbezahlung des Abonnements durch, indem man bei vorheriger Bezahlung einen niedrigeren Preis gewährte. Um diese Zeit bürgerte sich

das halbjährige Abonnement mehr und mehr ein, das dann im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts durch ein vierteljährliches abgelöst wurde und jetzt fast allgemein in ein monatliches übergegangen ist.

Die Entthronung des Herzens

Um unser Herz scheint es geschehen: Nachdem vor kurzem das dreihundertjährige Jubiläum der Entdeckung des Blutkreislaufs gefeiert wurde, kommt ein Berliner Professor, Martin Wendelsohn, mit neuen Entdeckungen; er bestreitet, daß es möglich ist, daß das Herz, dieser kleine Muskel, jahraus, jahrein, vom ersten Schrei des Menschen bis zu seinem letzten Seufzer, die Kraft haben soll, stündlich eine Leistung auszuführen, die eine gleiche Kraftanstrengung erfordert, als wollte man einen ausgewachsenen Ochsen ein Meter hoch in die Luft heben. Das kann man einem gesunden Herzen schon kaum zutrauen — aber die gleiche Arbeit leistet oft jahrelang ein krankes Herz. Wendelsohn hat sich gefragt, ob das Herz wirklich imstande ist, diese Arbeit auszuführen — ob es nicht vielmehr wie ein Regulator bloß einen Antrieb gibt.

Das eine ist sicher, daß der Körper unablässig von einem gewaltigen Strom durchflutet wird, der in Bewegung gesetzt und gehalten werden muß. Die große Flüssigkeitsmenge, die täglich aus unserm Körper ausgeschieden und an manchen Tagen durch Schweiß und Tränen noch erhöht wird, muß natürlich ersetzt werden. So kommt es, daß der Mensch zwar lange Zeit ohne Nahrung leben kann, aber sehr bald eingeht, wenn er keine Flüssigkeit zu sich nimmt. — Wenn man die Sache so ansieht, ist der Blutumlauf kein geschlossener Kreislauf, sondern ein offener. Wenn man aus einem Flüssigkeitsbehälter Flüssigkeit abzapft und gleichzeitig neue Flüssigkeit einfüllt, so muß das Ganze sich aus rein mechanischen Gründen bewegen. Alles strömt, weil es strömt. Und das Herz schlägt, weil die Blutwelle es dazu zwingt. Es treibt nicht, sondern es wird getrieben. Nach dieser Theorie wäre das Herz kein ungeheurer Kraftmotor, sondern nur ein mitwirkendes Organ, dessen Aufgabe es ist, die Klappen und damit die Richtung des Stromes zu regulieren.

Mancherlei Umstände sprechen für diese Theorie, zunächst einmal die Tatsache, daß der Körper viele Stunden leben kann, nachdem das Herz gebrochen ist. Ferner ist beobachtet worden, daß die Herzen der Menschen, so verschieden sie in Gestalt und Kraft sind, doch alle im gleichen Takt schlagen, nämlich 72mal in der Minute — daraus scheint sich zu ergeben, daß der Rhythmus nicht vom Herzen bestimmt wird. Dieser Rhythmus scheint vielmehr von der Bewegung des Blutkreislaufs auszugehen, wie ja auch ein Pendel von bestimmter Länge immer die gleiche Schwingungszahl hat. Demgemäß haben große Menschen einen langsameren Pulsschlag als kleine, der Elefant hat 25 Pulsschläge, das Kaninchen 150.

Wie man gegen die Herrscherstelle des Herzens mit gewichtigen Gründen Sturm läßt, hebt man andererseits ein Organ auf den Thron, das früher gar nicht als Organ angesehen wurde, nämlich die Haut. Die Haut ist das große Wunder: sie ist das Kleid des Körpers, sie schützt ihn gegen die chemischen und mechanischen Schädigungen durch die böse Außenwelt, sie ist ein Atmungsorgan, so gut wie die Lunge, und wenn ein großer Teil der Haut zerstört wird — zum Beispiel bei Verbrennungen, erfährt der Mensch, aber die Haut ist auch ein Organ für den Stoffumsatz, wie die Nieren, und fast 80 Prozent der Körperwärme gehen in Form von Wasserdampf oder Schweiß ab. Die Haut ist also ein Sinnesorgan. Sie hat Empfangsapparate für drei verschiedene Sinne, für Temperatur, Druck und Schmerzgefühl, ja die Haut besitzt sogar nach Jules Verne gewisse mikroscopisch kleine Teile einer, wenn auch sehr beschränkten Fähigkeit zu sehen, Riechen und Dunkelheit, Form und Farbe zu unterscheiden. Doch damit hat die Haut noch keineswegs alle ihre Aufgaben erfüllt.

Es war schon früher ein altes Gesetz, gewisse Hautkrankheiten nicht zu schnell heilen zu lassen, damit die Krankheit nicht „nach innen schlägt“. Dem stimmt die neue Medizin bei. Es hat sich bestätigt, daß allzu rasche Heilungen schwere Nieren-erkrankungen herbeiführt haben. Hautkrankheiten scheinen wirklich dazu zu dienen, die innern Organe vor Schäden zu schützen. Bei Scharlach, Masern und Röteln nimmt die Haut den Kampf gegen den Krankheitsstoff auf, ihre Aufgabe ist es, die Infektionskeime zu vernichten. In Fällen von Tuberkulose ist man schon dazu übergegangen, durch Impfungen die Tuberkeln von den Lungen abzulösen und eine Hauttuberkulose hervorzurufen, die meist einen viel günstigeren Verlauf nimmt.

Neuerdings haben zwei Wiener Professoren versucht, die Haut auch zu einer regelrechten Nahrungsaufnahme zu zwingen. Sie haben eine Nährkultur erfunden und lassen einen viertel Liter Olivenöl täglich in mehreren Portionen in die Haut einreiben. Sie haben auch ein besonderes Öl zusammengestellt, das höheren Nahrungsansprüchen genügt. Dieses Öl besteht aus 250 Gramm Kohlehydraten, 100 Gramm Schweinefett und 25 Gramm Glycerin. Diese Kur wird angewendet, wenn der Verdauungsapparat so krank ist, daß er vollkommene Ruhe braucht, um wieder gesund zu werden. Da man den Patienten nicht dauernd hungern lassen kann, gibt ihm diese Nährkultur die Möglichkeit, sich auf die schonendste Weise zu ernähren, nämlich durch die Haut.

Auch das eigne Blut wird jetzt der Haut an anderer Stelle eingespritzt, wodurch ganz bedeutende Heilerfolge erzielt worden sind. Man hat festgestellt, daß nach der Einspritzung eine starke Verminderung der weißen Blutkörperchen eintritt, die kurz darauf von einer Vermehrung abgelöst wird. Mit dieser Steigerung verbunden ist eine auffallende Besserung des Allgemeinbefindens und eine überraschende Steigerung der Blutlust. Merkwürdigerweise hat man jetzt festgestellt, daß diese Behandlung der Kranken mit ihrem eignen Blute seit uralten Zeiten in China üblich ist, und zwar als Universalmittel im Volk. Diese Methode wird dort Dshoda genannt. Auch dort ist es das Wesentlichste, daß das Blut von seiner eigentlichen Stelle an eine andere Stelle gebracht wird. In China wird mit den Fingern an irgendeinem Körperteil die Haut in eine tiefe Falte gelegt und dann mit einer zwickenden Bewegung in die Höhe gezogen, bis sie von selber zurückgleitet, wie man scherzend jemand in die Waden freißt. Wenn man das mehrmals wiederholt hat, zeigt sich auf der Haut eine schwache Blutung, ein Fleck, der größer und schließlich dunkelblaurot wird. Auf diese Weise ruft man einen Bluterguß hervor, der meist die gleichen erfreulichen Besserungsercheinungen im Befinden des Kranken herbeiführt, wie die moderne Bluteinspritzungsmethode.

Die Krinoline

Dem interessanten Werke „Die Mode in der Karikatur“ von Friedrich Wendel (Paul-Neck-Verlag, Dresden, Leinen 25 Mark, Halbband 35 Mark, Ganzleber 45 Mark) entnehmen wir folgende Studie über die Krinoline und den sozialen Hintergrund dieser Mode-Erscheinung.

Zwischen 1840 und 1860 vollzieht sich eine neue Entwicklung zur Maßlosigkeit, die in dem vielerwähnten Ungeheim der Krinoline ihren Gipfelpunkt erklmmt. Das Wort selber ist abgeleitet vom lateinischen crinis (Haar); um die beabsichtigte glöckchenförmige Bauung der Röde zu erzielen, webt man zunächst Rohhaar in eine besondere Stoffart ein, verwendet auch untergelegte Wolter aus Rohhaar, die in der Hüftengegend angebracht werden, später ersetzen Stahlbügel diese Dinge.

Wir treten ein in die Zeit der ungenierten Volkherrschafft des Geldes, in die Zeit seiner unzweifelhaft erstaunlichen Produktions- und Konsumtions- und in die Zeit aber auch einer allgemeinen Unsicherheit der Existenz, wie sie im Wesen der freien Konkurrenz begründet liegt und nicht nur Einzelwesen und Berufsgruppen der Gefahr plötzlicher Schädigung oder gar völliger Vernichtung aussetzt, sondern auch ganze Staaten, die den Charakter national organisierter Konkurrenzbünde annehmen, ähnlich gearteten Gefahren überantwortet. Auf diesem wirtschaftlichen Boden will keine geistige Atmosphäre gedeihen, der man die Kennzeichen echter Kultur zusprechen könnte: Geschlossenheit des Stils, Durchdringung aller Stände mit einheitlicher Geistigkeit, seelische Ruhe und Ausgeglichenheit der Haltung.

Die Situation wirkt um so fataler, als man, die Hand am Hebel der warenvermehrenden Maschine, das Grundverhältnis völlig verkennt, die Hypertrophie (Ueberspannung) des Geschäfts für den endlich erreichten Idealgipfel aller Wirtschaft hält. Sicherheit erblickt, wo Unsicherheit lauert. Triumph wähnt, wo Katastrophe droht, und im Saß vom Tüchtigen, der die Welt zwingt, den entscheidenden Nachsaß übersteht, daß jedem Tüchtigen der Nochtüchtiger als unerbittlicher Feind gegensteht und daß der Idealbegriff eines absolut gesicherten und unantastbaren Ueber- lüchtigen nur in der Vorstellung eines Romantikers existieren kann. Soziale Spannungen ersterer Art reizen Abgründe zwischen Mensch und Mensch auf; im innersten Mark fröselnd hatte seine vor Jahren schon den Entfern geratet, mit einer mög- lichst biden Haut zur Welt zu kommen, denn es rieche nach Juchten und sehr viel Prügel.

Aber vorab haben nur wenige gleich nervöse Ahnung vom ungemüthlichen Uebermorgen. Man berauschet sich am Anblick der aufgedunnenen Industriefassade, und aufgedonnert rauscht im Salon die Krinoline der Gnädigen einher.

Will die Mode versteckte Bosheit ausdrücken: soll die reiz- volle Erscheinung, daß eine Krinoline die andre aus dem Raum zu drängen scheint, symbolisch sein für das allgemeine Weltver- hältnis da draußen im Geschäft, im Konkurrenzleben, in der Politik? In jener unheimlichen Atmosphäre vollzieht sich eine voll- kommene Niederräderung des guten Geschmacks. Der Prozeß ist so durchgreifend, daß beispielweise der Scharm der französischen Frau in sein glattes Gegeteil verkehrt wird. Wo vor kurzem noch die Griesche unter Poeten und Malern geliebt und gelacht hatte, herrscht jetzt die Kokotte, die „Kokotte des zweiten Kaiser- reichs“, die als besonderer Typus kulturellen Verfalls in die Ge- schichte eingegangen ist. Prostitution, selbstverständlich, hat es immer gegeben, immer auch hat es eine flüstermächtige Ueber- lüchtigen gegeben, zu allen Zeiten gibt es Whymen, die ihre eigne Villa besitzen und im eignen Lanbauer fahren. Ist aber nicht die Welt eine ganz einzigartige Erscheinung: der Pro- stituierten, deren Jahreserwerb sich in fünf- bis sechsstelligen Zahlen ausdrückt, wird auf Grund des finanziellen Erfolges der Mafel genommen!

Die Welt hat Fälle erlebt, in denen Prostituierte vermöge erreichter Kultivierung des Sinnengenußes den Mafel ihrer Stel- lung auszuküpfen verstanden, jetzt ist Gros geschäft, nicht weil er Gros ist, sondern weil er große Vermögen zu garantieren im- stande ist. Die Salons öffnen sich der Kokotte, die Börse beginnt Notiz zu nehmen. Sie ruinert Väter und Söhne. Das Geschäft bringt's mal so mit sich. Außerdem sind Dichter entstanden, die auch hierin Erbabenheit und tragisches Geistesgenie zu erblicken ver- mögen. Im übrigen entscheidet der lukrative Erbesseffekt. Der Mafel kann sich in Glend verwandeln. Das sieht man ringsumher all- überall. Ihr Ton ist rüdig. Was ist das: rüdig? Man kennt das Wort nicht. Ist Herr Soundso, der zehn Millionen gemacht hat, deshalb rüdig, weil er die nützliche Tatsache platiert? In jener Zeit kommt die Bezeichnung Demimonde (Halbwelt) für die „bessere“ Prostitution und ihren Anhang auf, man hört im Unter- ton des Wortes Goldstücke klippern und mühseligen Gewinn lärmern.

Amerikanischer Humor

Diese Welt will den Krieg endgültig ausmerzen, denn sie weiß nun aus Erfahrung, daß der Sieg ebenso teuer ist wie die Niederlage.

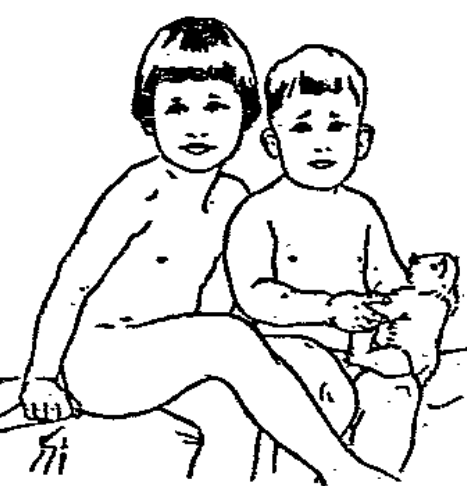
„Gottes Mühlen mahlen langsam aber sicher“, so heißt es. Einmal hat eine Schlange dem Marne das Weib gebracht, und nun tragen die Damen zur Erinnerung an diesen geschichtlichen Vorgang Schuße und Hüte aus Schlangehaut.

China feiert seinen Eintritt in die Familie der Kultur- nationen durch den Stapellauf eines Kriegsschiffes, das den Namen „Friede“ führt. Wir möchten feststellen, daß China end- gültig vollkommen zivilisiert ist.

Ein Parlamentskandidat spricht in den Wahlversammlungen über das Recht und die Macht der öffentlichen Meinung. Erst wenn er besiegt ist, redet er von Stimmzettel-Verzerrung.

Geschäftsreisender: „Ich kann Ihnen die Versicherung geben, als ich vor einem halben Jahre zum erstenmal abends eine Dosis meines Verjüngungsgelieres nahm und am nächsten Morgen erwachte, da sagte ich zu meiner Frau: „Mutter, pack mir bitte meinen Schultzranzen!“

In den ersten 10 Jahren



sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden **NIVEA KINDERSEIFE** waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. Preis 10 Pfr.

Bei REGEN WIND und SCHNEE

NIVEA-CREME macht die Haut jugendfrisch.



NIVEA-CREME Reiben Sie allabendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die raue Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält — als einzige Hautcreme — das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftigend, pflegend und glättend.

Preise für NIVEA-CREME: Dosen RM. 0,20, 0,50, 0,60 u. 1,20 // Tuben RM. 0,60 u. 1,00

Kleine Chronik

Die Fischer von der Eiskohle gerettet

Berlin, 4. Januar. Auf einer Eiskohle des Peipus-See waren vierzig Fischer hinausgetrieben, und man hoffte, daß sie ertrinken würden. Mittels eines Flugzeug gelang es, ihnen Nahrungsmittel zuzuführen und sie später in Booten zu retten.

Vom Sohn im Streit erschlagen

Wd. Helmstedt, 4. Januar. Eine schwere Missetat ereignete sich in der Ortschaft Nohbe im Gassenwinkel (Bezirk Falterleben). Dort geriet der 60 Jahre alte Bäckermeister Lüpsh mit seinem Sohn in Streit.

Wie der Sohn auslegt, hatte ihn sein Vater mit einem Hammer angegriffen. In der Notwehr habe er einen Schuß auf seinen Vater abgegeben und ihn verletzt. Es entspann sich dann noch ein Kampf um den Hammer. Dabei verletzte der Sohn dem Vater mit dem Hammer drei Schläge auf den Kopf.

Der Bäckermeister wurde nach Helmstedt ins Krankenhaus gebracht und ist dort bald darauf gestorben.



Das Gesäng in Duisburg

Das Plagen einer Schwelerei in einem Gasleitungsbau der Gärtnerei in Duisburg hat am Neujahrstag zu einer katastrophalen Vergiftung von 22 Menschen geführt. Bei fünf Opfern des Unglücks blieben die Wiederbelebungsbemühungen ohne Erfolg. 17 liegen noch schwerkrank im Krankenhaus. Unser Bild zeigt die freigelegte Unglücksstelle, an der die Prüfungskommission ihre Feststellungen macht.

18 Arbeiter ertrunken

En. Brüssel, 4. Januar. Am Donnerstagabend stürzte auf der Straße von Cambain im Bezirk Lüttich ein Kraft-Verkehrswagen, mit dem 18 Arbeiter aus den Steinbrüchen bei Antwerpen nach Hause fuhren, in die reißende Darthe.

Der Wagen mit sämtlichen Insassen verfiel in den Fluß. Sämtliche Arbeiter fanden den Tod.

Zwei Heberfälle in Berlin

In der Nacht zum Donnerstag wurde die 38 Jahre alte Frau eines Berliner Polizeioffiziers auf dem Wege nach ihrer Wohnung in der Hermannstraße in Berlin-Spandauerfeld von einem etwa 25 Jahren alten Mann an einer einsamen Stelle mit einer Pistole bedroht und dann mit einem hartem Gegenstand niedergeschlagen. Als die Frau laut aufschrie, rief der Mörder ihr zu: „Halt den Mund, ich bin der Nachbarhauptmann aus dem Norden!“ Der Mörder schleppte dann die einer Schwachheit nahe Frau etwa 150 Meter weit und versuchte sein Opfer zu vergewaltigen. Die Frau setzte sich trotz ihrer schweren Verletzung energig zur Wehr, bis den Unhold in den Dammern und brachte ihm Kratzenwunden im Gesicht bei. Der Fremde ergriß darauf die Flucht. Die Polizei hofft, den Verbrecher, dessen Mantel durch den Heberfall von Blut besudelt worden ist, ergreifen zu können; sie verfolgt bereits bestimmte Spuren. Die Heberfallene hatte kurz vor dem Attentat ihren Mann verlassen, den sie auf einem Dienstag begleitet hatte.

In ihrer Wohnung in der Albrecht-Kühles-Straße im Westen Berlins wurde die Schauspielerin Marga Rutzman von ihrem 33jährigen Hausmädchen Kartha Sage-

Die Unwetterkatastrophen über Japan

57 Tote, Hunderte Häuser zerstört

Wie gestern schon kurz gemeldet, ist die Nordwestküste von Japan zwischen dem Japanischen Meer und dem Stillen Ozean von furchtbaren Stürmen und Springsfluten heim- gesucht worden. In den Küstenstädten des Bezirks Ni- gura wurden Hunderte von Häusern zerstört und weg- gespült; nach den bisherigen Feststellungen sind allein hier 56 Personen getötet und zahlreiche Menschen verletzt worden.

Der Dampfer Toyotomi Maru ist unter- gegangen. 31 Mann der Besatzung sind ertrunken bzw. erfroren. Nur vier Mann konnten lebend geborgen werden. Ueber 20 Orte stehen unter Wasser.

Mehrere Schiffe sind gesunken oder fest- gelaufen. Man befürchtet das Schlimmste um das Schicksal einiger Fischerflotten, die sich während der Kata- strophe auf hoher See befanden.

Gleichzeitig ist der Vulkan Sasosan in der Pro- vinz Kjusiu, der größte Feuerberg der Welt, erneut in Tätigkeit getreten. Mit dem Ausbruch war ein starkes Erd- beben verbunden, dessen Mittelpunkt sich 40 Kilometer nord- östlich des Vulkans befindet. Ein Haus wurde zerstört, mehrere beschädigt.

Unwetter über Italien

Berlin, 4. Januar. In ganz Italien wüten Un- wetter. Ueber Südtalien, Neapel und Sizilien sind ge- waltige Wolkenbrüche niedergegangen, während an der Riviera und an der Adriaküste Sturmfluten ge- wüht haben.

Bei Triest sind sieben Eisenbahnzüge im Schnee festengeblieben. Ein Schneepflug ist bei der Weg- räumung der 3 Meter hohen festgefrorenen Schneedecke ent- gleift.

Zunft der „Fremdgeschriebenen“

Einen Kampf auf Leben und Tod haben vor einigen Tagen zwei Organisationen gegeneinander geführt, die sich beide eine „Zunft“ nennen können. Die Berliner Verbrecherzunft, die mit Revolbern gegen die Zimmerleute vorging, hat sehr moderne, allzu moderne Sitten. Jahrhunderte alt sind dagegen die Gebräuche, die sich bis auf den heutigen Tag bei den Zimmerleuten erhalten haben; kein anderer Beruf hat es verstanden, seine Tradition so zu erhalten. Erstaukt betrachtet man in den größten Städten die kräftigen, merklich gelbeiten jungen Burtschen. Aus schwarzem Manchesterstoff ist die Hose angefertigt, die unten breit ausläuft, ungeheure schwarze Filzhüte oder Zylinderhüte dienen als Kopfbedeckung, und die weitausgeschnittene Weste schmückt große, auffallende Knöpfe. Ein wichtiger Bestand- teil der Kleider ist die „Schaberkeit“, eine Art Halsbinde, die aus einem schmalen schwarzen Bändchen besteht. Sie wird nicht etwa um den Hals geschlungen, sondern durch den Hemdknopf gezogen und muß auf das weiße Hemd herabfallen. Einen Krager darf ein zünftiger Zimmermann nicht tragen, ebenso muß er auf einen Schnurrbart verzichten.

Die letzten fahrenden Gesellen könnte man die „Fremd- geschriebenen“ nennen, die zünftigen Zimmerleute, die auf Wanderzucht gehen. Wenn ein Zimmermannslehrling aus- gelernt hat und die Welt sehen will, kann er sich nämlich bei der „Gesellschaft und Bruderschaft der fremden Zimmergesellen“ ein- tragen lassen, deren Hauptquartier in Bremen ist. Die „Fremden“ halten alle drei Jahre einen von den Vorständen der verschiedenen Gruppen, den Allgesellen, und einem Teile der „ausgereisten“ Ge- sellschaft besuchten „Kongress“ ab, auf dem neue Ordnungen und Bestimmungen beraten werden. Die Mitglieder der Verbände in den einzelnen Städten versammeln sich regelmäßig in dem soge- nannten „Handverksaal“, in dem die Zunftgesellen hängen. Bei einer solchen Versammlung der Verbrüder Zimmerleute ist ja auch der Kampf ausgebrochen.

In jeder deutschen Stadt, in der sich sieben Fremdgeschrie- bene befinden, kann eine Bruderschaft gegründet werden oder, wie der Jahrbuchdruck lautet, „das Buch aufgemacht“ werden. Der Neu- aufgenommene muß einen Doppelliter „Vertragbier“ zum Besten geben; erst dann ist er ein „Geschriebener“, der später ein ge- stiftetes farbiges Band für die Gesellschaft stiften muß.

Nach kurzer Zeit begibt sich der neue Geselle auf die Wan- derzucht; in ganz Deutschland, ja sogar in fremden Ländern findet er Unterstützung bei den Ortsvereinen, bei denen er vorpricht. Drei Jahre soll er seiner Heimatstadt fernbleiben. Er darf diesen Ort bei besonderen Anlässen höchstens auf 24 Stunden aufsuchen; wenn er länger verweilen wollte, würden zwei „Allgesellen“ ihn wieder zur Stadt hinausführen, weil die Tradition es so vor- schreibt. Ein Zettel, der auf Pappe geklebt ist, bescheinigt dem wandernden Gesellen, daß er unterstützungsberechtigt ist, und die- selbe Zettel muß er bei jedem Ortsverein vorzeigen. Hat der Ge- selle aber in einer andern Stadt Schulden hinterlassen, dann er- hält er einen andern Zettel, auf dem seine Sünden verzeichnet sind.

Der „Berliner“, so wird das Münzel genannt, das er auf seinem Rücken trägt, und der „Steng“, der derbe Knotenstod,

sind unentbehrliche Ausrüstungsgegenstände, und ein merkwür- diger uralter Brauch will es, daß der Zimmermann ein totes Taschentuch über den „Berliner“ breitet, bevor er an die Tür der zünftigen Zimmermannsherberge klopft. Ebenso muß er drei Knöpfe seines Rockes vorher schließen und seinen Stod mit einknöpfen, der dann oben und unten aus dem Rock hervor- sieht. Dreimal muß er mit der Faust an die Tür pochen, und mancher kräftige Geselle soll dies schon so heftig getan haben, daß er dabei die Türfüllung einschlug.

Dann tritt der Fremde ein, und nun entspinnt sich ein Dialog, der seit Jahrhunderten genau im Wortlaut festgelegt ist. Freie Lieberachtung und kostenloses Frühstück werden jedem Zünftigen gewährt; wenn die zuständige Gesellschaft über reichere Mittel verfügt, erhält er sogar noch ein Abendbrot. Wer aber in den Weihnachtstagen in der Zimmermannsherberge vorpricht, wird sogar 3 Tage freigehalten. Erkrankt ein wandernder Zimmermann, so wird in der 7. Woche eine Geldsammlung für ihn veranstaltet, bei der stets größere Beträge zusammenkommen.

Schon in der Lehrzeit wird dem zukünftigen Zimmermann beigebracht, daß er eine Standesherr zu wahren hat. Selbst wenn ihm auf der Wanderzucht das Geld ausgegangen ist, darf er keine fremde Stadt betreten, wenn er keine Sohlen an den Schuhen hat. Mit Draht muß er die Reste seiner Fußbekleidung zusammenflechten, bis er die Herberge erreicht hat, und dort werden sie ihm auf Kosten der Ortsgesellschaft besorgt. Wenn sein Anzug auch noch so gerumpelt sein mag, stets muß er die vorgeschriebenen drei Knöpfe aufweisen, und nie darf ein wan- dernder Zimmermann ohne Hut erscheinen.

Wenn nun ein solcher „Fremder“ in einer Stadt Arbeit sucht, ist dieser Vorgang auch wieder mit besondern Zeremonien verbunden, denn er darf nicht etwa einfach nach Beschäftigung fragen, er muß dreimal an die Tür des Meisters klopfen und dazu sprechen: „Mit Zunft und Erlaubnis, ist der ehrbare Meister zu sprechen?“ Worauf ihm dieser antwortet: „Das ist löblich!“ Nachdem der Stellungsuchende nochmals eine bestimmte Formel vorgetragen hat, erhält er entweder Arbeit oder, wenn der Meister ihn nicht beschäftigen kann, ein Geldgeschenk.

Meist halten sich die abenteuerlustigen Gesellen nicht lange an einem Ort auf. Wenn nun ein Zünftiger die Stadt verläßt, geben ihm die andern Kameraden das Geleit und singen dabei rührende, tränenreiche Abschiedslieder.

Von einer andern Zunft weiß Eugen Weiß in „Der Entdeckung des Volkes der Zimmerleute“ zu berichten. Wenn nämlich ein „Fremdgeschriebener“ unterwegs stirbt, so schreiten dem Sarg einige Kameraden voran, die neue Lezte auf der Achsel tragen. Ihnen folgt ein Trupp in Hemdsärmeln, und all diese Leute tragen Birkenseifen, Hammer und Hobel, auf welche Zitronen gespickt sind. Dann erst kommt die Zunft, und jeder Teilnehmer trägt den vorgeschriebenen Zylinderhut. Jeder Zimmermann wirft später eine Scholle Erde auf den Sarg und spricht dazu: „Als Fremder bist du gereist, als Fremder bist du gestorben, als Fremder sollst du in fremder Erde begraben sein.“ Zuletzt werden die aufgespickten Zitronen in das offene Grab geworfen.

Zwei Großfeuer in Köln

Ein gefährliches Großfeuer entstand am Donnerstag in einem vierstöckigen Privathaus in Köln; dort war ein Heizrohr gebrochen, und die Flammen hatten sich in kurzer Zeit über das ganze Haus ausgebreitet. Verschiedene Bewohner konnten nicht mehr das Freie erreichen und wurden durch Sprung- tücher gerettet. Das Feuer wurde erst nach mehrstündiger Arbeit gelöscht.

Am Freitag früh um 3.30 Uhr wurde die Kölner Feuer- wehr erneut zu einem großen Feuer gerufen, das in der Seberin- straße entstanden war. Dort brannte ein Lagerhaus, in dessen Räumen sich ein großes Sadlager sowie eine Tischlerei und ein Holzlager befanden. Als die Feuerwehr erschien, schossen bereits hohe Flammengarden zum Himmel. Das Feuer breitete sich über die ganze Länge des großen Gebäudes aus und bebröhte auch die umliegenden Wohnungen sowie eine direkt neben der Brandstelle gelegene Großgarage, eine frühere Markthalle. Dank der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehr, die mit sechs Lösch- zügen erschienen war, konnte das Feuer auf seinen Fortsch- ritt gestoppt werden. Das Gebäude ist vollkommen ausgebrannt.

Des Müllers Sohn als Brandstifter. Während der Abwesen- heit des Mühlenbesizers Fuchs in Haselmühle bei Passau brach Feuer aus, das binnen kurzer Zeit Mühle und Wohnhaus bis auf die Grundmauern einäscherte. Der eigne Sohn des Mühlen- besizers wurde wegen Brandstiftung im eiterlichen Anwesen ver- haftet.

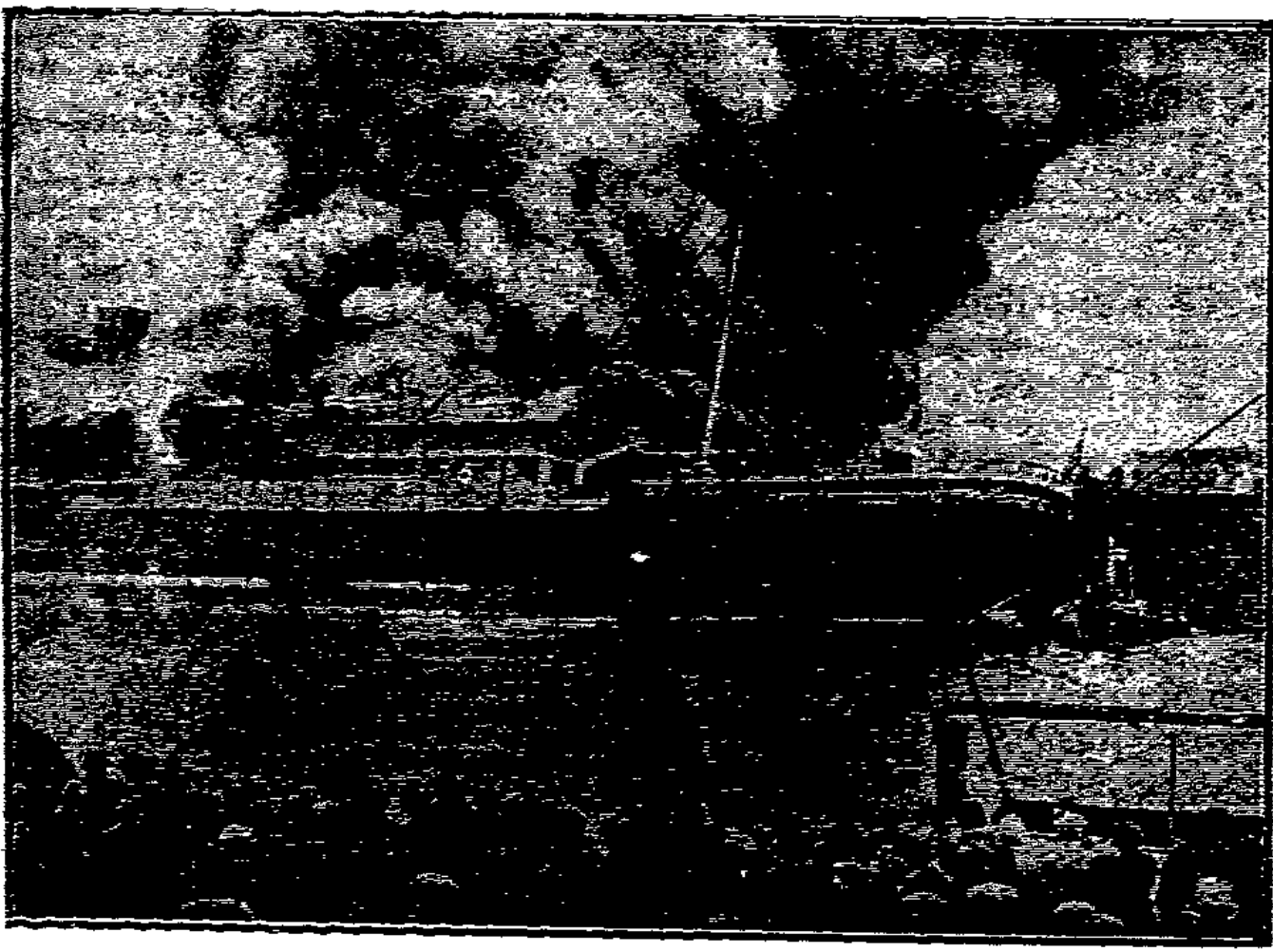
Am Fenster vorbei. Zu lebenslänglichem Kerker verurteilt wurde der Ruischer Schmidt aus Drausen- dorf (Laußitz), der am Weihnachtabend 1927 eine Landwirtin aus Rumerdorf ermordet hatte und deswegen zum Tode ver- urteilt worden war.

Von einer Stachelflamme getötet. In Schneidemühl wurde der Schlosser Paul Kaminski und sein Arbeitskollege Lubjick, als sie eine Reparatur an einem Kellerröfen vor- nahmen, von einer plötzlich aus dem Ofen schickenden Stach- flamme erfaßt. Kaminski war aus der Stelle tot, sein Arbeits- kamerad erlag den furchtbaren Brandwunden während des Transports ins Krankenhaus.

Betrug mit Inflationsschein. Ein gerissener Gauner treibt seit einigen Tagen in Berlin sein Unwesen. In eleganter Kleidung erscheint er bei Hausfrauen, die ein Zimmer zur Ver- mietung ausgeschrieben haben, schließt mit den Vermieterinnen mündlich einen Kontrakt und erklärt sich zu einer sofortigen An- zahlung bereit. Auf dem dunkeln Korridor steht der Schwindler den Frauen einen 50-Mark-Schein in die Hand und ver- langt 20 oder 30 Mark wieder heraus. Die Vermieterinnen ent- beden erst, wenn der Schwindler schon über alle Berge ist, daß der 50-Mark-Schein ein Geldschein aus der Inflationszeit ist. Dieses raffinierte Manöver ist dem Gauner in den letzten Wochen in unzähligen Fällen gegückt.

Der brennende Dampfer Paul Lerat im Hafen von Marseille

Loantz trotz angelegterer Be- wachungen der Feuerwehr nicht gerettet werden. Das Feuer fand in der Ladung stets neue Nahrung und hat den größten Teil des Schiffes vollkommen vernichtet. Der gewaltigen Zugschwermerege bot sich ein grandioses erregendes Bild der Katastrophe dar.



Magdeburger V. S. R. und Wacker Braunschweig spielen

Nachdem der Magdeburger Fußballklub am vergangenen Sonntag gegen Teutonia Aschersleben 7:0 gewonnen hat, ist man gespannt, wie die Magdeburger das letzte und schwerste Spiel in den Kämpfen um die Kreismeisterschaft bestreiten. Wacker Braunschweig ist am Sonntag Gast auf dem Sturm-07-Platz in Magdeburg-Neustadt. In diesen beiden Mannschaften präsentieren die spielstärksten Bezirke des Kreises ihre Vertreter. Sie stehen in der Serie um die Kreismeisterschaft punktgleich. Am Sonntag muß die Entscheidung fallen.

Steht das Spiel am Ende der regulären Spielzeit unentschieden, dann müssen die Mannschaften bis zur Entscheidung kämpfen. Anfang ist 14 Uhr. Der Sportplatz ist mit der Linie I und 10 der Straßenbahn zu erreichen. Da ab 13 Uhr Spielverbot ist, wird das Spiel einen Besuch haben, wie ihn Magdeburg lange nicht gesehen hat. Jeder Interessent sei Zeuge, wenn die Mannschaften um die Kreismeisterschaft spielen. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gehalten.

Neben einigen Morgenpielen kommen außerhalb Magdeburgs Mauer einige Spiele zum Austrag. 11 1/2 Uhr erwartet W. f. B. Magdeburg den Turn- und Sportverein Fersleben mit der ersten Mannschaft. 10 Uhr spielt die dritte Elf gegen Sportfreunde III. (23)

Sturm 07 spielt am Sonntag gegen Eintracht Süd. Seit langer Zeit treffen sich die Mannschaften einmal wieder. Anfang ist 11 1/2 Uhr. (28)

In Neuhalbdenleben hat Wacker 14 1/2 Uhr Germania Burg zu Gast. Es wird ein interessantes Spiel werden. (35) Fortuna Barleben tritt gegen Turner Burg an. Man ist gespannt, wie sich die Mannschaften trennen. Anfang ist 14 1/2 Uhr. (Berichtet Barleben.)

Konkordia Rogätz weilt in Eidenorf und spielt dort gegen Sturm. Die Einheimischen dürfen das Spiel gewinnen; denn sie haben das bessere Spielmaterial. 14 Uhr. — Zur selben Zeit starten in Niederndodeleben die erste Mannschaft von Sturm und Eggenstedt.

15 Uhr hat Wacker Felgeleben Freiheit Dibenstedt zu Gast. Wacker wird die Niederlage vom letzten Sonntag wieder weitmachen. (22) — 18 Uhr spielen Einigkeit Seyrothberge und Vorwärts Meißendorf. — Stern Elbe erwartet Wacker Neuhalbdenleben II. Anstoß ist 14 Uhr.

In der Gegend von Mulde spielen 14 Uhr Groß-Wangleben und W. f. B. Seehausen. Man kann den Besuch dieses Treffens befürworten.

14 1/2 Uhr erwartet Parchau I Germania Burg III. Folgende Treffen der untern Mannschaften werden zum Austrag kommen: Eintracht Süd II gegen Fortuna Barleben II, Eintracht 02 II gegen Weller I (11 1/2), Althalbdenleben II gegen W. f. B. III (11 1/2), Wangleben II gegen W. f. B. Seehausen II (12 1/2), Seyrothberge II gegen Meißendorf II (14 1/2), Weitzhof III gegen Teutonia Aschersleben III (11), Eintracht 02 III gegen Fortuna Barleben III (10 Uhr).

Eine ganze Anzahl Jugendspiele finden am Vormittag noch statt. Öffentlich tritt kein Taumetzler ein, damit auch diese Spiele ohne Störungen abgehandelt werden können.

Handball am Sonntag

Neuer Schneefall und weiter anhaltender Frost beeinträchtigen die Handballspieler auch am kommenden Sonntag bei der Ausübung ihrer Kämpfe. Auf technische Feinheiten und gute Ballbehandlung müssen die wenigen Ulenwegenten, die trotz alledem auf den Spielfeldern anzutreffen sind, eben verzichten. Für uns Arbeiterportler gibt es nichts Schöneres, als sich in freier, gesunder und frischer Winterluft, wenn auch nur des Sonntags je eine Stunde, tummeln zu können. Da auf vereisten Plätzen eine vollkommene Körperbeherrschung natürlich sehr schwer ist, seien alle Spieler auch von dieser Stelle aus — wegen erhöhter Unfallsgefahr — ermahnt, vorsichtig zu spielen.

Auf dem Fort I findet 14 Uhr ein Spiel Vorwärts Fersleben gegen Fichte Alstadt statt. Der Ausgang dürfte nicht ungewiß sein.

In Frohse stehen sich Fahn und der Sportverein S. d. A. gegenüber. Letztere sind als Sieger zu erwarten. Anfang 15 Uhr. Leiter Brandes. (59)

Die Freien Turner Cracau haben den W. T. B. Behendorf 15 Uhr nach der Schanze verpflichtet. Schiedsrichter Vorussia.

Eintracht Neustadt und Bar-Pochha treffen 11 Uhr auf dem Sturm-07-Platz aufeinander. Leitung S. d. A. (51)

Das abgeschlossene Spiel Freie Turner Südost und Fichte Neue Neustadt auf dem Konigsplatz dürfte bei der anhaltenden Witterung kaum zum Austrag gelangen. Angekündigt ist der Kampf um 15 Uhr. Schiedsrichter Langenweddingen. (64)

Auf dem Fichte-Platz weilen bei Fichte Alte Neustadt die Freien Turner Aschersleben als Gäste. Anfang 14.30 Uhr. Leitung Hagen.

Um dieselbe Zeit erwartet Eiche in Niederitz die A-Klassen-Elf Fichte Sudenburg. Schiedsrichter Burg. Sudenburg bringt Bericht mit.

Der Arbeiterturnverein Diesdorf hat Borussia im Rückspiel zu Gast. Beginn 11 Uhr. Leitung Wilhelmstadt. (65) Fichte Budau fährt nach Fischeh, um gegen den Gruppenmeister Friesen einen Kampf auszutragen. 14 Uhr Gemeindeplatz. Den Schiedsrichter stellt Schönebeck. Berichterstatter Rufsch.

Drei Sportlerinnenspiele finden Erledigung. Vorwärts Fersleben gegen Fichte Sudenburg I um 15 Uhr. Fichte Sudenburg II gegen S. d. A. auf Fort III (Zungborn) 10 Uhr. Alte Neustadt gegen Freie Turner Aschersleben 13.30 Uhr.

Untere Mannschaften: 15 Uhr Fersleben II gegen Venneleben I; 14 Uhr Südost II gegen Neue Neustadt II; 13 Uhr Südost III gegen Neue Neustadt III; 12 Uhr Alte Neustadt II gegen Freie Turner Aschersleben II; 10 Uhr Diesdorf II gegen Sudenburg II; 14 Uhr Fischeh I gegen Budau II; 10.30 Uhr Borussia II gegen Gerwitz I.

Jugendtreffen: Diesdorf gegen Sudenburg 11 Uhr; Fischeh gegen Budau 14 Uhr; Alte Neustadt gegen Aschersleben 11 Uhr; Eintracht Neustadt gegen Biederitz 10 Uhr; Fersleben I gegen Südost I 14 Uhr; Fersleben II gegen Mittelstadt I 13 Uhr; Fersleben III gegen Südost II 13 Uhr.

Alte Neustadt Schüler gegen Schönebeck Schüler 10 Uhr. Die Freien Turner Schönebeck stellen dem Turnerbund Bernburg mit 1. Mannschaft und 1. Jugendelf einen Besuch ab.

Resultatmeldungen für unsere Mannschaften jeden Sonntag von 20 bis 21 Uhr unter Nummer 6264/67.

Handball in Aschersleben

Die Freien Turner Aschersleben fahren mit drei Mannschaften nach Magdeburg, um gegen Fichte Alte Neustadt ihre Rückspiele zu liefern. Abfahrt Sonntag 7.05 Uhr, Treffpunkt 1/4 Stunde vorher. Das Fahrgeld für Jugendjahre ist am Freitag abend in die Turnhalle mitzubringen.

Fußball in Aschersleben

Am Sonntag fällt die Entscheidung unserer Gruppe um die Kreismeisterschaft. Unser Bezirksvertreter, die Freien Turner Aschersleben, hat einen schweren Kampf gegen Fortuna Blau zu bestehen. Der Sieg Bölaus mit 3:1 über Biederitz beweist, daß die Aschersleber einen schweren Kampf zu bestehen haben. Die Parole für das Aschersleber Publikum heißt am Sonntag: Auf, zum Gutsmuths-Platz um 14 Uhr zum Kreismeisterschaftstreffen!

Weil von 13 Uhr an Spielverbot besteht, findet am Vormittag nur ein Spiel statt. Eintracht hat Sandersleber Sportklub zu Gast. Eintracht versteht wieder recht gut zu spielen. Spielfang 10 1/2 Uhr auf dem Sportplatz unter der Alten Burg.

Bühnenchau in Harbe

Die Turner-Brüderschaft veranstaltete am ersten Neujahrstag eine sportliche Bühnenchau, die in allen Teilen als gelungen betrachtet werden kann. Mit flottem Spiele begann der Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer.

Das Turnen der Kleinsten erregte große Heiterkeit. Die Freiübungen der Mädchen waren gut und konnten an Aufmerksamkeit kaum überboten werden. Die Knaben ereiferten sich an gymnastischen Übungen.

Die Sprungübungen der Sportler erforderten Geschicklichkeit. Die rhythmischen Übungen der Turnerinnen gelangen recht gut. Die gymnastischen Übungen der Turner am großen Ringe waren ein Beweis guter Zusammenarbeit. Reutenschwingen, Barrenturnen usw. wechselten in bunter Reihenfolge.

Die Turnerbrüderschaft Harbe befindet sich in guter sportlicher Entwicklung. Auch an Humor hatten es die Turner nicht fehlen lassen.

Keine Steuer für Arbeiter-Sport-Veranstaltungen

Die Vergnügungssteuerordnungen schreiben vor, daß Veranstaltungen steuerfrei sind, die der Leibesübung dienen, wenn sie nicht gewerbmäßig sind und keine Langzeitbarkeit mit ihnen verbunden ist. Diese Bestimmung macht die Veranstaltungen der Arbeiter-Sportvereine vergnügungssteuerfrei. Dies wollte der Magistrat der Stadt Seehausen i. Altm. für eine Veranstaltung nicht gelten lassen, die der Athletenklub Wittenberge, ein Teil des dortigen Sportklubs Freiheit 1907, am 12. Februar 1928 in Seehausen stattfinden ließ. Es wurde ein Eintrittsgeld von 1 Mark und 0,50 Mark erhoben. Der Seehäuser bürgerliche Sportverein nimmt bei seinen Veranstaltungen nur ein Eintrittsgeld von 0,30 Mark. Dies nahm der Magistrat in Seehausen zum Anlaß, die Veranstaltungen des Sportklubs Freiheit 1907 für gewerbmäßig zu erklären. Auch auf Einspruch blieb er bei seiner Veranlagung. Daraufhin legte der Sportklub Freiheit 1907 durch Rechtsanwalt Dr. Braun beim Bezirksauschuss in Magdeburg auf Freistellung von der Vergnügungssteuer. Die Klage hatte den Erfolg, daß die Steuerveranlagung aufgehoben wurde. Die Entscheidung des Bezirksauschusses, die durchaus im Sinne der Bestimmungen des Reichspräsidenten über die Vergnügungssteuer liegt, wird von den Arbeiter-Sportlern dankbar begrüßt.

Mitteilungen der Sportvereine

Sportverein S. d. A. Am Sonntag Treffpunkt: 1. Mannschaft 13 Uhr Gasse/Postplatz; Sportlerinnen 9.30 Uhr Gasse/Postplatz. — Jahres-Generalversammlung am 19. Januar. — Handballspiele Montag den 7. Januar: 20 Uhr, bei Brunow, Braunschweigstraße 3. — Sturm 07, Magdeburg. Heute Freitag Generalversammlung im „Wintergarten“. — Fichte Wilhelmstadt. Sonntag den 6. Januar, 9 Uhr, im „Wintergarten“ (Vereinszimmer) Sportlerversammlung. Die wichtigsten Punkte sind: Mannschaftsaufstellung, Serie und Bezirkstag der Handballspieler. — Ring, Stamm- und Sportklub Atlas Neue Neustadt. Sonntag den 6. Januar, 15 Uhr, Generalversammlung bei Sparfeldt, Hundsbücker Straße 18. Vorstandsmittagessen um 14 Uhr. — Athletikvereinigung Groß-Magdeburg. Am Sonnabend den 5. Januar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Schiefel, Knochenhauerufer. — A. T. B. Diesdorf. Freitag 20.30 Uhr Sitzung der Handballspieler bei Tiele. Stellungnahme zum Bezirksplatztag. — S. d. A. Sportfreunde. Sonntag den 6. Januar, 10 Uhr, sämtliche Funktionäre im Vereinslokal, Vorlauf 1/2 Stunde früher. — 2. Bezirk, 7. Gruppe. Sonntag den 6. Januar, 9.30 Uhr, Gruppenstag in Bonnenweddingen. Tagesordnung und Mandat sind jedem Verein zugestellt. Fichte Alstadt. Beschlüsse am Donnerstag den 10. Januar, 20 Uhr, Nebenräume bei Meine. — Freie Turner Niederndodeleben und Fußballabteilung Sturm. Am Sonnabend den 5. Januar, 20 Uhr, Generalversammlung. — Fichte Sudenburg. Am Sonntag treffen sich folgende Mannschaften: 1. 11.45 Uhr „Eisfelder“; 2. 8.30 Uhr Sudenburger Bahnhof; 1. Jgd. 9.30 Uhr Sudenburger Bahnhof; 8. Mannschaft 11.15 Uhr „Eisfelder“; 2. Spielerinnen 9.30 Uhr Fort III. — Männer-Turnverein Beberhof. Sonnabend den 5. Januar, 20 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Meißner. — S. f. B. Magdeburg. Sonnabend den 5. Januar 20 Uhr, Generalversammlung. — Arbeiter-Turn- und Sportverein Söhlen. Sonnabend den 5. Januar Generalversammlung bei Hermann Schäfer. — Fichte Alstadt. Am Sonnabend 20 Uhr bei D. Meine, Fackelsberg 9, Jahresversammlung der Handballspieler. Am Sonntag trifft sich die Jugend 11 Uhr, die 1. Mannschaft 12.30 Uhr an der Sportede. — M. T. B. Seehausen. Freitag den 4. Januar, 20 Uhr, alle Handballspieler und Spielgemeinschaften bei Coerd. — Fichte Alte Neustadt. Am Sonnabend treffen sich alle Genossen 20 Uhr bei Winter zum Empfang der Hofsänger. Schüler am Sonntag 10 Uhr Fischehplatz. — Turn- und Sportvereinigung Eintracht Süd. Sonnabend den 5. Januar Generalversammlung bei Wübel. Wegen Vortrags des Genossen Beck pünktlich 20 Uhr Anfang.

Warenmärkte

Magdeburger Viehmarkt

Magdeburg, 3. Januar. Am dem üblichen Schlacht- und Viehbof wurden aufgetrieben 470 Rinder und zwar 13 Ochsen, 108 Kühe, 27 Kälber, 74 Ferkel, 17 Aesler, 238 Kälber 61 Schafweide usw., 2318 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachtbof direkt ugetührt 44 Rinder, 12 Kälber 90 Schaf 479 Schweine.

Bezahlt für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen.

1. Rinder. A. Ochsen.

a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungefacht) 45-50
b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren 45-50
c) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 45-50
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 45-50

B. Kühe.

a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 52-55
b) vollfleischige, jüngere 45-51
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40-44

C. Ferkel und Kälber.

a) vollfleischige, ausgewachsene Ferkel höchsten Schlachtwerts 46-50
b) vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwerts 6. u. 7. Jahren 38-45
c) jüngere Kälber und Ferkel 30-37
d) mäßig genährte Kälber und Ferkel 10-28
e) gering genährte Kälber und Ferkel 10-28

D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel).

Gut genährte Ferkel über 100 kg 25-45

2. Kälber.

a) Doppeltender fetter Maß —
b) fetter Maßfäher 18-20
c) mittlere Maß- und beste Saugfäher 55-67
d) geringe Maß- und gute Saugfäher 40-44
e) geringere Saugfäher —

3. Schafe. A. Schlachtschafe.

a) Mastlamm und Jüngere Mastlamm 52-76
b) ältere Mastlamm, geringe Mastlamm u. gut genährte junge Schafe 44-50
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merakörie) —

4. Schweine.

a) Fleischschweine über 150 kg (8 Ferkel) Lebendgewicht 76-78
b) vollfleischige von 120 bis 150 kg (24 bis 300 Pfund) Lebendgewicht 74-77
c) vollfleischige von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht 72-76
d) vollfleischige von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht 70-74
e) vollfleischige unter 80 kg (160 Pfund) Lebendgewicht 68-69
f) untreue Sauen 62-70
g) gefüllte Eber —

Wartweilau: Kälber Kott, sonst langsam.
Verhandelt 6 Rinder — Kälber, — Schaf, 30 Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Kräfte, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeld sowie den natürlichen Gewichtsverlust etc. müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Magdeburger Ruderbörse vom 3. Januar

Der Preis für Ruderer (einschl. Sach- und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 kg brutto für netto ab Fabrikverladeort Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ruderern bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —, per Januar 25.40 für gemahlene Weizen. Tendenz still.

Berliner Produkten-Börse vom 3. Januar

Weizen märz 20.00-20.40, Roggen märz 20.00-20.20, Sommergerste —, Futter- und Industrieernte 192-200, Safer, märz für 192 24.00, Mais ab Berlin 22.40-22.60, Weizenmehl (100 Kilogramm) 25.00-25.50, Roggenmehl (100 Kilogramm) 25.50-28.10, Weizenkleie 14.35-14.50, Roggenkleie 14.20-14.30, Bittererbsen 42.00-50.00, Nusskuchen 19.00-20.30, Reintuchen 25.00-25.20, Trockenmilch 18.20-18.70, Sojabohnen 21.50-22.10, Kartoffelkoden 18.50-19.20, Weizenkleie-Mehl 15.00.

Inventur -

Ausverkauf

Viele Hunderte von Einzelpaaren und Restposten

die nicht mehr nachsortiert werden können und die unnütz die Lager belasten, müssen unbedingt geräumt werden. Um zum alterschnellsten Verkauf anzuzugehen, haben wir die Preise teils bis über 50 Prozent ermässigt und in Serien eingeteilt.

Serie I früher bis Mk. 12.50 jetzt Mk. 4.90	Serie II früher bis Mk. 14.50 jetzt Mk. 6.90	Serie III früher bis Mk. 16.50 jetzt Mk. 8.90	Serie IV früher bis Mk. 21.00 jetzt Mk. 10.90
--	---	--	--

Farbige Kinders'tiefel und -Halbschuhe, unsortiert 18 bis 21 **1.95**

Farbige Kinder-Halbschuhe Chevreau und Wildleder 23 bis 26 **3.95**

Farbige Mädch.-Halbschuhe Chevreau und Wildleder 27 bis 30 6.90, 31 bis 35 **7.90**



bei Mastig

Das sagt Alles

Auf sämtliche Winterwaren und Stiefel mit warmem Futter 10 Prozent Rabatt in bar

Schuh-Mastig

Alter Markt 14 Halberstädter Str. 116

Inventur

RÄUMUNGS-VERKAUF

LEDERWAREN

- Besuchstaschen Leder von ... 0.50 an
- Besuchstaschen echt Saffian von ... 1.50 an
- Beuteltaschen Leder von ... 2.95 an
- Beuteltaschen echt Saffian von ... 6.00 an
- Reißverschlusstaschen 16 cm ... 4.90
- Reißverschlusstaschen 22 cm, echt Saffian in Tresor u. Spiegel ... 5.90
- Die moderne Grifftasche ... 7.50
- in echtem Saffian ... 10.00
- Große Post-Taschen in Leder, Selds, Brokat, elegant und Abend, zu enorm billigen Preisen ... 4.95
- Brieftasche 12 cm groß, echt Saffian, mit durchgehender Tasche und Einleitung ...
- Ein Posten Stadtkoffer im Preise bedeutend ermäßigt ... 1.00 0.50
- Ein Posten Tresors in allen Leder-sorten ...
- Ein Posten Nagelpflegekästen und Bürstengarnituren 0.50 1.00 und höher
- Rasierspiegel ... 0.25 0.50

WACHSTUCH

- Wachstuch mit Barchentrücken, 70 cm breit ... 1.00
- Wachstuch mit Barchentrücken, 85 cm breit ... 1.50
- Wachstuch mit Barchentrücken, 100 cm breit ... 1.75
- Wachstuch mit Barchentrücken, 115 cm breit ... 2.25
- Wachstuch-Decke 100x130 cm ... 3.10
- Wachstuch-Decke 100x150 cm ... 4.00
- Wachstuch-Decke 100x175 cm ... 4.50
- Wachstuch-Wandschoner ... 0.50 an
- Wachstuch-Decke 100x130 cm ... 1.95
- Wachstuch-Decke 85x115 cm ... 2.95
- Ledertuch-Decke 100x150 cm ... 2.50
- Große Reste Preis ... 0.25 0.50 und höher
- Wachstuch-Leitungsschoner von ... 0.15 an

LINOLEUM

- Teppiche mit Fehlen 90x120 cm ... jetzt 19.85
- Teppiche mit Fehlen 120x150 cm ... jetzt 11.85
- Keffel-Linoleum-Läufer 60 cm br. ... 1.95
- Keffel-Linoleum-Läufer 67 cm br. ... 2.20
- Keffel-Linoleum-Läufer 90 cm br. ... 3.10
- Keffel-Linoleum-Läufer 110 cm br. ... 4.00
- Keffel-Linoleum-Läufer 133 cm br. ... 4.50
- Linoleum-Reste zum Auslegen von Zimmern, qm von ... 2.00 an
- Andere Reste enorm billig!

GUMMI-MÄNTEL

- für Herren u. Damen ... 10.00 an
- Herren-Covercoatmäntel ... 19.50
- Damen-Mäntel kar. Seide ... 12.75 an
- Sämtliche Gummimäntel 20% ermäßigt im Preise
- Farbige Lodenmäntel ... 12.50
- Kinder-Gummimäntel ... 6.75
- Skimützen ... 0.95

GUMMI-SCHUHE

- Einzelpaare ... 1.00
- Ball-Überschuhe Einzelpaare ... 6.50
- Sämtliche Sportartikel weit unter Preis



MAGDEBURG • JOHANNISBERGSTR. 2

Dein Buch, billig und gut, aus der Buchhandlung Volksstimme

Tonbild-Theater Harry Piel

Seine stärkste Waffe

der letzte und beste Harry Piel

Großes, reichhaltiges, lustiges Belpogramm.

Beginn wochentags 5. Sonntags 8 Uhr

Stadttheater

Sonnabend, 5. Jan. — 18—23.00 Uhr. — 8. Abd.

Die Meistersinger v. Nürnberg

Handlung in 3 Aufzügen von R. Wagner

Sonntag, 6. Jan. — 19.00—23.00 Uhr — 7. Abend

Der liebe Augustin

Operette in 3 Akten von Leo Fall

Die 8 letzten Aufführungen des Weihnachtsmärchens

Die Puppeninsel

Sonntag, 6., Montag, 7., Dienstag, 15. Januar, 15.30 Uhr

Spielplanänderung für die Volkshöhle. Die 4. Abend (Stammgemeinde) angesetzte Aufführung von „Tosca“ am Montag den 7. Januar kann infolge Erkrankung im Personal nicht stattfinden. Dafür wird die Komische Oper „Der Postillon von Longjumeau“ mit Walter Hagenböcker in der Partie gegeben. Durch die Änderung im Spielplan sind eine Anzahl Eintrittsarten frei geworden, die in der Volkshöhle, Beiliner Str. 19 (Wilhelm-Theater) auch für Nichtmitglieder erhältlich sind.

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen zu kleinen Preisen!

Sonntag 6. Januar — 20 Uhr

Die große Lustspielmeierei

Arm wie eine Kirchenmaus

in 3 Akten von L. Fodor

Dienstag, 8. Januar — 20 Uhr

Einmaliger lustiger Abend

Deutscher Humor:

Professor Marcell Salzer

Willst du lachen — geh zu Salzer!

Sonnabend, 5. Januar — 8 Uhr — Vorstellung in d. Bühnenv.-B. C. u. F. Hinterhaus-egende

National-Festsäle

Musikverein Vorwärts

Sonnabend den 5. Januar

Großer Zille-Ball

Ein Abend der Volkstypen und Masken

Es ladet ein DER VORSTAND

Variété

Zentral-Theater-Restaurant

Die 9 Attraktionen

U. a.: Geo Frenz, der Lustige. A. Rink, Jongleur. Lu Einsiedel, die Vielseitige. Carlheinz Götteng, der Komiker. Abdal u. Asita, die indischen Wunder.

Privat-Sanatorium Geißler

mit eigenem Festsaal hier am Plage Schroderstr. 9/10 in u. die ist allbekannt stets auf der Höhe. Sonntag nachmittag 4 Uhr. Aufnahme und Unterricht neuer Schüler (Sonder-Anfragen Honorar mäßig), darum auch sehr wichtig für auswärtige Schüler.

Der richtige Weg führt stets zum Ziel

Jeden Freitag

Großer Preiskat

Anfang 8 Uhr

Robert Zippan

Gallische Straße 12

Restaurant zur Hauptwache

Alter Markt

Sonnabend 8.30 Uhr

Preiskat

Jedes Buch besorgen wir in — kurzer Zeit — Buchhandl. Volksstimme

Bei hartnäckigem Husten

nehmen Sie „Fagomint“ das d. Hustenreiz verblüffend lindert

Apotheker

Breiter Weg 158

3331

zwei unveränd. Säbne u. Weibchen

häftigste. 26

Elmer, Seifeng. 26

PANORAMA

Das Theater der Sensationen!

Hunderttausend Dollar Belohnung!

Fred Thomson, der herrlichste Retter, der beste rühmteste Cowboy-Darsteller

REGIE: LOYD INGRAHAM

„Ein Bandit von Ehre“

8 Akte Fred Thomsons gewaltigster Wildwestfilm 8 Akte Der große Ritt des Wunderpferdes „Silverlake“ — Jesse James, der Held und Räuber — Der Räuberhauptmann von Missouri — „Aue“ um Auge, Zahn um Zahn

Fred Thomson

in einer historischen Gestalt, die zur Zeit der amerikanischen Bürgerkriege gelebt hat — Tot oder lebend — die Regierung hat einen Preis von 100000 Dollar auf seinen Kopf ausgesetzt — Vierzehn Jahre lang lebte er als Ausgestoßener und als Verächter der Gesetze. Im Film erlebt er seine Wiederauferstehung. Von vielen geliebt, von vielen gehaßt, aber von allen bewundert, als der Typ des vollkommenen Cowboy-Kavalliers

Clara Bow

Die Königin der Backfische in

4 Herren suchen Anschluss

Aus dem Tagebuch einer Garçonne. — Ein Film mit entzückenden Episoden, neuen Einfällen, Situationskomik und — Clara Bow.

Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

UT

Storchstr. — Storchstr.

Heute bis Montag: Au. der Bühne:

Gustav Trombkes

Jubiläums 25-Gastspiel

in seiner neuen großen Revue

Du lachst Dich tot

15 bunte, lustige Bilder — Toller Humor — Gesang und Tanz 12 Mitwirkende — Fabelhafte Dekorationen und Kostüme

Dazu

PAT u. PATACHON am Nordseestrand

Die lustigen Abenteuer der beiden drolligen Landstreicher, mit Sonntag-anglern und Gespenstern

UT PALAST-BUCKAU

Wilhelm Dieterle

als Hauptdarsteller in

DIE HEILIGE UND IHR NARR

der herrlichste aller Roman-Filme. Ein Drama der Liebe

Ferner:

1 Cowboy — 1 Junge — 1 Hund

in dem lustigen Wildwest-Film

„HÄNDE HOCH“

AUF DER BÜHNE:

SÜDSSE-INSULANER-TRUPPE

Fettino-Hawai-Trio

in der lustigen urkomischen Szene

Aus dem Lande der Bananen

Original-Tänze - Gesän. e. - Instrumente

Das Beste, das je gezeigt wurde.

VOLK UND ZEIT



Winterland: Blick auf Bad Elster im Vogtland

M

Reichsberichterungsamt, vom Reichsanwalt für öffentliche
 Volksbelehrung, von den Berufsgenossenschaften und Ge-
 werkschaften unterzeichnet ist. Die Reichsunfallver-
 hütungswoche findet vom 24. Februar bis zum 3. März 1929
 statt. Ihr Zweck ist, wie aus dem Aufruf hervorgeht, „die

in jedem einzelnen einzelnen Falle, dem Ver-
 stimmungen sind noch kein Allheilmittel gegen Unfälle. Die
 Reichsunfallverhütungswoche muß endlich einmal das öffent-
 liche Gewissen aufrütteln und der Bevölkerung den furcht-
 baren Ernst der Unfallfrage zum Bewußtsein bringen. —

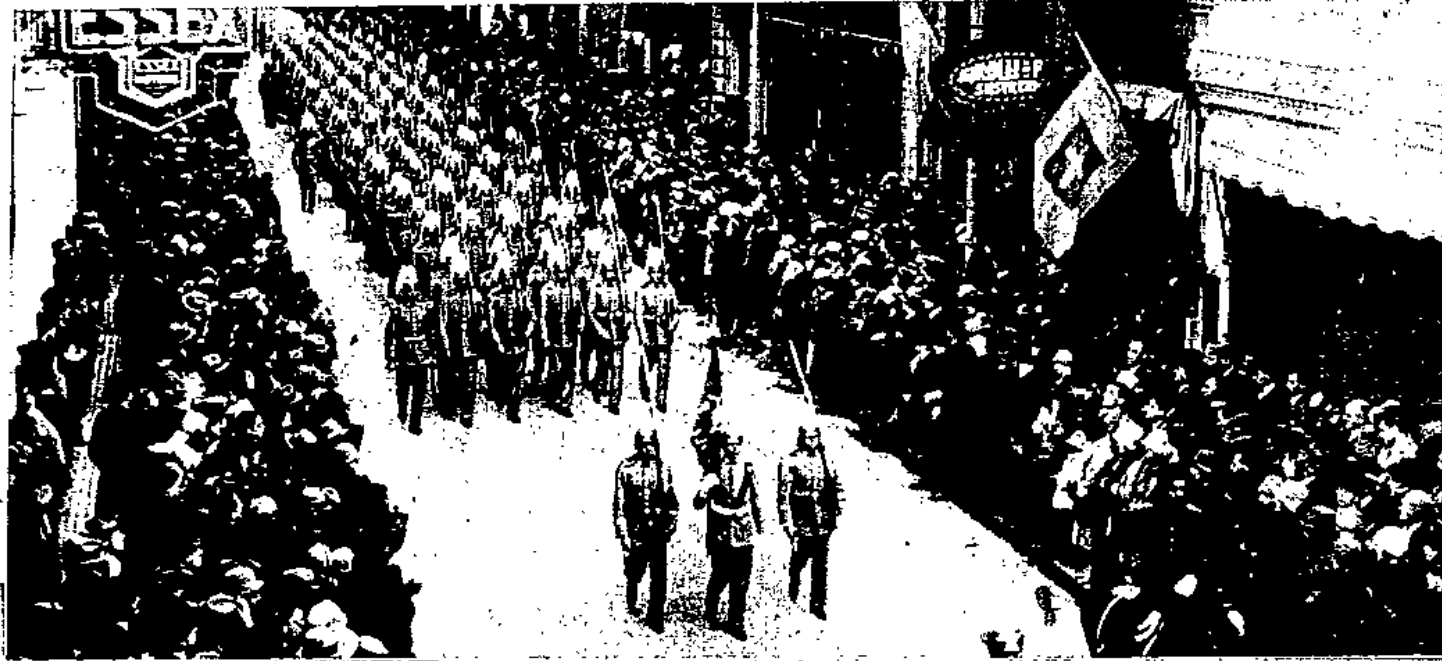
füngung. Die Herstellung erfolgt durch zwei Konzerne: durch
 die deutsche Luft Hansa und die russische Gesellschaft Dobrolet,
 die über 14 Fabriken verfügt. In der ersten Hälfte des
 Januar haben große Wintermanöver der Sowjet-

DIE FEINDLICHEN NACHBARN

Unten: So wird in Bolivien die Ultra-Stimmung gemacht



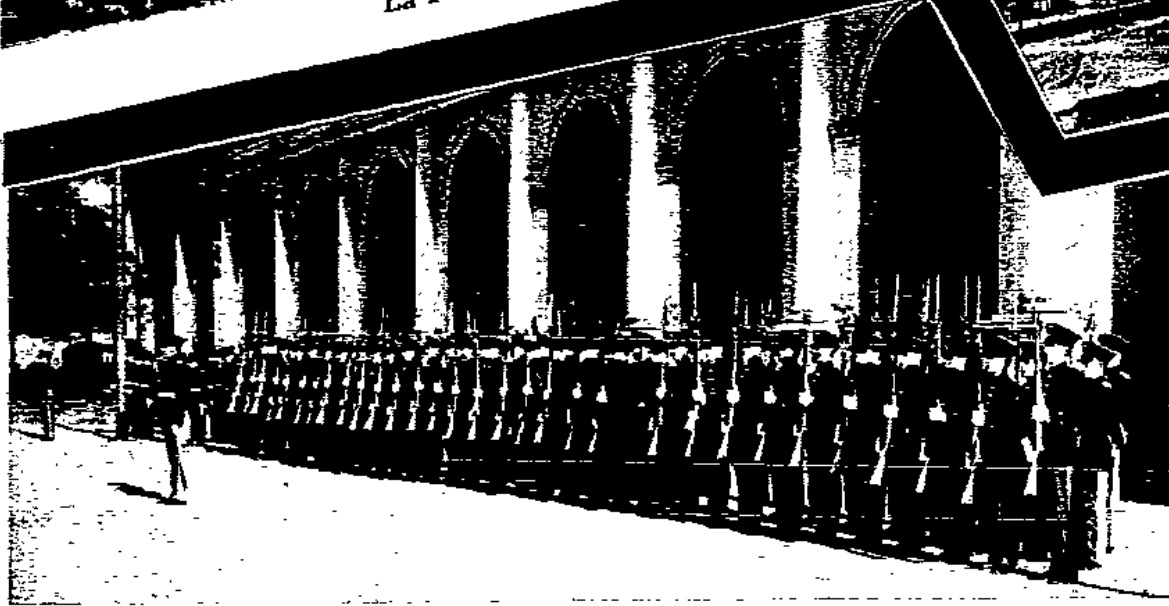
Siles, der bolivianische Präsident



La Paz, die Hauptstadt Boliviens



Boliviansche Artillerie



Ein Kadettenkorps Paraguays



Der botanische Garten in Asuncion
Im Oval: Guggiari, der Präsident Paraguays



2

MAGDEBURG • JOHANNISBERGSTR.

Dein Buch, billig und gut, aus der
Buchhandlung Volksstimme

Schönheit, Preis 1,50
oder mehr, von
6 bis an Kredit
nach allen Arten
— Lieferung frei —
Alle Kunden u. Be-
sucher ohne Anzahlung
Kredit ca. 24 Monate

BRUNNEN Weg 10
38534
auf dem
Hühner u.
Weibchen
höchstzahlend
Eltner, Zeigengr. 26

AUF DER BÜHNE:
SÜDSEE - INSULANER - TRUPPE
Fettino-Hawai-Trio
in der lustigen urkomischen Szene
Aus dem Lande der Bananen
Original-Tänze, Gesänge, -Instrumente
Das Beste, das je gegeben wurde.

Arbeiter als Erfinder

Ein einfacher Arbeiter namens Stone erdachte im Jahre 1805 den Schnittbrenner zur Gasbeleuchtung. Stephenson, der Vater der Eisenbahnlokomotive, war in seiner Jugend Kuhhirte und dann Dampfmaschinenheizer. Sein erster Tagelohn betrug etwa 20 Pf. Ein pfiffiger Knopfmacher namens Pickard ließ sich am 25. August 1780 eine mit Kurbel und Pleuelstange arbeitende, rotierende Dampfmaschine patentieren. Selbst der geniale James Watt sah zu spät, daß dieser Knopfmacher das Richtige getroffen hatte, und Watt mußte zunächst vor Pickard das Feld räumen. Die Barbieri stellten den berühmten Erfinder der durch Wasserkraft betriebenen Spinnmaschinen Richard Arkwright, der nach wenigen Jahren durch seine Erfindung gewaltige Reichtümer (auch den Titel „Sir“) erwarb. Sein englisches Patent vom Jahre 1769 gab der englischen Baumwollindustrie einen ungeahnten Aufschwung. Der Kellner Lenoir ist der Erfinder der doppelt wirkenden Gasmachine. Der Lehrling eines Spiegelmachers wurde nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten einer der erfindungsreichsten Optiker: Fraunhofer. Von den Schuhmachern will ich zwei Erfinder nennen, zunächst den „fliegenden Schuster“ Salomon Idler aus Ehningen, der im Jahre 1660 in Augsburg lange den Bau einer Flugmaschine versuchte, und einen Berliner Schuhmacher namens Adolf Schmidt, der am 16. August 1884 dem Kriegsministerium einen Plan für ein längliches Luftschiff mit getrennten Gaszellen einreichte, wie sie später von Zeppelin verwendet wurden. Von den Schneidern wird ein mutiger Erfinder durch ein in Deutschland bekanntes Verschen verewigt: In Ulm wollt' ein Schneider das Fliegen probieren, da lat



Der »fliegende Schneider« von Ulm
Um 1850, Neujahrsblatt

ihn der Teufel in die Donau führen.“ Es zielt auf den Schneider Albrecht Berbling, dem Max Eyth in seinem Roman „Der Schneider von Ulm“ ein Denkmal setzte. Zu Kufstein hat der Schneidermeister Madersperger ein Denkmal, weil er sich um die Beschaffung einer brauchbaren Nähmaschine bemühte. Sein 1859 vollendetes Modell enthielt bereits den Unterfaden in einem Schiffehen, und der Oberfaden ging durch ein Oelr, das nahe der Nadelspitze saß. Keller, ein Blattbinder, d. h. ein Mann, der die Weberkämme anfertigt, wich von seinem Beruf soweit ab, daß er im Jahre 1844 das erste brauchbare Holzpapier erfand. Kellers Leben ist eine Kette von Mißhelligkeiten. Obwohl ihm die ersten Papierproben gut gelangen, und er am 26. August 1845 in Sachsen und auch in anderen Ländern seine Erfindung patentiert bekam, blieb er stets in Geldnot. Er mußte seine Erfindung schon 1846 an Völter verkaufen. Dieser, Direktor der Bauener Papierfabriken, wurde ein reicher Mann; Keller blieb arm. Um sich Geld zu verschaffen, erfand er nacheinander einen künstlichen Blutegel, einen Tastapparat für Morsetelegraphie, ein Schiffsschaukelrad usw. Als die deutsche Holzpapierindustrie lange in hoher Blüte stand, erinnerte man sich 1870 des armen Erfinders, sammelte ein Kapital und zahlte ihm eine monatliche Rente von 200 Mark. Nun zu den Tischlern und Zimmerleuten. Einer der erfolgreichsten Erfinder unter ihnen war John Harrison, der im Jahr 1825



Fraunhofer-Denkmal
Am 2. 11. 1823 stellte Joseph Fraunhofer in der Glashütte Benediktbeuren grundlegende Versuche über das Auftragen von farbigen Schmelzflüssen auf Glas an.



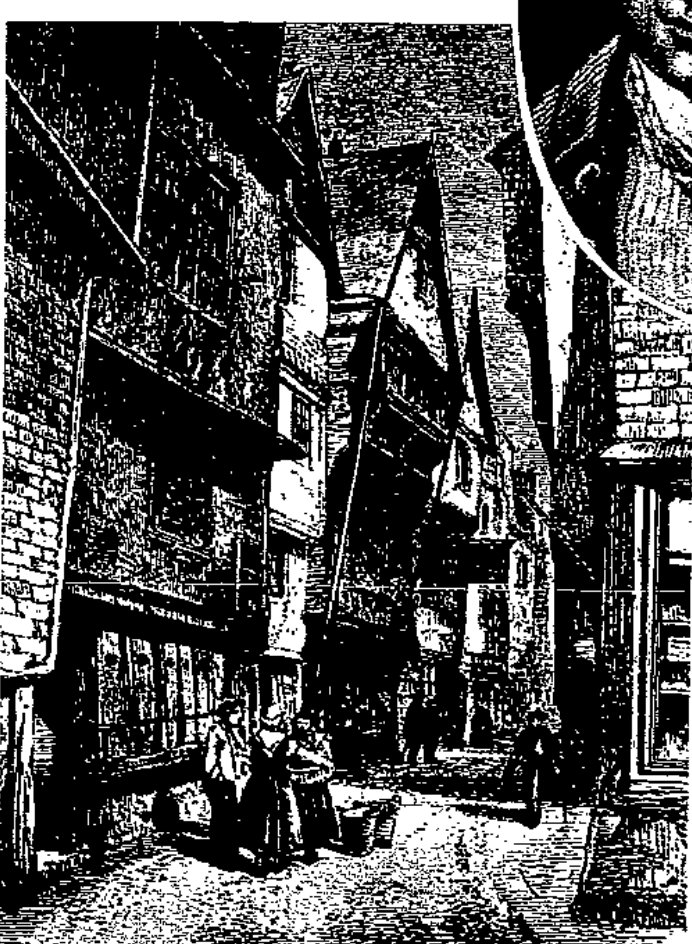
George Stephenson
der Begründer des Eisenbahnwesens, der Vater des Lokomotivbaues, wurde am 9. 6. 1781 in Wylam geboren; er starb am 13. 8. 1848 zu Tiptonhouse



Links:
James Watt
der Erfinder der Dampfmaschine



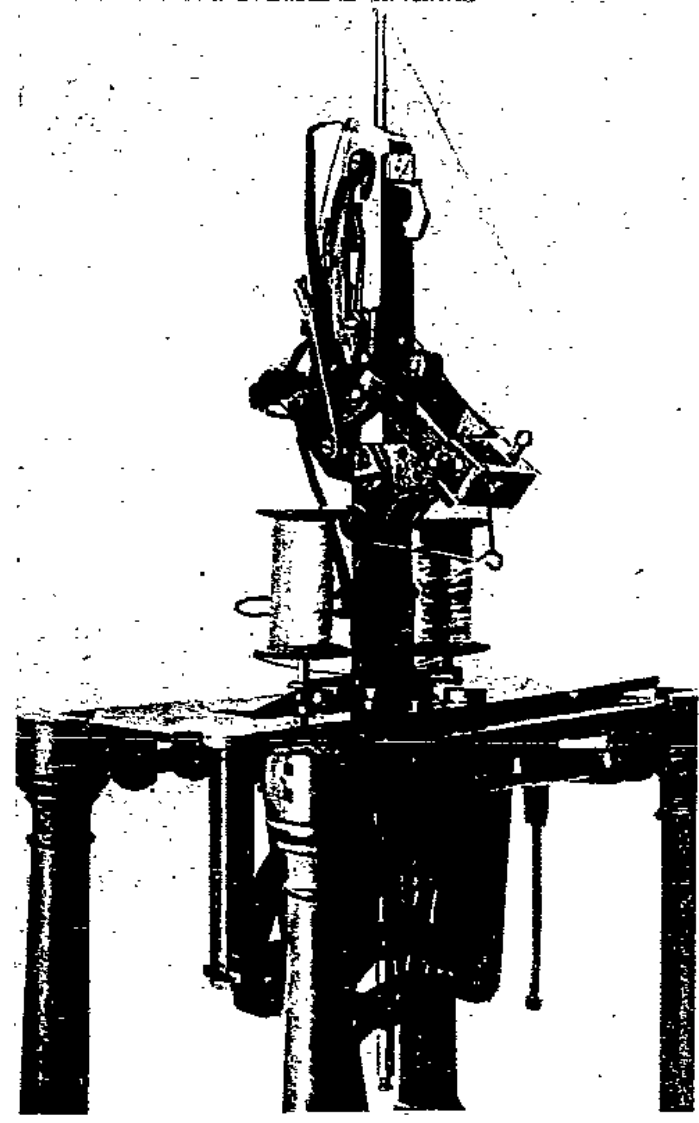
Links:
Richard Arkwright
geb. am 23. 12. 1732 zu Preston in Lancashire, war ursprünglich Barbier; er erfand 1769 die erste brauchbare Spinnmaschine; 1771 konstruierte er die Walzen-Krempelmaschine und 1775 eine Vorspinnmaschine. Er starb am 3. 8. 1792



das Rostpendel für Uhren einführt und sich 1728 der Konstruktion einer brauchbaren Secuhr widmete. Gramme, der mit seiner Dynamomaschine 1869 erfolgreich gegen Werner Siemens auftreten konnte, und dessen Maschinensystem mit „Ringanker“ sich bis heute erhalten hat, war gleichfalls Tischler. Der erste erfolgreiche Erbauer einer für den Bergbau geeigneten Dampfmaschine war ein Grobschmied, Thomas Newcomen. Er schuf im Jahre 1705 in Zusammenarbeit mit

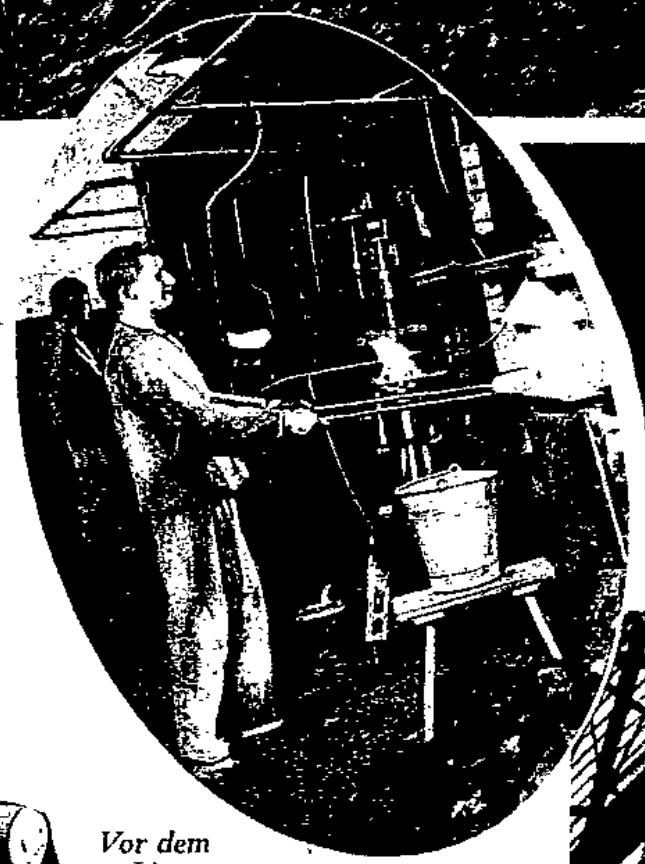
Rechts:
Josef Maderspergers Nähmaschine, erfunden 1859

Links:
Das Geburtshaus von Thomas Newcomen
(geboren 1663 zu Dartmouth, gestorben 1729 in London), der gleichfalls eine brauchbare Form der Dampfmaschine erfand



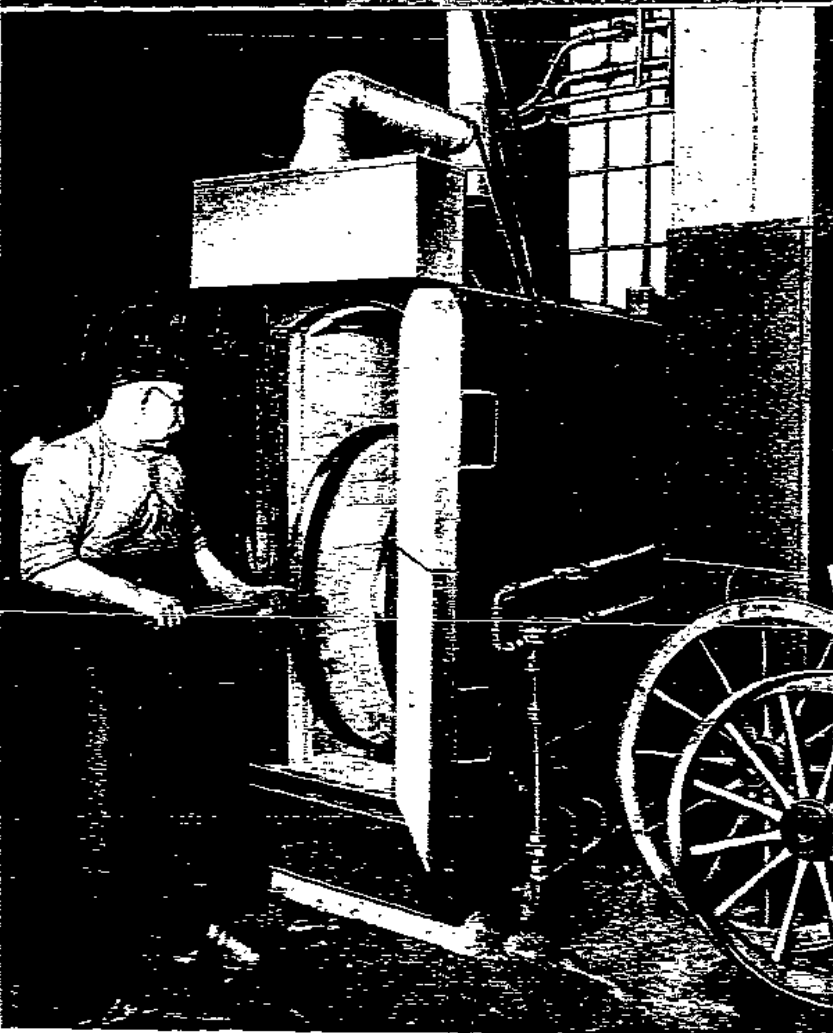
Sämtliche Aufnahmen: Historia-Photo

Reichsberufungsamts, vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung, von den Berufsgenossenschaften und Gewerkschaften unterzeichnet ist. Die Reichsunfallverhütungswoche findet vom 24. Februar bis zum 3. März 1929 statt. Ihr Zweck ist, wie aus dem Aufruf hervorgeht, die in jedem Berufe erliegen würde, wenn solche und Bestimmungen sind noch kein Allheilmittel gegen Unfälle. Die Reichsunfallverhütungswoche muß endlich einmal das öffentliche Gewissen aufrütteln und der Bevölkerung den furchtbaren Ernst der Unfallfrage zum Bewußtsein bringen. — gegen mich kämpfen führung. Die Herstellung erfolgt durch zwei Konzerne: durch die deutsche Luftbanta und die russische Gesellschaft Dobrolet, die über 14 Fabriken verfügt. In der ersten Hälfte des Januar haben große Wintermänner der Gm...



Der
an de

Vor dem
Linsen-
Preßofen
(Optische Industrie)
Links:
An der Schmiedepresse
Darunter:
Radreifen-Arbeit am Gasofen
Oben (Mitte):
Die Raupe auf dem Acker
Unten (Mitte):
Am Elektroofen in der Gießerei



Es wäre interessant, einmal eine Geschichte der Arbeit zu schreiben, nicht vom soziologischen, also gesellschaftswissenschaftlichen Gesichtspunkt aus, sondern kulturgeschichtlich gesehen, aber unter ständiger Betrachtung des Menschen, der die Arbeit leistet, auf den die Arbeit seelisch wirkt. Was darüber in historischen Romanen steht, ist romantisch aufgemacht oder hat sentimentale Färbung. Die Wirklichkeit der römischen Sklaven war anders als Bulwer sie in den „Letzten Tagen von Pompeji“ schildert und die Zunftgesellen des Mittelalters würden sich wundern, wenn man sie in die „Meistersinger von Nürnberg“ führte. Die Gegenwart pflegt jeweils an sich schon weniger sentimental betrachtet zu werden als die Vergangenheit, für den Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts und die ersten dreißig Jahre des zwanzigsten trifft das aber ganz besonders zu, denn die sozialistische Arbeiterbewegung und in ihrem Gefolge der Naturalismus haben rücksichtslos von allen ängstlichen Augen die Scheuklappen abgerissen und die Menschheit gelehrt, die Dinge so zu sehen, wie sie sind und nicht, wie man sie gern haben möchte. Wer heute den tiefen Schlagschatten nicht

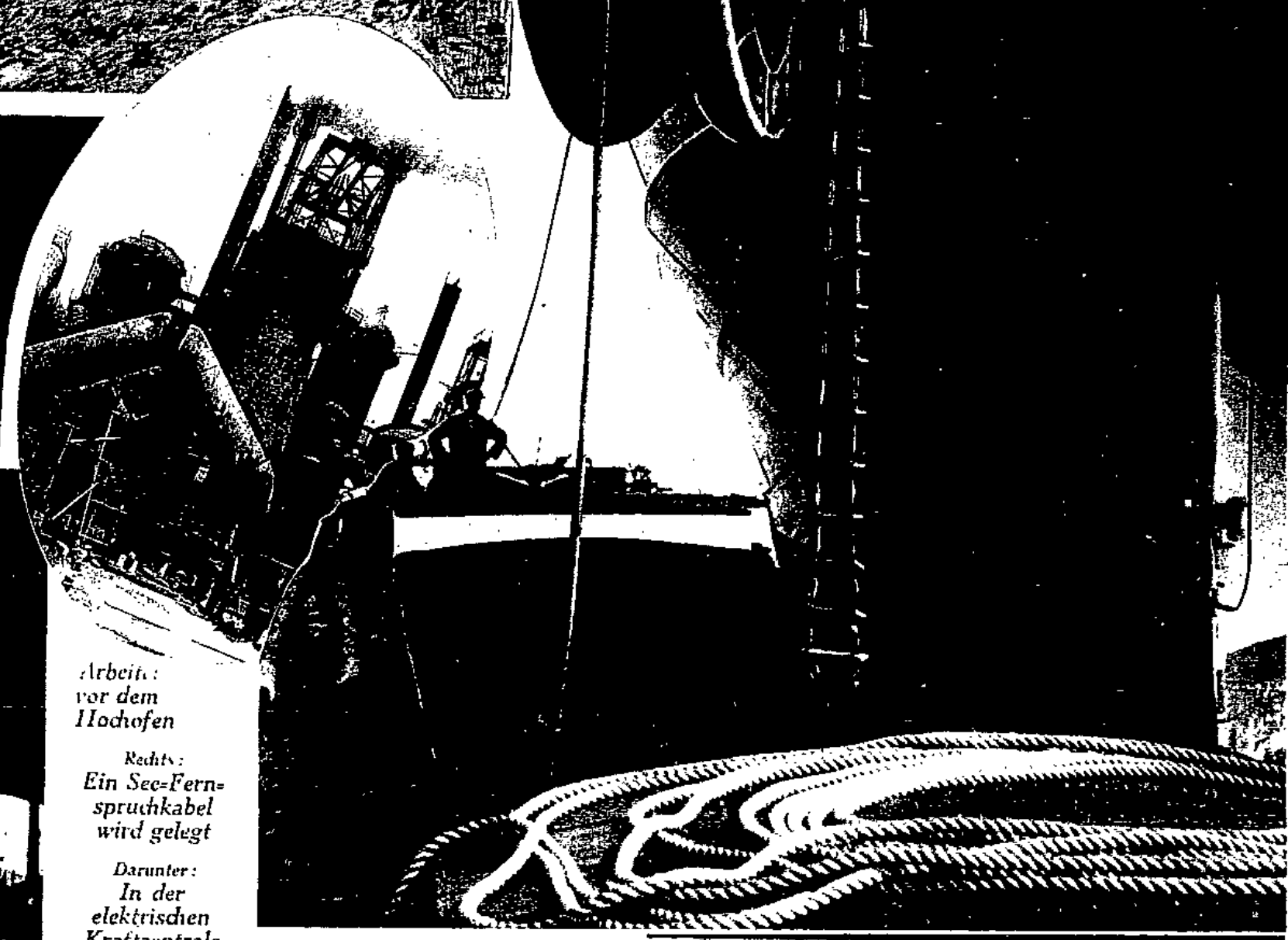


Dein Buch, billig und gut, aus der
Buchhandlung Volksstimme

zum demernd
hühne u.
Weibchen
höchstehend
Eitner, Zeitungstr. 26

AUF DER BÜHNE:
SÜDSEE - INSULANER - TRUPPE
Fettino-Hawai-Trio
in der lustigen urkomischen Szene
Aus dem Lande der Bananen
Original-Tänze - Gesänge - Instrumente
Das Beste, das je gezeigt wurde.

Arbeit

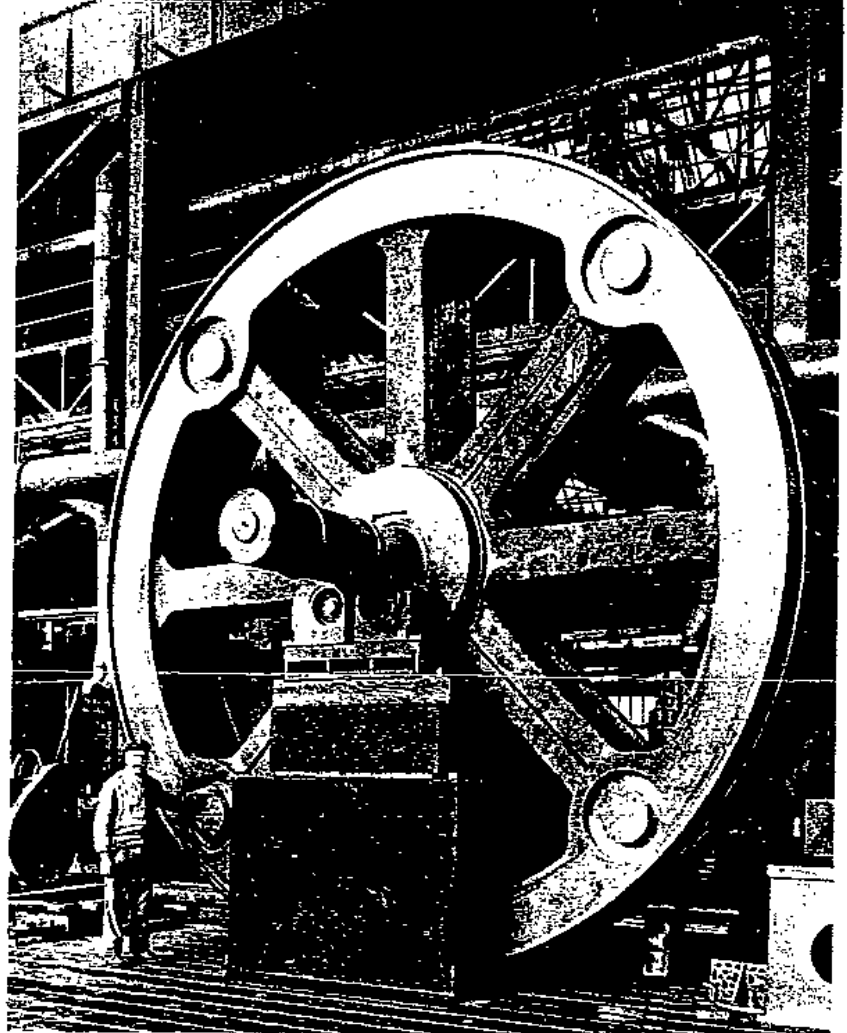


Arbeit:
vor dem
Hochofen

Rechts:
Ein See-Fern-
spruchkabel
wird gelegt

Darunter:
In der
elektrischen
Kraftzentrale

sicht, der das Tagwerk des Handarbeiters beschattet, der will nicht sehen! Dichtung und Malerei haben sich längst der Motive aus dem Arbeiterleben bemächtigt, da sind „Die Weber“, da ist Käte Kollwitz und das Heer der Nachfolger. Aber auch die Photographie ist mit der Kamera in die Arbeitsstätten und Wohnhöhlen des Proletariats eingedrungen und zeigt täglich das Leben, wie es ist. Illustrierte Zeitungen verbreiten überall die Kenntnis der Wirklichkeit und sind so gewollt oder ungewollt Helfer im Kampfe um die Wahrheit. Unsere Bilder zeigen Aufnahmen aus ganz verschiedenen Arbeitsgebieten. Der Metallarbeiter steht in der Hitze der Gießerei mit derselben ruhigen Selbstverständlichkeit wie der Matrose im steifen Westwind beim Kabellegen: beide Zwerge gegenüber den Maschinen, die von ihnen bedient werden. Ueber das Feld, das vor noch gar nicht so langer Zeit mühselig mit dem Holzpflug bearbeitet worden ist, rattert heute der Raupenpflug. Für jedes Produkt gibt es zahlreiche Maschinen, die es im Produktionsprozeß durchlaufen muß, jedes Produkt hat verschiedene Maschinen; eine verwirrende Fülle. Und an jeder Maschine steht ein anderer Mensch!



Reichsversicherungsamt, vom Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung, von den Berufsgenossenschaften und Gewerkschaften unterzeichnet ist. Die Reichsunfallverhütungswoche findet vom 24. Februar bis zum 3. März 1929 statt. Ihr Zweck ist, wie aus dem Aufruf hervorgeht, „die

manern verhalten erliegen würde, beim Gebote und Bestimmungen sind noch kein Allheilmittel gegen Unfälle. Die Reichsunfallverhütungswoche muß endlich einmal das öffentliche Gewissen aufrütteln und der Bevölkerung den furchtbaren Ernst der Unfallfrage zum Bewußtsein bringen. —

liegen muß. Die Herstellung erfolgt durch zwei Konzerne: durch die deutsche Lufthanja und die russische Gesellschaft Desrolet, die über 14 Fabriken verfügt. In der ersten Hälfte des Januar haben große Wintermanöver der Sowjet-

Warum Müting ledig blieb / Eine Geschichte von der Waterkant

Erzählt von Henni Lehmann

„Müting is 'nen netten Kerl“, sagten die Leute, wenn sie von Helmut Bradhiring sprachen, dem alten Helmut, wie sie ihn gern nannten, obschon er so sehr alt gar nicht war.

„Ich bin doch noch in die besten Jahren.“ sagte er, wenn er von sich sprach.

Sie nannten ihn den Alten zum Unterschied von seinem Neffen, dem jungen Helmut Bradhiring, bei dem er im letzten Hause des Dorfes mit dessen Frau und Kindern lebte.

„Ja, er is 'nen netten Kerl.“ sagten die Fischer. „man schud, daß er das Leiden hat.“

Was die einen das Leiden nannten, nannten die andern das Laster. Helmut „Müting“ in der plattdeutschen Verkleinerung genannt, war im allgemeinen der gutmütigste, stillste, fleißigste, ordentlichste Mensch, den man sich nur denken kann, aber ein-, zweimal, manchmal sogar dreimal im Jahr „kriegt er seine Tour“, er rannte ins Wirtshaus und trank, trank, bis er sinnlos betrunken war, und nur eben noch die Straße heruntertaumeln konnte bis zum letzten Hause und die Treppe hinaufkriechen zu seinem Dachstübchen. Manchmal blieb er auf der Treppe sitzen und schlief ein. Manchmal auch geschah es, daß er nicht bis nach Hause kam, sondern sich an der Straße in den breiten wasserlosen Graben legte und seinen Rausch ausschließ. Manchmal schwieg er auf dem Heimweg, manchmal sang er laut. Was er sang waren Seemannslieder oder alte traurige Volkslieder von Liebe und Leid. Das hing wohl damit zusammen, daß Helmut seine „Tour“ meist kriegte im Frühjahr, wenn die Schiffe ausfahren und die Vögel sich paarten und Nester bauten, und im Herbst, wenn die Schiffe in den Hafen wiederkehrten und die Vogelpaare mit ihren Jungen südwärts zogen. Dann dachte Müting daran, daß es ihm eigentlich schlecht ergangen war im Leben, da er nicht mehr als Seemann hinausfahren konnte im Frühjahr, weil er seit einem Fall ein steifes Bein hatte, und er dachte an ein trauriges Heimkommen im Herbst, als er noch jung war, als er sich eigentlich ein Nest hatte bauen wollen und das Mädchen, das er liebte, tot fand. Ein Sohn des früheren Gutsherrn hatte sie verführt, und sie war bei der Geburt eines Kindes gestorben.

Er saß dann in der großen allgemeinen Gaststube, Neben an, in

dem feineren Vorderzimmer mit den weißen Gardinen, saß der jetzige Gutsherr und trank. Der saß an jedem Abend dort und trank, denn auch er hatte sich manchen Kummer und Aerger herunterzuspülen. Zwei Frauen hatte er schon gehabt. Die erste, eine junge, schöne, die er geliebt hatte, war ihm mit einem andern, den sie mehr liebte, davongelaufen. Er hatte sich scheiden lassen. Der zweiten, einer ruhigen, ernsthaften, war er einmal untreu gewesen, denn das leichte

Leben saß ihm im Blut. Da hatte sie sich scheiden lassen. Jetzt hatte er die dritte Frau, sie war ein Hausdrache, es gab Zank und Streit und man munkelte davon, daß auch hier eine Scheidung wohl vor der Tür stünde.

Der Gutsherr kam auf ruhigere Weise nach Haus als Müting. Auf ihn wartete draußen sein Eselsfuhrwerk. Da hinein verpackte ihn der Wirt, wenn es soweit war; dann trottete der Esel nach dem Gutshof und stand dort vor dem Haustor still. Ein alter Knecht kam heraus, holte den Betrunkenen aus dem Fuhrwerk und verstaute ihn in seinem Bett. Die Musik dazu machte eine keifende Frauenstimme.

Die Pastorin hatte einen heiligen Eifer. Sie wollte Müting „retten“. Den Weg dazu sah sie darin, daß sie ihm eine tatkräftige Ehefrau verschaffte, und hierzu hatte sie ihre alte Köchin, die Kathrine, auszuwählen, die sie gern los gewesen wäre, weil sie von Tag zu Tag unleidlicher wurde.

„Die ist energisch“, sagte sie zu ihrem Manne. „die wird ihn schon an der Strippe halten, daß ihm das Wirtshauslaufen vergeht!“ Und da sie selbst energisch war, veranlaßte sie den Pastor, Müting kommen zu lassen und ihn zu ermahnen und zu ermutigen, in den heiligen Ehestand zu treten. Der tat's auch.

„Ich will mich das überlegen, Herr Paster.“ sagte Müting.

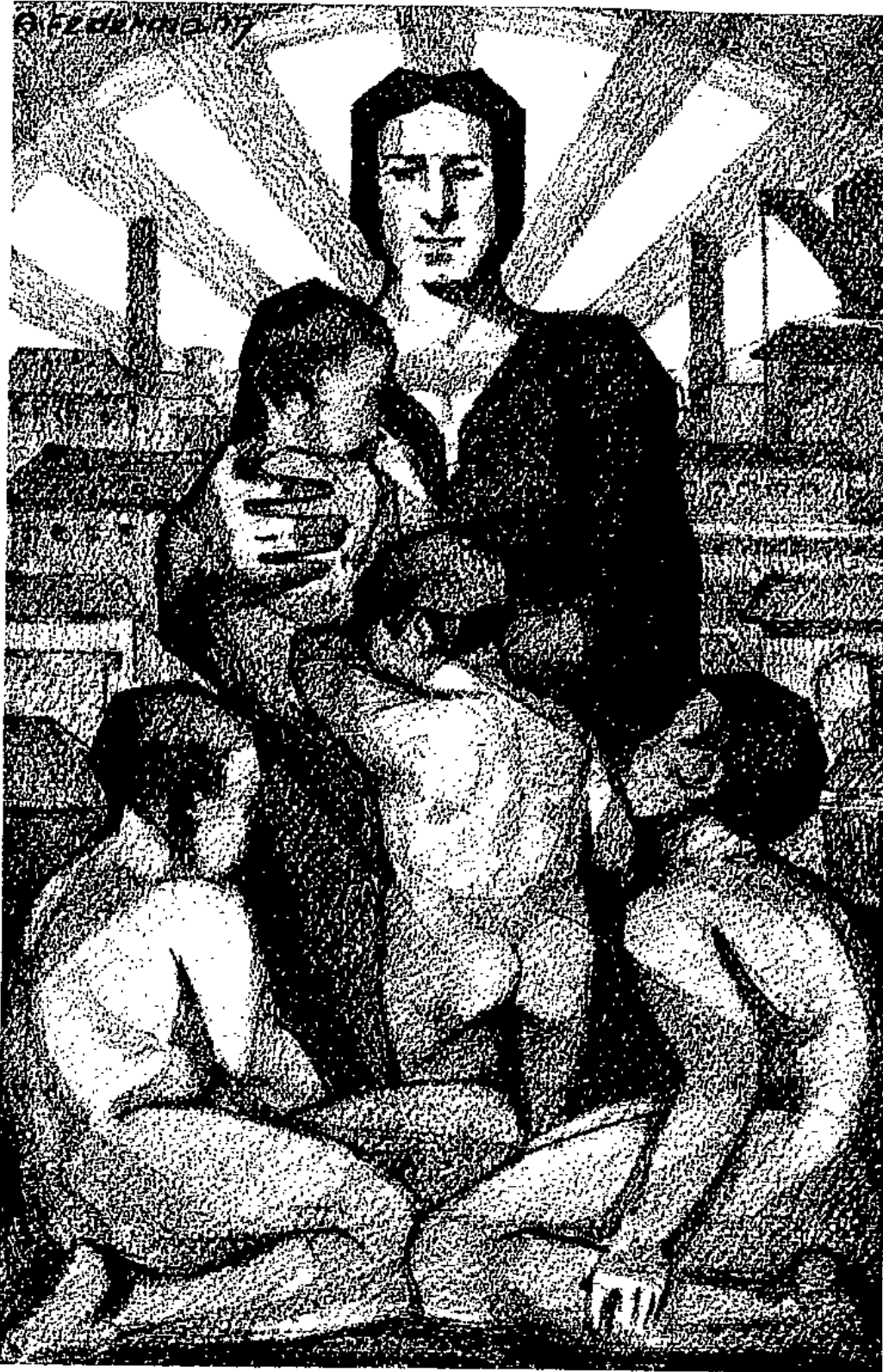
Er überlegte eine Woche und zwei und noch eine. Da sah er eines Abends, es war seine eigene nüchterne Periode, wie der betrunkene Gutsherr von dem Wirt auf das Eselsfuhrwerk verladen wurde. Darauf sagte der Wirt: „Der hat heute schwer geladen. Heut morgen war Gerichtstermin in seiner Scheidungssache.“

Müting aber dachte daran, daß auch der Gutsherr dreimal mit Frauen, die den jungfräulichen Myrtenkranz trugen, von dem Pastor in der Dorfkirche eingeseget worden war.

Am nächsten Morgen ist er zu dem Pastor gegangen und hat gesagt, während er seine Mütze in den Händen drehte:

„Nehmen Sie mich das nicht für ungut, Herr Paster, aber ich hab mich das überlegt und will lieber ledig bleiben. Sie machen mich das nich dauerhaft genug mit das Heiraten.“

Und so blieb die alte Kathrine Köchin bei der Frau Pastor.



A. Federmann: Mutterschaft

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht.)

Silbenrätsel

al, the, da, dah, e, ei, el, et, er, feu, gly, go, hi, hi, jas, le, le, feu, min, ni, nie, o, phen, ra, re, rei, roll, ro, stein, schül, so, win. Aus diesen Silben bilde man 15 Wörter folgender Bedeutung: 1. weiblicher Vorname; 2. japanische Hafenstadt auf Hondu; 3. Sportgerät; 4. Längsmult; 5. Zierstrauch; 6. Baum; 7. Vogel; 8. männlicher Vorname; 9. Kinderspielzeug; 10. Zeichen der altägyptischen Schrift; 11. Stadt in Ostpreußen; 12. inneres Organ; 13. hebräischer Prophet. Die Anfangs- und dritten Buchstaben dieser Wörter, nacheinander von oben nach unten gelesen, nennen ein Wort des deutschen Dichters Freiligrath. (dh = zwei Buchstaben.)

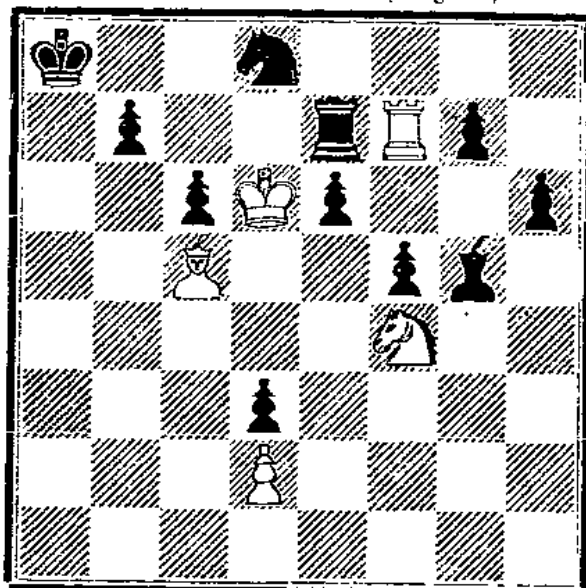
Zahlenrätsel

1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9. Rundfunkdarbietung; 2, 3, 8, 7. Gewürz; 5, 6, 7, 4. einsamige Frucht; 4, 2, 6, 5. Geschirrtell; 5, 8, 5, 7, 9. Stadt in Rußland; 6, 9, 2, 5, 8. gebirgige Landschaft in Ostafrika; 7, 8, 2, 5. hinterindisches Reich; 8, 5, 7, 1. Stadt in Tirol; 9, 2, 5, 1. berühmter Philosoph. Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben aller Wörter, nacheinander gelesen, das erstgenannte Schlüsselwort.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus der vorigen Nummer: Waagrecht: 1. Immu, 4. Wien, 8. Glas, 10. Omar, 12. Ali, 15. Ale, 15. Uhu, 16. Ro, 17. Greif, 19. ei, 22. Rabe, 25. Rita, 27. Ei, 29. Laute, 30. Ar, 31. Inn, 33. Ase, 34. Ida, 35. Neid, 37. Odem, 38. Zeus, 39. Odol. — Senkrecht: 8. Garn, 24. Wein, 1. Ilo, 28. Inez, 2. Mai, 20. Wal, 32. Nie, 5. As, 17. Gabel, 26. Du, 15. Ar, 9. Klee, 25. Muse, 14. Ei, 5. Jo, 18. Feite, 37. Od, 6. Emu, 21. Ute, 34. Ido, 7. Nahe, 30. Adel, 11. Rute, 26. Gran.

Schachaufgabe Nr. 481 (7. 1. 29)

Otto Brenner, Berlin (Original)



Selbstmatt in 4 Zügen (Längstzüger)

Abgelehntes Königsgambit

Gespielt am 22. März 1925 in Rostock.

Weiß: C. Otto; Schwarz: Lauenstein.

1. e2-e4, e7-e5; 2. f2-f4, Lf8-e5; 3. Sg1-f3, e5xf4; 4. d2-d4, Lc5-b6; 5. Lc1xf4, d7-d5; 6. e4-e5, Lc8-g4; 7. e2-e3, a7-a6; 8. Lf1-d3, Dd8-d7; 9. a2-a4, e7-e6; 10. a4-a5, Lb6-a7; 11. b2-b4, Sg8-e7; 12. 0-0, Lf7-h6; 13. Dd1-e2, g7-g5; 14. Lf4-e5, Df7-e6; 15. Dc2-f2, Sb8-d7; 16. Sb1-d2, 0-0-0; 17. Sd2-b3, f7-f5; 18. Sb5-c5, La7xc5; 19. b4xc5, f5-f4; 20. Lc5-d2, Th8-18; 21. Df2-e2, Sd7-b8; 22. Lf1-b1, f4-f3; 23. Td3-d2, Sg7-g6; 24. De2xf3, g5-g4; 25. Df3-f2, Sc7-g6; 26. Tf1-b1, g4-g5; 27. Df2-f1, g3xh2+; 28. Kc1-h1, De8-g4; 29. Ld5xa6, f2-f3; 30. La6xb7+, Kc8-d8; 31. Lb7-a8, De4xg2+; 32. Df1xg2, f5xg2+; 33. Kh1xh2, Tf8-f5; 34. Th6xb8+ und Schwarz gab nach einigen Zügen auf.

1) Die nachträgliche Annahme des Gambits ist ungünstig für Schwarz, da die Entwicklung des Weißen nur damit gefördert wird. — 2) Weiß ist jetzt bereits dem Schwarzen um mehrere wichtige Tempus voraus, somit ist das Gleichgewicht der Kräfte nicht mehr vorhanden. — 3) Viel stärker war 6. exd5 nebst 7. Sc3. — 4) Um Lb5 zu verhindern. — 5) Weiß schnürt den Damensügel ein für den Fall, daß Schwarz nach der Damenseite rokiert. — 6) Der Damenspringer soll nach e5. — 7) Kühn und in der eingeeignen Lage das Beste. Der von Schwarz eingeleitete Gegenangriff gestaltet das Spiel außerordentlich spannend und schafft für Weiß recht verwickelte Lagen. — 8) Die Dame muß nunmehr auf dem Königsfeld bleiben, damit Schwarz hier keinen Augenblick ein Uebergewicht an Kräften herstellen kann. — 9) Auch Schwarz ist mit seinem Angriff recht gut vorwärtsgekommen. — 10) Weiß kommt eher durch. Auf 29. ... Sxa6, schlägt die Dame wieder. — 11) Gut gespielt, jedoch sieht der schwarze Angriff gefährlicher aus als er ist. Es fehlt das Figurenmateriale an der entscheidenden Stelle. (Anmerkungen von C. Otto.)

Schachaufgaben an G. Letzin, Neukölln, Elbestr. 15; Parteesendungen an G. Budmann, Neukölln, Friedelstraße 26.

Reichsversicherungsamt, vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung, von den Berufsgenossenschaften und Gewerkschaften unterzeichnet ist. Die Reichsunfallberühmungswoche findet vom 24. Februar bis zum 3. März 1929 statt. Ihr Zweck ist, wie aus dem Aufruf hervorgeht, die

in jedem Verhalten erliegen würde, denn Vermeidung und Verhütung sind noch kein Allheilmittel gegen Unfälle. Die Reichsunfallberühmungswoche muß endlich einmal das öffentliche Gewissen aufrütteln und der Bevölkerung den furchtbaren Ernst der Unfallfrage zum Bewußtsein bringen. —

Herstellung erfolgt durch zwei Konzerne: durch die deutsche Luftthansa und die russische Gesellschaft Dobrolet, die über 14 Fabriken verfügt. In der ersten Hälfte des Januar haben große Wintermanöver der Sowjet-

